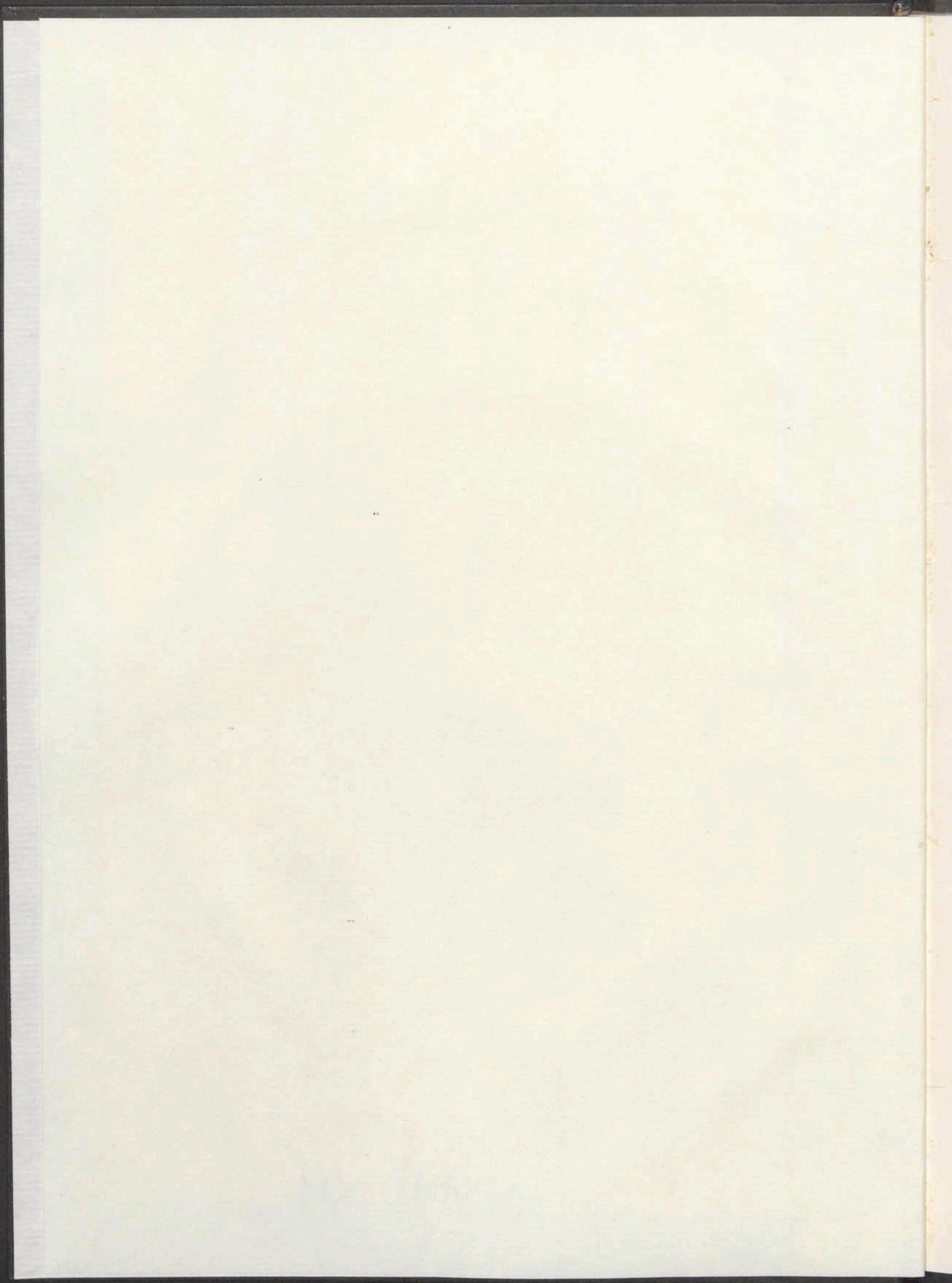


MK-7988(3)

MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT

DRITTER
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMLXVII



MECKLENBURGISCHE
LANDES-UNIVERSITÄTS-
GESELLSCHAFT

DRITTER
JAHRESBERICHT
FÜR DAS JAHR MCMXXVII

Mk-7988(3)



1928. 9. 2240.

I N H A L T

1. ERNST BARLACH

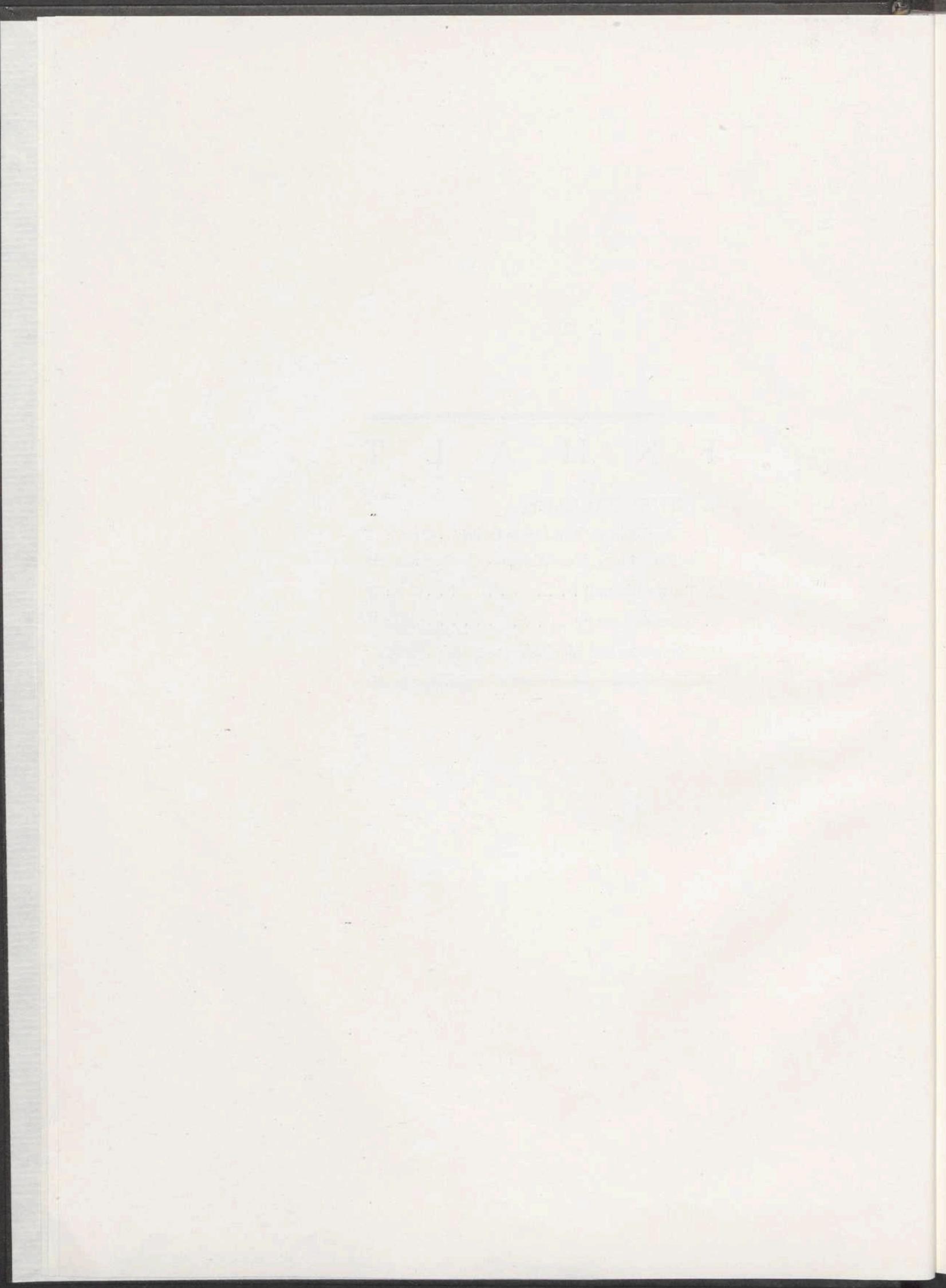
Der Bildner. Von Oscar Gehrig . . Seite 7

Der Dichter. Von Wolfgang Golther Seite 25

2. Tätigkeitsbericht Seite 37

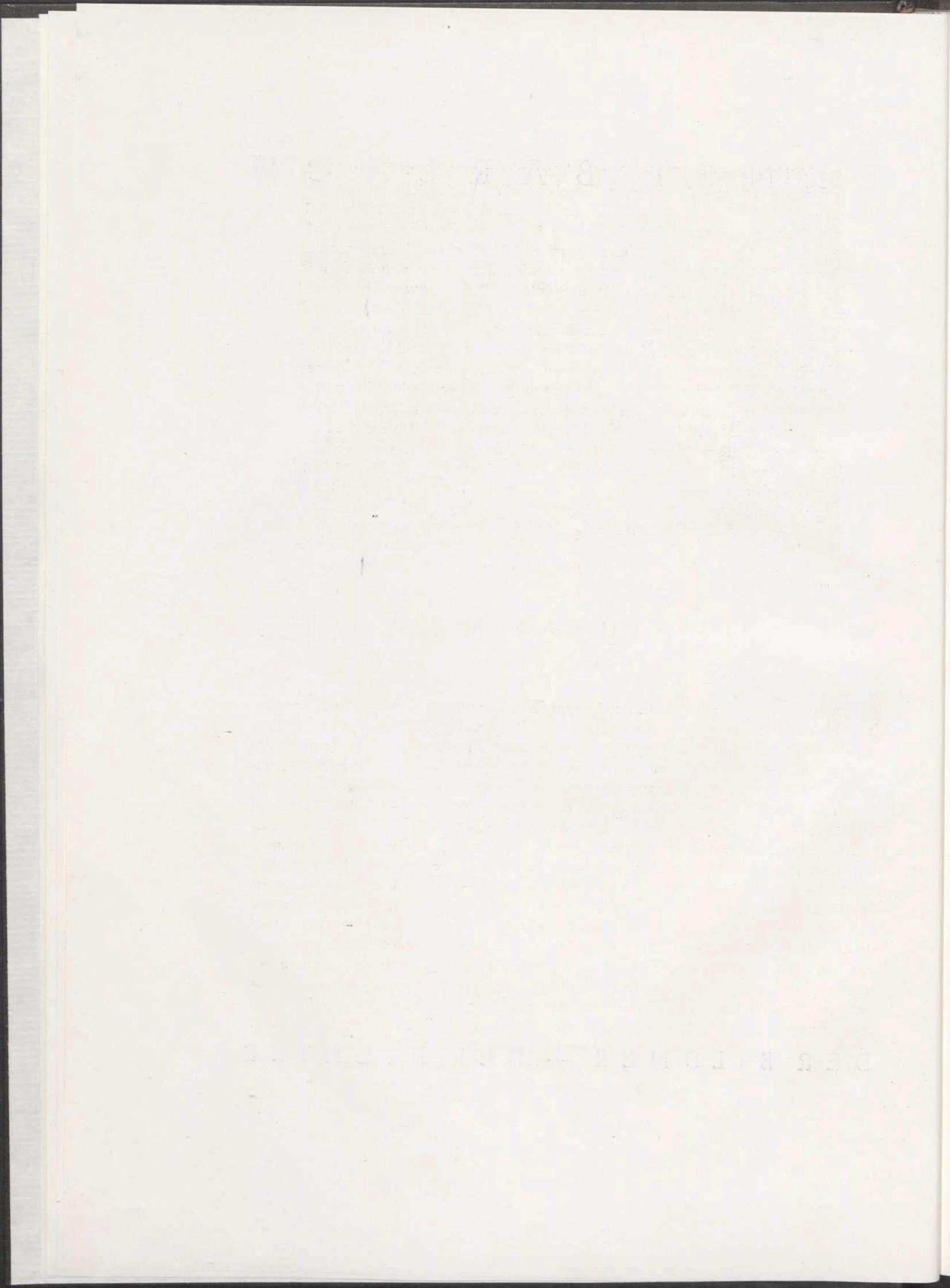
3. Jahresabrechnung Seite 46

4. Vorstands- und Mitgliederverzeichnis . Seite 47



E R N S T B A R L A C H

D E R B I L D N E R — D E R D I C H T E R





Aus der Blattfolge „An die Freude“. (Holzschnitt.)

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

DER BILDNER

von OSCAR GEHRIG

Das erste Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts ist nahezu vollendet. Umwälzungen, Umschichtungen kennzeichnen diese mit ungeheuren Energien geladene Spanne Zeit. Muß aber eine Epoche polarer Gegensätze, tragischer Spannungen den „Untergang“ nach sich ziehen oder folgt nicht eher auf den gärenden Prozeß die Reinigung, auf das Fieber der neu sich kräftigende Mensch? So, wenn wir den Materialismus hier, den Fatalismus dort überwunden sehen durch die männlichen Typen tiefer Besinnung und brennender Sehnsüchte, die „die höchsten Werte als höchste Realität“ erlebend bannen wollen. Wenn die Naturalisten des Denkens am Ende doch denen weichen, die in heroischem Ringen um die Synthese von Leben und Kunst durch alle Zeiten und wechselnde Formen hindurch das Weltbild mit der schöpferischen Tat „realisiert“ haben und immer wieder realisieren werden. Auch die neue Kunst wird trotz ihrer — scheinbaren — Isolierstellung das Gesamtbild des frühen zwanzigsten Jahrhunderts keinesfalls weniger entscheidend ergänzen und ausdeuten helfen, als dies die Kunst jedes anderen Abschnittes je tun kann. Dies erst recht, wenn wir mehr und mehr die vorfühlende oder erfüllende Stellung des einzelnen Berufenen erkennen und wenn das Trennende zugunsten der Vereinenden immer weiter in den Hintergrund tritt; selbst das so verschriene „Chaos“, das in der sublimierenden Kunst spürbar wie ein Vorbeben schon im ersten Jahrzehnt, also lange vor der Katastrophe, auftrat, hat seine, auch der eigenen Generation schon ohne den sonst geforderten historischen Abstand erkennbaren Stütz- und Angelpunkte behalten oder wiedergewonnen, unabhängig

zunächst noch vom Eintritt geistigen Allgemeinbesitzes des absolut oder maßstäblich Ragenden. Auf Europa bezogen, neigt sich die Wagschale gar heute unleugbar zugunsten der deutschen Kunst, innerhalb derer sich die schöpferischen Individualitäten im Gegensatz zu anderen Führerländern stärker herausheben. Hat sich, von höchster Warte aus gesehen, die deutsche Kunst auch nur einmal in Dürer als in einer umfassenden Gestalterpersönlichkeit gleichsam so erfüllt, daß wir seitdem, um mit Liebermann zu sprechen, nur noch Künstler und keine eigentliche deutsche Kunst mehr haben, so darf man in diesem Zeitpunkt vielleicht schon einmal Umschau nach den Schaffenden halten, denen über die Gegenwart hinaus säkulare Bedeutung zukommen mag. Die es ferner über eine voreilig zuerkannte, „labile“ Klassik wirklich zu einer stabilen bringen werden und die als hohe Blüte eines Nationalen zu über-nationaler Geltung heranreifen können. Zu den wenigen Lebenden, deren Werk nach Ausscheidung des Allzusubjektiven ein dahingehendes, wohl schon abschließendes Urteil zuläßt, muß man nicht zuletzt auch als einen Vertreter spezifischen Deutschtums in der modernen Kunst den Bildner Ernst Barlach rechnen. Den Bildhauer und Graphiker, der, weitentfernt einmal ein vielverheißendes Wunderkind gewesen zu sein, vielmehr langsam reifte und erst im kräftigsten Mannesalter sein künstlerisches „Damaskus“ erlebte, erlitt, um sich von der breiten Straße der Konvention entfernen zu können. Ein Prototyp derer, die im Urgrunde soviel Talent besitzen, daß sie es über die reifen Jahre hinaus ins Alter nicht nur hinüberretten, sondern im Alter erst recht als lebendigstes Jugendelement vor der Welt rechtfertigen. Das scheinbar Paradoxe klärt sich als reziprokes Verhältnis auf, wenn wir heute als stärkste Vertreter einer so genannten „Jungen Kunst“, die trotz des leicht mißverstandenen Ausdrucks nichts an ihrem Dauerwert einbüßen soll, Männer bezeichnen müssen, die großenteils die Sechzig weit überschritten oder doch zumindest bald erreicht haben. Genügen die Namen Munch, Nolde, Rohlfs, ja Kandinsky, Maillol und nun auch Barlach?

Wenn wir in diesen Blättern von der Kunst Ernst Barlachs, der, Holsteiner von Geburt, seit rund zwei Jahrzehnten im mecklenburgischen Güstrow lebt und schafft, schreiben, so kann das auch nicht entfernt etwas mit einem doch nur bedenklichen lokalen „Kult“ seiner Künstlerperson zu tun haben; das wäre wohl selten unangebrachter als bei diesem Manne, der nicht weniger unöffentlich ist als unter den Obengenannten etwa Emil Nolde oder Edvard Munch. Wie es denn unter den deutschen Künstlern der Gegenwart keinen gibt, den als rüstig Schaffenden die Legende bereits so umspolten hat wie Ernst Barlach, den Bildner und Dichter. Nicht zuletzt, weil das Werk dieses Mannes für viele einfach noch nicht einzuordnen ist und man bisher oft genug fassungslos vor dem „Naturgenie“ stand. Keine Doppelnatur, wie es dem Fernerstehenden scheinen möchte, sondern eine Persönlichkeit von selten dagewesener Einheit des Wollens und Formens. Der Dichter, besser gesagt, der Dramatiker Barlach steht nicht einfach neben dem Bildhauer und Graphiker, sondern er ergänzt sich darin notwendig selbst und drängt auf ein Gebiet hinüber, wo auch die Sprache den geistigen Inhalt seiner körperlichen Gebilde vermittelt. Der gekniffene Schweigermund, den so zahlreiche Barlachfiguren aufweisen, bricht an anderer Stelle plötzlich elementar auf und schleudert Sätze in die Welt, die den stoffgebundenen Formen adäquatén Ausdruck verleihen. Karl Scheffler hat im Jahre 1910 bereits, als sich Barlachs Talent in seiner starken Eigenprägung abzurunden begann und seine „energische Originalität“ immer offenbarer wurde, auf die psychologischen Voraussetzungen dieses Gesamtwerks hingewiesen. Wie sich aus einem Gesetz der Gegensätzlichkeit heraus bei dieser sensiblen Natur, die alles andere als primitiv ist, jene rücksichtslos vereinfachenden Formen erklären lassen, wie



„Der Spaziergänger.“

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

hinter der Einfachheit und Ornamentlosigkeit eine seltene gestalterische Fülle stedkt, wie alle diese Ausbrüche im Bildwerk und in der Graphik — „einer späten Zukunft das getreueste Dokument der Fieber, die uns schütteln“ (Tietje), — nicht aus einer gefühllosen Seele kommen können, sondern durch all das erst das Gleichgewicht in Mensch und Werk hergestellt wird.

Kein Zweifel mehr, daß Barlach, landschaftlich gesehen, wieder einmal das große Plus ist, daß der Kunst des frühen zwanzigsten Jahrhunderts aus der norddeutschen Tiefebene neben Nolde vor allem erstand, jenem vergrübelten Wesen der Caspar David Friedrich und Runge verwandt. „Dramatisch gewaltsam und lyrisch zugleich“, eine Art, die anstelle des beruhigten Klassizismus das Bewegt-Romantische bevorzugt. Wie jene, in besonderer Atmosphäre lebend, aus der Zeitgebundenheit ins Zeitlose, allgemein Menschliche drängend, will auch Barlach Tiefe geben, wachsend an der Einsamkeit. Er ist einsam, so sehr, daß die Zeitgenossen nicht für ihn zu existieren scheinen, dabei hat der Einsamste unter uns gerade die stärkste Tradition. Ohne irgendwie archaistisch zu sein, ist er den aus Gefühlstiefen heraus schaffenden Meistern frühen Mittelalters nahe wie keiner mehr oder den leidenschaftlichen Drängern ausklingender Gotik. Wiederum landschaftlich genommen, führt ein Weg zurück in die Tage, da Hans Brüggemann seine von schonungslosem Naturalismus

zeugenden und doch auch im Kleinen monumental-dekorativen Gestalten in jenem Schleswiger Altar schnüte. Doch aus den Erschütterungen unserer Jahre sind in dieser Persönlichkeit die Urelemente der Gestaltung, die erstarren Schreie wie das dumpfe Brüten der gefesselten Menschheit, wahr geworden durch das objektivierende Mittel der Kunst, in der ehrlichen Äußerung bruderlos, aber immer erneut wahr und somit gültig auch in aller Zukunft. Vergleiche sind kaum möglich, vielleicht tritt da und dort streckenweise wenigstens eine Parallele auf oder eine Antithese. So, wenn man an die sich selbst genügenden Figuren des Plastikers Maillol denkt, die drunten unter der Sonne Südfrankreichs ebenfalls meist abseits der großen Heerstraße entstehen, fast auf antikem Boden und noch nach dem Menschenmaß des Griechentums. Wohlige Wärme legt sich um blühende Leiber, die heitere Diesseitigkeit versinnbildlichen. Die umhüllten Figuren Barlachs dagegen sind aus den Sehnsüchten „nordischer Seelenbedrägnis“ geboren, visionäre Gestalten, deren plastische Kampfexistenz sich deckt mit den an Dostojewskis Dämonie grenzenden Gefühlswerten. Zwei Exponenten europäischer Bildhauerei somit. Faust steht Helena gegenüber. Die plastisch gelöste Statik des Südländers hat in der Diagonale gotischen Barocks barlachscher Gestalten ihre unvergänglichen Gegenspieler gefunden; wie jene in sich ruhen, streben diese aus ihrem Inneren heraus, suchen angstvoll, zaged oder gläubig Beziehung zur Umwelt. Haltung, Gewand und Falte sind diesem Drang untergeordnet als plastische Motive und Formprobleme; wie niemals mehr so klar seit den Tagen der Gotik sprechen Kleider, Mäntel und Röcke insgesamt eindeutige Sprache. Vor so vielen Gebilden seiner Hand fällt einem das innere Verhältnis des Ruhelosen, dem ein früherer Aufenthalt in der Villa Romana zu Florenz schließlich doch wenig bedeuten mußte, zur russischen Welt, zu den lebendigen Zeugen aus Dostojewski auf. Aus krasser Realität wird er im Banne dieser Literatur, die Thomas Mann die „heilige“ nennt, in ein mystisches Reich gehoben, in dem sich die Schicksalsmärchen abspielen. Zu all den „Ausgestoßenen“ treten wie Verwandte Strindbergs beschwerte Menschengeister, durch die Kunst uns in ihren Höhen und Tiefen sinnlich nahegebracht. Indem ihn das Erlebnis Russlands jene Menschen sehen ließ, sah er von da ab auch in sich die Plastik, die mit langen Kaftanen und Faltengewändern umhüllten Körper, die er so bildete, daß er dabei nicht an der Klippe des Kunstgewerblichen etwa scheiterte. Aber das urhaft Erdenschwere, das oft mit dem Tragischen untermischte Barbarische, das Gefesselte an den Boden ist nicht das Wesentliche, wie so oft mißverständlich gesagt werden mag, sondern selbst die dumpfen Bauern, die Trunkenen, die Beserker, um nur sie zu nennen, „wissen doch, daß sie ihren Leib wie einen schweren Sack beständig sternwärts tragen müssen“. Fast immer ists jenes „Harren der Kreatur“, von dem der Apostel Paulus spricht, der Drang und Wille zur Befreiung, die Unruhe zu Gott. Nur aus dieser inneren Haltung und aus der Erfüllung eines dynamischen Gesetzes heraus ist das Vermögen zu verstehen, verhaltene oder ausbrechende Leidenschaft, Klage und verzweifelte Resignation immer aufs neue in ordnende Linienverhältnisse zu zwingen und überzeugenden Bildcharakter zu zeigen. Wie ein Sinnbild auch erscheint uns jener zweimal, sitzend und stehend, gegebene „Sterndeuter“, ein Werk aus der Zeit noch vor 1910; während der schwer umhüllte Leib an der Erde ruht, wendet sich das Antlitz nach oben, der Blick schweift in weiteste Himmelsfernen. Zum Sitzen und schweren Schreiten tritt aber früh schon immer das Motiv jenes Schwebens wie im Traum, das Träumen der Figuren selbst und Schlummern der Gestalten, das Bewegtwerden im Winde. „Wir haben viel Schweres zu tragen, viel Schweres zu träumen. Alles das steht in Holz vor uns,“ sagt der dichterische Weggenosse Däubler angesichts der Werke Barlachs. Aber eine Betrachtung über den Gegenstand hin-

aus führt uns auch hier zu neuen Erkenntnissen, zum Ahnen der Befreiung der Gefesselten, zur Erlösung der gemarterten Menschheit. Als Gott- und Wahrheitsucher ist der Deutsche Barlach nicht zuletzt auch ein Mensch nach dem Lessingschen Worte, der mit der ganzen künstlerischen Inbrunst den Besitz der Wahrheit oftmals genug jenem Streben nach ihr hintansetzt. Die in der strengen Linie sich ausdrückende Askese, die oft an die Grenze der Überstilisierung heranreichende Form der Skulpturen und die bisweilen „bis zur Monomanie lapidaren“ Zeichnungen sind zudem typisch für die so vielbemerkte neue „religiöse“ Tendenz der abendländischen Welt. Die Betonung auch des Negativen, der Verzicht auf die Daseinsfreude als solche, das mönchisch Puritanische, das „Praeformale“ im Gegensatz zum froheren Gestalthaften des Menschen an sich kennzeichnen diese weitverbreitete Grundstimmung der Gegenwart, der Künstler wie Barlach sichtbaren Ausdruck verleihen, Künstler, deren Schaffen in so hohem Maße heute als „religiös“ angesprochen wird. Es geht also nicht immer nur um den bestimmten, gestalteten Stoff, obwohl das Inhaltliche im Gesamtwerk Barlachs sich auffallend viel auf rein religiösem Gebiete bewegt; doch nur gerufen könnte auch diese Kunst vollends zur kirchlichen Anwendbarkeit hingeführt werden.

Um im bildnerischen Werk noch einmal auf die Antithese Barlach-Maillol zurückzukommen, so setzt der Deutsche dem bestimmten Raum des Südfranzosen, der durch seine irdisch-wirklichen Inhalte auch für das Nebeneinander zweier so einschneidender Prinzipien in unserer abendländischen Welt, des „religiösen“ (Barlach) und des „areligiösen“ zeugt, das unbestimmte Gefühl unbegrenzten, unfaßbaren, ja unermeßlichen Raums entgegen, innerhalb dessen Bewegung herrscht. Die Figuren, wenn auch noch so blockmäßig zunächst gefaßt, verneinen ihre Blockgebundenheit; vom schweren Lagern führt die Skala über energisches Schreiten zu heftiger Bewegung und dem bei der Masse des Stoffs oft unbegreiflich „immateriellen“ Schweben, lautlos, von innen her getrieben. Wie eine Negation physikalischen Gesetzes, bei der das Übersinnliche mit sinnlichen Mitteln wahrgemacht wird. In Form gebrachte Triebhaftigkeit. Ein Durchstoßen. Und der Stil dieser Figuren? Er wird schon rein quantitativ von dem Schnitzer in Holz hergeleitet, der mit unerhört simpel erscheinender Technik schnitzen, wie seit seinen vor Jahrhunderten arbeitenden Vorfahren nicht mehr geschnitten wurde. Eine fast impressionistisch gehaltene Oberflächenbehandlung, die dem schwächeren Nachahmer gefährlich werden kann, da sie die innerlich weniger gefestigte Form aufweichen müßte, ist charakteristisch geworden für Barlach. Gleich in welcher Schicht seine Figuren zu leben scheinen, sie sind dem Wesen der Form nach echt skulptural empfunden, von kubischer Wirkung, schnitzerisch handwerksgerecht. Und doch macht der „Holzplastiker“ Barlach, der bei seiner seelischen Konzentriertheit auch die äußere Form wie wenige zu straffen versteht und der somit immer wieder in die Nähe der alten Steinmetzen von Geblüt rückt, alle prinzipienfeste Materialästhetik, die ausschließlich „aus dem Geiste des Materials die Stilform“ herleiten will, zuschanden, wenn er in Steingut und in frühen Porzellanen, ohne den Grundzug der eigenen Formanschauung aufzugeben, jene köstliche Oberflächenschönheit des weißschimmernden Materials, auf dem weiche Lichter erglänzen, hervorbringt oder wenn er wie wieder in neuester Zeit für Bronze modelliert, ganz barlachisch so auf faszinierende Wirkung ausgeht. Material und Stil, was sind sie, wenn der Geist über die Materie siegt? Aber der Weg, der den einstigen Schüler von Robert Diez in Dresden über konventionelle Arbeiten in Hamburg und anderwärts, in Stein und Bronze bis hierher geführt hat und der im Suchen und Wandern den Künstler so „modern und alt, so tief und so selbständig“ werden ließ, war weit, und die Erkenntnis konnte nicht ohne Bruch vor sich gehen.

Doch über diese äußere Feststellung hinaus mußte eine Künstlerpersönlichkeit wie Barlach auch ohne die Schlüsse, die dann und wann aus seinem „russischen Erlebnis“, der ergreifenden Bestätigung und Auslösung der in dieser nordischen Seele schlummernden Kraft, gezogen werden, den Sinn der Skulptur, wie er sich um die Jahrhundertwende herauszubilden begann, zwangsläufig verkörpern; vertraten andere etwa die „reine Form“ an sich, so durchtränkte Barlach die Form mit sozialem Geiste und dichterischer Phantastik. Aus schweren Holzklötzen wurden eigenlebige Gestalten, die im Betrachter, in dem willigen wie in dem unwilligen, bis zum Nichtvergessen haften bleiben und fortwirken. Künstler, die mehr als Barlach der sinnenfrohen Welt gehören, können Pose haben. Posefreier als Barlach ist keiner. Einsam drum muß er sein für die Durchführung des ihm, dem Besessenen, vorgezeichneten Werkes. Und doch liegt in dieser Weltabkehrung ein unendliches Glück beschlossen. Das mehr und mehr über den Augenblick hinausgehobene Schöpferische, das uns schon wie ein „plastischer Mythos“ erscheint, trägt innere Gewißheit des Bleibens und mählichen Hineinwachsens ins Ueberpersönliche mit sich herum. Möge ihm erspart bleiben, was Rilke (Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge) von einem tragischen Künstlermenschen sagen muß: „Du Einsamster, Abseitiger, wie haben sie dich eingeholt auf deinem Ruhm. Wie lang ist es her, da waren sie wider dich von Grund aus, und jetzt gehen sie mit dir um, wie mit ihresgleichen. Und deine Worte führen sie mit sich in den Käfigen ihres Dünkels und zeigen sie auf den Plätzen und reizen sie ein wenig von ihrer Sicherheit aus.“

Daß Barlach in der Stille zu Güstrow lebt und schafft, ist sicher kein Zufall, sondern eine innere Verwebung mit den im weitesten Sinne aufzufassenden landschaftlichen Bedingungen, die seine sensible Natur vorgefunden haben mag in diesem Teil der niedersächsischen Tiefebene und an diesem Schnittpunkte nordsüdlicher und westöstlicher Kultur von alters her. Hier ziehen an seinem beobachtenden Auge immer wieder zur „Saison“ jene nordöstlichen Zugvögel vorüber, bepackte Bauern, „runzelige Frauen und breithüftige Bäuerinnen“, Modelle wie er sie braucht. Und weiter tritt zur Verbundenheit mit dem Boden die tiefe Verbundenheit mit dem nordischen Menschenschlag, dessen oft bis zur Tragik sich auswachsende Vereinzelung er formend südlichem Kollektivwesen betont und gültig zugleich gegenüberstellt. In seinen dramatischen Arbeiten finden wir leicht hierauf bezügliche Analogien zum plastischen Werk; wie er sich in die Seele eines Vereinzelten, der ruhelos, opfervoll dem Ganzen in seiner feinsten Verästelung diente, selbst hineinleben konnte, verraten uns die Zeilen, die Barlach zusammen mit Theodor Däubler, Walter Rathenau, Edvard Munch, Max Linde u. a. dem kunstfanatischen Weltwanderer Albert Kollmann, dem Mecklenburger (geb. 1837 zu Grüssow, gest. 1915), in einer kleinen von H. v. Flotow 1921 von der Kroepelinschen Buchhandlung (Berlin) herausgegebenen Sammelschrift gewidmet hat: „Was bleibt, ist dies eine, daß er seinen Norden nach immer neuen Kompassen suchte und andere ermunterte und wohl bisweilen peinigte, ebendort, wo er es gangbar fand, das Heil zu suchen Und doch bin ich mir darin ungewiß, ob ich denn nun seine wahre Gestalt gesehen habe; sicher nicht, ich habe nur einige seiner Verwandlungen gesehen. Nur eine seiner Erscheinungsformen möchte ich als die behalten, die seiner wahren vielleicht am meisten gleicht. Die eines ermüdeten, mit ein wenig Staub der Kümmerlichkeit bestreuten alten Herrn, der einer leisen Heiterkeit in irgend einem stillen Schlupfwinkel vor dem nie aussetzenden Gebell da draußen sich hervorzuwagen gönnt.“ Und wie er, Barlach, sich selbst mit den Menschen seines heimatlichen Bezirks innerlich auseinandersetzt und doch eins fühlt, lehrt uns wohl am deutlichsten jenes, „einer unvollendeten Arbeit entnommene“ Kapitel: Aus Seespecks Wedeler Tagen (Die weißen



Vergnügtes Einbein. Aus dem „Ausgestoßenen“. (Lithographie.)
Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

Blätter, Berlin 1920 bei Paul Cassirer). Augenscheinlich tragen diese Zeilen stark autobiographische Züge, und unschwer erkennen wir den barlachischen Menschen hier unter den Seinen. Zwei bezeichnende Stellen daraus: „Nein, er (Seespeck) fühlte sich wirklich nicht ‚inmitten‘. Es frug ja niemand, was er mit der Meta vorhatte, also brauchte er keine Antwort darauf zu geben, hatte auch selbst gar nicht darüber nachgedacht. Allmählich verlor sich seine Wallung, es ließ sich in Gesellschaft seines stumm hin- und herwandernden Schattens doch recht angenehm leben, der biß nicht mit Fragen auf ihn ein und schien in seinem herrlichen Schwanken zwischen Riesigkeit und Menschenkleinheit, in seinem Gleiten längs der Wand, im Auf- und Abdunkeln beim Schwellen und Schwinden ein zwillingsbrüderlicher Schutzpatron zu sein, ein gutherziger Mephisto, den man nur rufen durfte, daß er seine Schwarzkünste her gab. Ich bin ein Zauberlehrling, phantasierte Seespeck, ich soll einmal lernen wie er im geheimnisvollen Dasein wirklich zu sein: bist Du meine Erfüllung, wie bist Du also? Weißt Du, was ich ahne? Du verbreitest Dich über alles, lässest Dich von Wand und Decke und jeglichem Möbel verzerren, lässest jede Farbe durchscheinen, alles ist in Dir und macht Dich neu und anders und dennoch bist Du immer derselbe, unveränderlich in Dir selbst, ob Du auf der Diele liegst, gegen die Wand dringst, auf den Boden steigst, groß oder klein, bist derselbe, nur Dein Ursprung ist in mir. Getrost, Seespeck, mit Deiner Ziel- und Zwecklosigkeit wird es auch beschaffen sein wie mit seiner, Du wirst sein wie ein Schatten, mächtig und zart, alldurchdrungen, allempfangend wie der, mit dem Du verbunden bist. Und er fühlte sich inmitten der Weihnachtsnacht doch nicht mehr „draußen.“ Weiter: „Die Nachmitte des Festes saß er im „Jenseits“ und fühlte sich im

Gedränge der Kaffeeschlacht, mitten im Gewühl der sonntäglichen Allerweltsmenschlichkeit zugleich gerettet und verloren. Ohne Freunde erlaubte er seinen Augen im Versteck der Einsamkeit Freundschaft mit aller Dinglichkeit, mit jeder Farbe und Form, und das Licht der Welt wurde eigentlich erst in diesen trüben Wintertagen zum Bruder seiner Seele. Wenn es durch beschlagene Fenster drang, im Lärm der Gaststube rauchig-stille Welten spann, auf sprechende Lippen seine Silberstücke legte, als wollte es das Wort schwerwertig und vollgültig machen, sich auf der Tischplatte mit ihren Gläsern und Tassen in Vielfarbigkeit schichtete, dann war der stummblickende Seespeck dankbar und still . . .“

Doch nach diesen Proben wieder zurück zum Bildner. Überblicken wir die Reihe dessen, was der „gültige“ Barlach in rund zwei Jahrzehnten nun als sein Lebenswerk hingestellt hat, so beobachten wir, wenn selbst zum Verharren gezwungen, auf einer nun einmal individuell bestimmten Grundebene, jenes wundersame Auf und Ab erlebnisfähigen Gestaltens, den der Ruhelosigkeit der Seelenhaltung abgeleiteten Formenwandel, ein formgewordenes Suchen und Tasten, demütiges Sichergeben, Flehen, Hindämmern, plötzliches Erwachen, Aufbäumen, Hadern, erregtes Sichgebärden, Revoltieren, Predigen, Insichgehen, Resignieren, sehnsgütiges Verlangen, Beruhigtwerden, inneres Schauen. Eine Skala ergreifender Menschlichkeit, ein Wechsel aus dennoch einheitlicher Empfindung heraus. So beginnt es mit jenem linear noch weichen, massigen Frühstil der dumpf lagernden Bauern und sorgenden Frauen; nirgends mehr bieten jetzt die Gestalten ihre nackten Körper, sondern ihre verhüllten, umhüllten Leiber und Glieder, an die Stelle sich selbst genügenden Seins tritt die Gebundenheit und damit bald der Drang, aus ihr herauszukommen. Das schlichte, oft sackartige Gewand des einfachen Menschen wird zur Erreichung höchster Ausdrucksgewalt selbst zum Formproblem, die weiten, vielfach stützenden Mäntel als wesentliche Teile des kantigen Kubus werden gleichzeitig Träger des Kompositionsrhythmus. Nach plastischerem Anfangsempfinden geht es nun über die zunehmende Flächenausbildung hart an die Grenze des an sich Unplastischen heran, wenn in ekstatischen Gesellen wie im Schwertzieher, Berserker, im Wüstenprediger und gar — (sollen wir nun von Expressionismus reden?) — im so benannten „Ekstatischer“ selbst die Figur aus sich herauszutreten scheint, ihren Rahmen und Raum sprengt, Beziehung aufgreift zu etwas außerhalb ihrer selbst, das an ihre Form allein sich nicht mehr binden lässt (Panischer Schreck). Welche Gefahr sonst für einen Bildner, dem Stoff zu erliegen und aus einem gerade noch „fruchtbaren“ Moment ein literarisches Nacheinander werden zu lassen! Doch der latente Steinmetz in Barlach bannt die Gefahr durch den Block, an dem sich zugleich der Erneuerer deutscher Schnitzkunst überzeugend erweist. Wie reift der „Schwertzieher“ aus seiner Frontalität zugleich mit in die Höhe, wie stürmt der „Rächer“ in seiner Horizontale dahin, die kantiger werdenden Gewandlinien verlaufen planmäßig fast nach einem einzigen Zielpunkte im greifbar Endlichen. Wagnisse mitunter, die lange wiedergesuchte Monumentalität, die Andere zur Aufbauschung verleitete und in der Massigkeit stecken ließ, unmaßstäblich, absolut zu erreichen. Aber weiter: vom Kubus, seiner zusammenfassenden Oberfläche und dem runden Schwung des Umrisses lösen sich bald wieder gleitende Linien von kantiger Schärfe. Eine Abnahme des Volumens geht Hand in Hand mit zunehmender asketischer Herbheit. Immer schärfter heben sich die zum ergreifenden Ausdruck gebrachten Profile ab, und die zugespitzte Formbehandlung der Gliedmaßen, Hände wie Füße, ordnet sich der sich mehrenden Durchgeistigung unter. Überschlanke Figuren zeugen nun vielleicht von dem spätgeborenen „Gotiker“, dessen innere Erregtheit und Anteilnahme doch nur verhalten, unter der Oberfläche spürbar sind; der Wandel von konkreteren Motiven zu stärkerer Abstraktion lässt



„Panischer Schreck.“

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

uns nicht mehr so sehr die Dinge selbst als das, was „hinter“ ihnen lebendig ist, sehen, und eben durch die Verinnerlichung ist jegliche Gefahr, in der Geste zu erstarren, vermieden. Das bedeutet aufs Bildwerk selbst bezogen ein Hervorkehren des Undramatisch-Statuarischen, das nur dann und wann unterbrochen wird wie durch die beredte Geistigkeit des im Relief gebundenen „Apostels“ oder die schon als Idyll zu wertende, wundersam schützend zusammengeschlossene „Ruhe auf der Flucht“, eine von barock wallendem Tuch eingehüllte Gruppe. Aber da ist der kniende „Beter“, in sich gekehrt, ein Sinnbild der Konzentration auf den Gedanken an ein Heiliges, als konischer Block von ganz anderer Frontalität jetzt als jener Schwertzieher, da ist die gestreckte Statue des Moses, dann die Doppelfigur „Das Wiedersehen“, Christus und der ungläubige Thomas, jenes ergreifende „Sehnsuchtsbild“, das auf neue, undramatische Weise einen alten Typus abwandelt. Die grenzenlose Einsamkeit der auch unter sich Einsamen, da kaum ein Blick den andern trifft, drückt sich von Fall zu Fall aus, und wie zur Verstärkung sind die Lider in den meisten Antlügen gesenkt. (Vgl. hierzu etwa die Abb. in den Meckl. Monatsheften 1926 ff.) Diesen Weg der Verinnerlichung schreiten wir mit aus, wenn wir so etwa zwei andere Schnitzwerke, den Bildstock der „Gemarterten Menschheit“, bald nach dem Kriege entstanden, neben die zutiefst ihrem Schicksal ergebene „Gefesselte Hexe“ stellen; von allen erklärenden Attributen frei, ist diese im Aufbau streng symmetrische Gestalt nicht mehr nur Schilderung oder Symbol, sondern selbst Ereignis in Form und Idee wirksam eins. Weil sie hart geboren werden und sich aus einem reichen inneren Vorstellungsbesitz langsam loslösen müssen, ist die Reihe der Figuren, um vom Bildner zu reden, nicht über groß. Darin liegt eine Grundbedingung absoluter Reife. Man begreift da den Vorteil auftraglosen Schaffens, wo ein Künstler ohne außerkünstlerische Bindungen und ohne aufreibenden Kampf mit immer auftretenden Voreingenommenheiten besserwissender Besteller seinem Gesamtwerk zugetan sein kann und er den Grund legt für bleibende Geltung. So lebt Barlach ausschließlich in und mit seinen inneren Gesichten und Gestalten, die sich nacheinander zur Form verdichten, wenn eben ihre Stunde gekommen ist. Er braucht sie nicht erst für bestimmte Zwecke zu erfinden, nicht zu entwerfen, sie sind einfach da und warten, bis er sie ruft. Mancher Stoß Zeichnungen zeigt die ewige Wiederkehr im Rahmen dieser eigenartigen Welt und Umwelt.

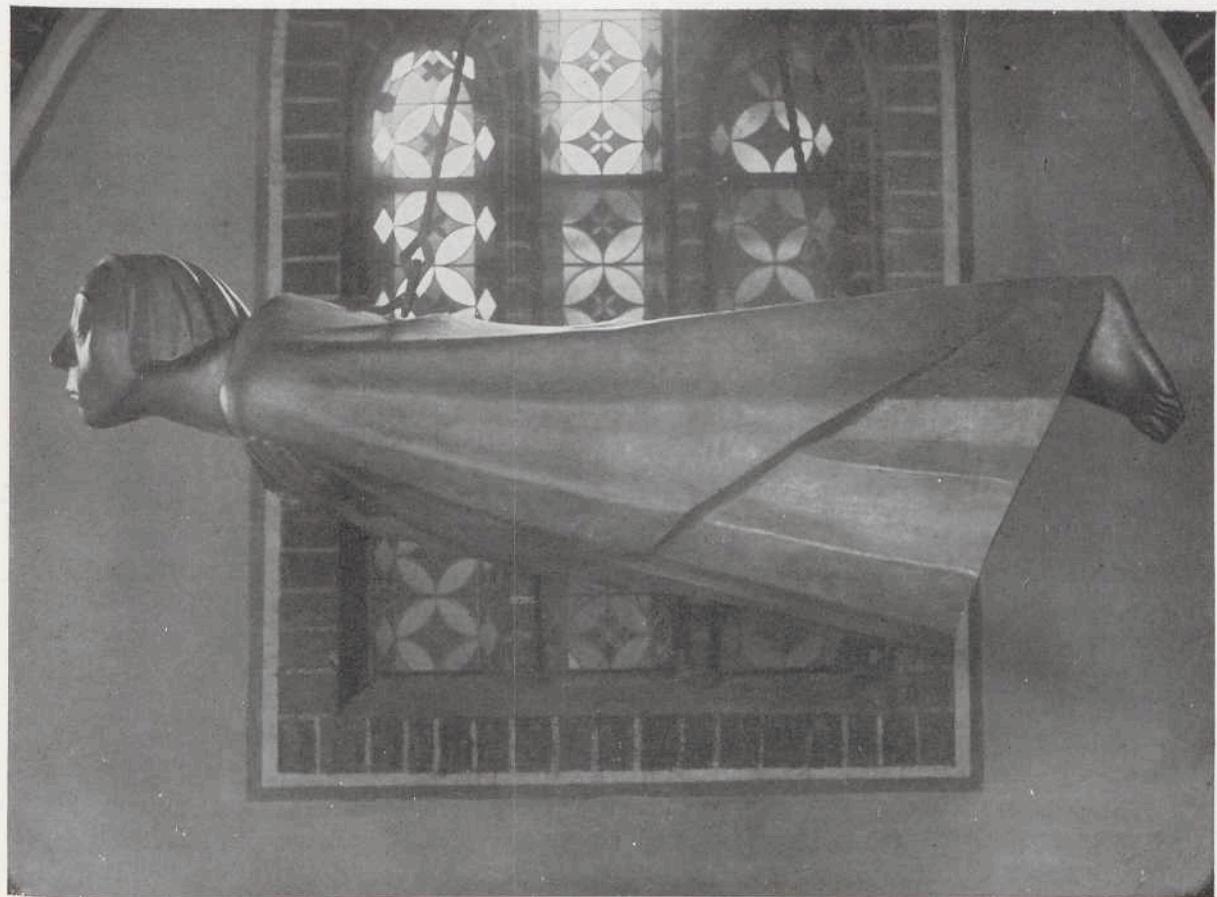
Man wird von der „Technik“, die diesen Figuren allen zum Leben verholfen hat, sprechen müssen. Sie ist alles andere als eine aus genialistischer Gebärde hervorgegangene Manier oder Behandlung *alla prima*, die nur so einer „vom Block“ ausgehenden Anregung zu folgen hätte. Ganz im Gegenteil; auch dieser Vertreter einer neuen Kunst baut wieder auf lange verschütteten handwerklichen Grundlagen auf, ohne ein Spiel mit zufälligen Reizen des Materials zu treiben. Der Stoff muß untertan werden, soll die Vergeistigung Endziel sein. Mühsames Abringen der Form führt dahin. Auch aus dem rastlosen Fleiß erhellt die Moralität künstlerischen Bemühens. Die nüchterne Werkstatt Barlachs ist angefüllt von meist kleinen, aber bis auf die feinsten Details vorgeformten Modellen oder Gipsreliefs an den Wänden, übersichtlich im selbst beschränkten Format. An diesen Modellen, die stets in einem bestimmten, ihm gewohnten Größenverhältnis zum fertigen Werke stehen, sind sichtbar die Merkzeichen für die nachfolgende exakte Übertragung, unter denen besonders die starken Vertikalen zur genauen Feststellung der Seitenabstände auffallen. So liegt das Intuitive dieses Arbeitens zunächst hauptsächlich im Entwurfe selbst, während dann eine gründliche Handwerklichkeit das Werk fortsetzt, bis die künstlerische Handschrift zuletzt wieder ein unmittelbares Gepräge aufsetzt. Die Vergrößerung des Modells kann aber bei aller Exaktheit niemals kleinlich sein wie mechanisches Punktieren, sondern

das Letzte in der Ausführung ist das Vorrecht des Meisters, der dem Werk mit Schnitt und Hieb die Seele gleichzeitig einhaucht, für die dann die Masse, Form und Epidermis zeugen. Lenken wir den Blick nur noch einmal auf den schon erwähnten, vielfach abgebildeten „Moses“ hin, der aus jahrhundertealter Mühlradwelle Hieb um Hieb mit dem Beil, dem Urinstrument des Menschen, geschlagen ist, und der so wieder wie eine Urschöpfung sich vor unserm Auge aufreckt, die Gesetzesstafeln unbeugsam weisend. (Das charakteristische Antlitz mag von fernher an jenen Freund erinnern, dessen Gedicht „Der Kopf“ Barlach mit Holzschnitten versah. Eines der wenigen Bildnisse, die sich der reife Barlach innerlich abrang, ist das massive Haupt eines Bärtigen, Theodor Däublers, jenes geistvollen Wanderers und Ausnahmemenschen.)

Die wenigen Arbeiten Barlachs, die an „Aufträge“ gemahnen, sind einige Denkmäler, wenn man sie bei ihrer unkonventionellen Art überhaupt so nennen darf. 1921 schuf er für die Nikolaikirche zu Kiel eine große Holztafel mit dem Relief der von Schwestern umringten, trauernd in sich versunkenen Mutter, die auf einer Wolke kniend durch unfaßbaren Raum schwebt; im Motiv ist sie vorgebildet auf einer uns unter der Bezeichnung „Dona nobis pacem“ bekannten Steinzeichnung. Das flach behandelte Relief ist groß in der Auffassung, streng in der Form. Das Schweigen erzwingend. Dann aber, als man daranging, im heimischen Güstrower Dom dem Andenken der Weltkriegs-Gefallenen eine Stätte der inneren Einkehr zu errichten, da bot Barlach, um gerade hier allzu Übliches zu verhindern, aus sich seine Kraft an, und heute ist das Werk, mit dem er bang gerungen hatte, längst an Ort und Stelle. Mit unendlicher Sorgfalt und Hingabe sind die Vorbereitungen getroffen worden. Mancher, der schnell fertig ist mit dem Urteil, müßte schon angesichts dessen verstummen. Nur so viel: Barlach ist mit dem Bewußtsein einer schweren inneren Verpflichtung dem Dom und seinen Schätzen gegenüber erst an die Aufgabe herangegangen, da er eine große Ehrfurcht vor diesem Gotteshause und seinen Meistern hat, die heute mehr denn je von uns und von ihm aus Tradition und wegen der Nachbarschaft der Dom-apostel u. a. m. etwas Vollgültiges verlangten. So hat er sich entschlossen, unter dem ersten Gewölbe der halbdunklen, nördlichen Abseite des Doms über dem dort stehenden alten schmiedeeisernen, kreisrunden Füntengitter, das einen schlichten Stein mit den Jahreszahlen 1914—1918 umschließt, etwa zweieinhalb Meter hoch freihängend in wagrechter Lage eine überlebensgroße Figur anzubringen. Eine gewaltige Gelbbronze, an deren Fuß auch die feinste Struktur des Modells sichtbar wird als Bearbeitungsspur der formenden Hand. Erstaunlich ist, wie der „Holzschnitzer“ sich auch auf dieses Material eingestellt hat, wie am fertigen Werk der Metallcharakter in einzelnen Partien wie am Kopfe und Gewandansatze zur Geltung kommt. Der Erde entrückt webt diese Figur so im freien Raum, den Blick nach innen gerichtet, und gibt der seelischen Haltung, die wir zum großen Kriege und seinen Opfern einnehmen, stummen Ausdruck. „Heroisch und menschlich“ ist sie formgewordenes Gleichnis des Geistes, der sich nach so vielen harten Tagen und durchweinten Nächten, die ihre Spuren auf den fast geschlossenen Lidern hinterlassen haben, nun doch frei gemacht hat von der Erdenschwere. So soll diese Gestalt weder ein Engel sein noch soll sie durch den Raum hindurchschweben, vielmehr ruht sie bei ihrer betonten Horizontale und dem ausgeglichenen Formverlauf allein schon ganz in sich, von innerem Erleben und Erschauern überwältigt. Wer dies herb und groß geformte Antlitz, das allenfalls vergleichbar ist jenen in ihrer Grundform bezwingenden Köpfen altägyptischer Plastik, einmal richtig gesehen und mit dem inneren Auge geschaut hat, wird es nie mehr vergessen. Man wird vielleicht auch an den Kopftyp der bedeutendsten künstlerisch schaffenden Frau, die Deutsch-

land bisher wohl hervorgebracht hat und die im Grunde ähnlich gestimmt wie Barlach das Leid zeichnerisch gestaltet, im Wesen erinnert. Ebensowenig wird man den Eindruck los werden, den das über die großen, weichen Flächen des Leibes gleitende Halblicht hinterläßt. Das Ganze strömt in seiner Anlage feierliche Ruhe aus, Ernst und Würde umschleichen den so geheiligten Ort, an dem der Beschauer höchstens zu flüstern wagt. Das Mal „wächst weit über seine nahe wohnende Gemeinde und wird auch, gerade weil es denn aus vollstem gegenwärtig ist, in jedem künftigen Geschlechte, das eines solchen großen Zeichens und Trostes bedarf, lebendig wirken“, wie Friedrich Schult, ein feinsinniger Interpret, einmal aussprach. Kaum irgendwo mag in unserer Zeit der Requiemgedanke, hier der einzige berechtigte, konzentrierter ausgedrückt worden sein. Das große Mahnwort ist durch den Mund eines Künstlers verkündet worden, der dem säkularen Ereignis innerlich wie äußerlich gerecht zu werden imstande war.

Noch ist auf den Zeichner und Graphiker Barlach einzugehen. Kein Zweifel, innerhalb der modernen Schwarzweißkunst stellt dieser Teil des barlachschen Schaffens einen besonderen, stark „stilisierenden“ Typ dar. Er ist vor allem von dem zentralen Punkt der bildnerischen Begabung aus zu verstehen; in vielem hält er die Mitte zwischen Bildhauerzeichnung — einer Art für sich bekanntlich — und reiner Graphik. Dies ist zwangsläufig, und wäre es anders um den Zeichner und Graphiker bestellt, so nähmen sich seine Blätter vielleicht freier im Lineament, doch kaum überzeugender und einmaliger als so aus. Aber von anderen zeichnenden Bildhauern unterscheidet er sich in einem wesentlich, indem er nämlich sich nicht etwa wie Lehmbruck oder auch Kolbe immer wieder den Rhythmus der sehnsgütig oder interesselos bewegten Gestalt abwandelt, sondern seinem dichterischen Menschen ein weiteres Betätigungsgebiet verschafft und seine oft bis ins Krause gehende Phantastik im Liniengefüge sich ausleben läßt. Hier sprechen die Inhalte, für den Deutschen so bezeichnend, auffallend stark mit, und gerade in seiner Graphik, die sich vielfach illustrierend um die dramatischen Werke rankt, baut er eine sinnfällige Brücke zum Dichter hinüber. So ist der Fall Barlachs besonders gelagert, und wir sehen die Einheitlichkeit im verschiedenartigen Ganzen dennoch gewahrt, auch wenn wir graduelle Unterscheidungen und nur eine einzige wirklich bestimmende Formfindung, eben die durch den Bildner, annehmen wollen. Merkwürdig zu sehen etwa die früheren zeichnerischen Blätter, die man z. B. aus den neunziger Jahren, als Barlach in dem Paris eines Th. Steinlen sich selbst sozialen Milieuschilderungen hingab, zufällig von ihm kennen mag. Das Menschliche, Prinzipielle, das ihn nie mehr losgelassen hat, ist da noch unpersönlich gegeben, in Abhängigkeit von modischer Stilisierung oder Realistik. Dann, als es ihm ernster wurde, gibt er Beispiele jenes uns aus den Journals bekannten Simplizissimusstils; merkwürdig noch die ersten Zeichnungen aus der russischen Welt, bildmäßig, die Figuren im umgrenzten Raum wie auf einer Bühne sich bewegend, ohne daß wir von besonderer Raumtiefe bei dem noch recht dekorativen Einschlag sprechen könnten. Aber immer stärker reduziert sich das Liniengefüge auf die Figur allein, die unmittelbar im Raum nun sich behauptet, indem sie ihren eigenen Raum sich schafft. Die „Annäherung“ ans Plastische vollzieht sich mit dem Wachsen der plastischen Kraft von selbst. Es ist bald kein Schwarzweiß um seiner selbst willen mehr, immer merkbarer ahnt der Zeichner das Dreidimensionale auch im Blatt, mit jedem Strich modelliert er und holt die Formen wie aus der Tiefe heraus an die Oberfläche. Das Schema seiner vereinfachenden Strichlagen entwickelt sich zu leicht merkbarer Handschrift, in sich mehrendem Verzicht auf Mittel gelangt er zu eindrucksvoller Menschendarstellung; wie hingewetzt reihen sich schwingende Parallelen und Kurven, fast ohne Kreuzungsstriche, von Varianten in der



Gefallenenmal im Dom zu Güstrow. Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

Phot. W. Block, Güstrow.

Zeichentechnik kann man nicht reden, wenn selbst die Linien bald sparsamer fließen, bald sich enger zusammenschließen, um in stärkerer Gegensätzlichkeit Licht und tiefe Schatten in den Faltengewändern der Figuren herauszuarbeiten. Alles verdichtet sich figural bei ihm; der sog. Landschafter schaltet fast aus. Man wird auf den ersten Blick immer wieder Barlachs Art erkennen. Die Lithographie, die er zu seinen zyklischen Blättern neben dem Holzschnitt reichlich anwendet, unterscheidet sich in ihrer unmittelbaren Strichwiedergabe naturgemäß nicht wesentlich vom Zeichnungsblatt in Stift oder Kreide; der Vortrag bleibt derselbe. Und doch ist zu betonen, daß selbst diese lockere Originalwirkung, dies scheinbar Selbstverständliche der Steinzeichnungen von ihm nur nach sorgsamster, umständlicher Vorbereitung erreicht wird. Von der genauen Entwurfszeichnung über die Pause und die negative, aber originalgetreu behandelte Umdrucksschicht bis zum fertigen Abzug, der die Frische des „Originals“ auch im Strich behalten soll, führt die mühevolle Prozedur. Der weichen Form der Lithographie steht das festere Gefüge seiner Holzschnittlinien, die in ihrer Summe darum auch „stilisierter“ erscheinen, gegenüber. Hierbei ist die Art der Holzbehandlung durch den gewohnten Schnitzer nicht ohne Belang. Im Grunde ergibt die Schwarzweißwirkung seiner Schnitte wie bei vielen seiner Weggenossen — vor allem aus seinem engen Verhältnis zum Werkstoff heraus — ein kräftiges, nervös bewegtes Linienwerk, das aber in seinen Hauptpartien zusammenfassend zu einer Entschlossenheit zurückkehrt, wie sie am Anfang dieser Technik, vor Jahrhunderten, herrschte. Man mag vieles davon „altertümelnd“ nennen, wie dies manche auch den Skulpturen gegenüber tun. Unter denen aber, die den großen anonymen Lehrmeistern folgend die deutsche Graphik wieder als vollgültige, ja notwendige Ergänzung neben die Malerei setzten, wird einmal Barlach nicht der Letzte sein. Dann, wenn eine Geschichtsschreibung davon berichten muß, daß um die Wende zum zwanzigsten Jahrhundert die Großtaten der Kunst vielfach auf dem Gebiet der „eine Welt schaffenden“ Graphik geleistet worden sind und der ersehnte Monumentalgedanke gar im schlichten Blatt eigentlich und nicht zuletzt verwirklicht werden konnte.

Einen Überblick über das reichhaltige graphische Werk Barlachs zu geben, ist in diesen Zeilen kaum möglich. Thematisch reicht sich vieles zwischen Skulptur und Dramatik ein, wenn auch der Spielraum für die so einschneidende visionäre Gestaltung ungleich weiter ist. So hat der an Visionen reiche Bildner und Dichter auch um den Inhalt seines ersten Stücks „Der tote Tag“ zeichnerische Figuren gelegt. Die große lithographische Mappe zum „Armen Vetter“ ist bekannt, bekannt auch die Holzschnittfolge zum „Findling“, um nur diese hier zu nennen. Keine Illustrationen, sondern Variationen desselben Themas auf verschiedener Ebene. Die bildlichen Darstellungen besitzen Eigenwert, in ihnen kann das Auge lesen, ohne sich an der Wortwörtlichkeit zu stoßen. Ergreifend die Hände des Gekreuzigten als Titelblatt zur Sündflut; immer bezeichnend die Titelblätter zu seinen Dichtwerken überhaupt. Goethes Walpurgisnacht reizte ihn zu einer tollen Holzschnittserie, tolle Suiten auch die Bilder zum „Kopf“ von Reinhold v. Walter, gar erst die „Ausgestossenen“. Der Menschheit ganzer Jammer packt uns an. Sollen wir aber unser Haupt davor verhüllen? Auch derlei drängt sich an die Oberfläche, und die Graphik mag das rechte Mittel dafür sein. Sind die Callot oder Goya weniger offenherzig vorgegangen oder will es uns bedenken, als ob das größere Alter die Dinge annehmbarer mache? Die Dinge, die Abbild einer Welt sind, die so war und die so ist? Aber auch in Barlachs gegensätzlicher Brust schreit es nach Ausgleich, wenn er seinen Stift an Goethes Gedichten erprobt, zusammen mit Liebermann, Meid oder Walser; dem Scharfsinn des einen und der lyrischen Grundstimmung der andern setzt er seine Erdhaftigkeit und Stille gegenüber, man betrachte die Blätter etwa von der



Aus Reinhold von Walters Gedicht „Der Kopf“. (Holzschnitt.) Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

Art des „Schäfers“. Der Mystiker und „Gotiker“ bricht durch in der Blattserie von den „Wandlungen Gottes“, und ein gewaltiges Brausen hebt an, wenn in stark subjektiver Auffassung von der Hand Barlachs Blätter zum „Lied an die Freude“ entstehen. Das ewige Motiv des Schwebens, das der Reliefbildner schon immer abgewandelt hat, jener sinnbildliche Kampf gegen das Lasten an der Erde, durchzieht den ganzen Zyklus, der von lapidarer Gotik des Textes begleitet ist. Neben all diesen Reihen und Einzelblättern, die wir beliebig vermehren könnten — wie aus Zwang hat Barlach auch die Totentanzidee aufgegriffen oder sich mit Christi Leiden auseinandergesetzt — wollen wir nur nicht ein Lehrbuch vergessen, das vom Figurenzeichnen handelt und auch den ungewohnten Betrachter darüber belehren mag, auf welch festgefügter Grundlage der wirkliche, aber nur scheinbar „ungefüge“ Künstler aufgebaut haben muß. Wer aber kann sich der Wirkung jener obwaltenden Macht entziehen, die das Individuum des wirklich schöpferischen Künstlers über alles Erlernbare hinaus mit der Formphantasie ausstattet? Hinzu kommt, daß die deutschen Künstler von jeher weniger Augenmenschen waren und daß sie mehr Dingen nachhingen, die hinter dem Diesseitigen und jenseits des Greifbaren liegen, den „Angelegenheiten der eigenen und Volksseele“.

Man hat Barlach einen Mystiker genannt, der so im Werk und Wort „die Grenzen der menschlichen Seele entlang geht“. Als Formfinder offenbart er die Sehnsucht nach dem Sinn; triebhaft und ohne Rücksicht darauf, geblendet zu werden, wollen die Träger dieser Sehnsucht ins Licht, andere sind in die Finsternis gefallen. Das Erdenwallen dieses Menschen und Künstlers führt gleichsam durch das „Purgatorio“. Unkultisch und doch zuinnerst religiös verlangt diese Kunst Glauben, ohne Erschütterung kann auch der Ablehnende oder Voreingenommene die Werke Barlachs nicht betrachten. Eine Forderung nach der „Schönheit“ a priori wäre in solchem Rahmen auch verkehrt wie anderwärts die Frage nach der primär-ethischen Aufgabe der Kunst. (An ein Wort Goethes sei hierzu einmal erinnert: Die Kunst ist lange bildend, bevor sie schön ist.) Wer nichts verspürt von der „Unruhe zu Gott“, die über dem Werk liegt, mag bei seiner Ablehnung bleiben. Die „Schönheit“ der barlachschen Form, des Gefäßes für seinen Ausdruck, basiert — wesenhaft — auf der Idee. Nur langsam und mit sich wandelnder Sehform tasten wir uns vorwärts in die Nähe des ureigenen künstlerischen Bezirks, ohne daß je die Vorstellung solch subjektiven, individualen Gestalters sich mit derjenigen selbst des willigsten Betrachters decken wird. Vielleicht ist es gut, daß vieles so im Fluß, lebendig, bleibt. Wie denn auch dieser erdenschwere Gottsucher das Unendliche nicht einschließen kann. Selbst ohne die Problematik, die für unsere Generation charakteristisch ist, mag man noch bei Barlach davon überzeugt sein, daß die richtige Biographie, die seines künstlerischen Denkens und Fühlens, nur von ihm selbst geschrieben werden kann.

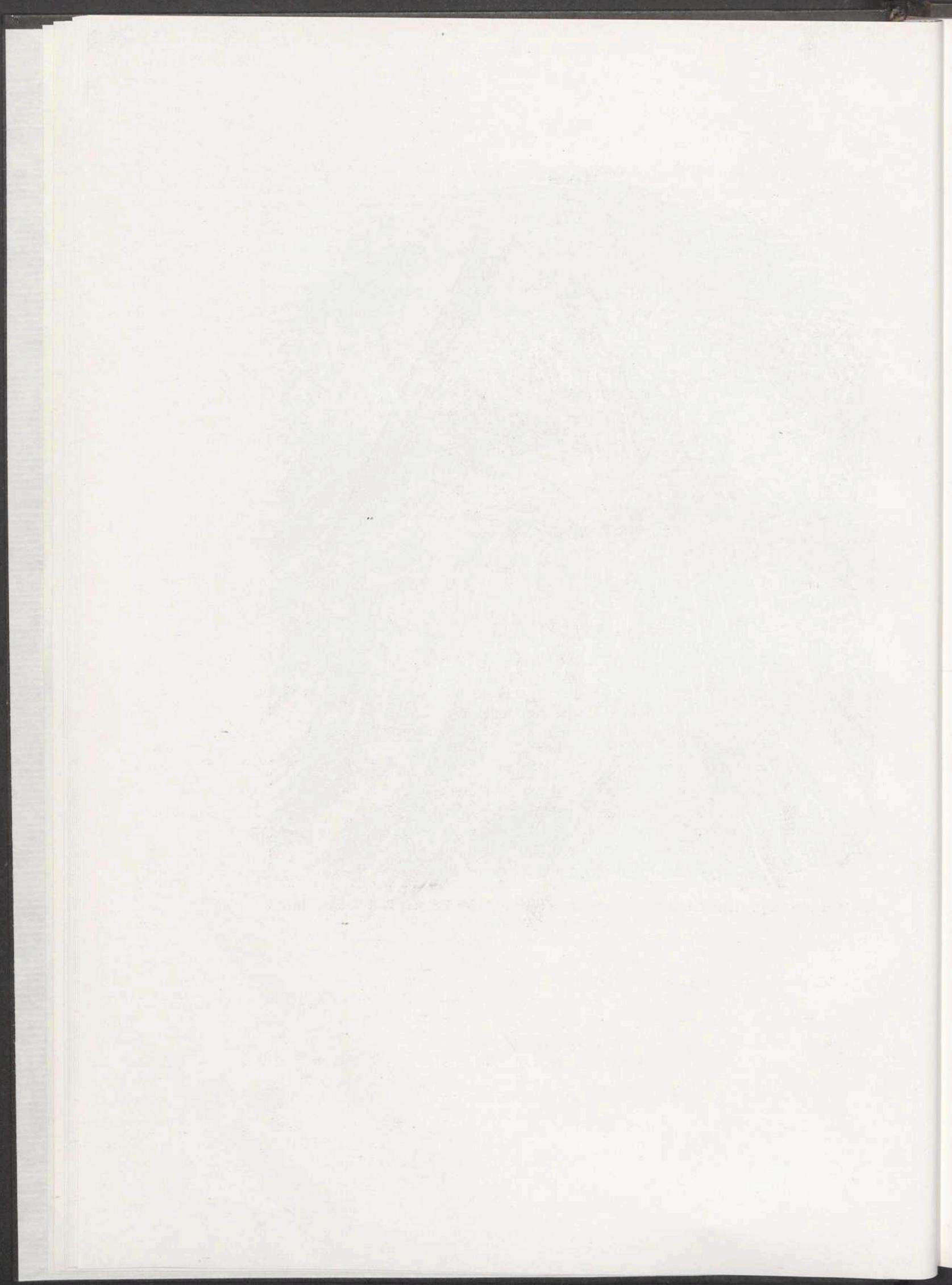


Aus den „Wandlungen Gottes“. (Holzschnitt.)
Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.



Aus dem „Findling“. (Holzschnitt.)

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.





Titelbild zum „Toten Tag“. Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

DER DICHTER

von WOLFGANG GOLTHER

Barlach (geb. am 2. Januar in Wedel an der Elbe) ist Niederdeutscher, Holsteiner. In Dresden bei Robert Diez ausgebildet, hatte er 1906 in Russland seine entscheidenden Erlebnisse und Eindrücke: „Ich sah das Volk und sah die Plastik, um die ich mich vergebens gequält hatte“. Dostojewski ward sein geistiger Führer. In streng abgeschlossener, unzugänglicher Einsamkeit lebt und schafft er seit Jahren in Güstrow, allen äußeren Ehren und allem Verkehr abhold. In Paul Cassirer fand er den Gönner, der ihm freies Schaffen ohne Auftrag und Amt ermöglichte. Als Bildner mit Stift und Meißel gewann er Ruhm und Ansehen. Mit dem „toten Tag“ trat er 1912 zuerst als Dichter hervor, von 1918 ab reihten sich die übrigen Werke (der arme Vetter, die echten Sedemunds, der Findling, die Sündflut, der blaue Boll) dem Erstling an. Anfangs bestaunte man den Einbruch des Bildners in die Wortkunst. Seine literarischen Werke wurden bewundert oder abgelehnt, aber nach und nach immer mehr beachtet, zunächst gelesen, dann auch aufgeführt. Besonders im verflossenen Winter haben sich die deutschen Theater der Dramen angenommen. Das Rostocker Stadttheater feierte im November 1927 die niederdeutsche Woche mit einer in jeder Hinsicht bemerkenswerten Aufführung der „Sündflut“. Die Eigenart von Barlachs Gesamtschaffen liegt nicht nur in der völligen Selbständigkeit, die ihn keiner Gruppe ein- oder unterordnet, sondern in der einheitlichen künstlerischen Persönlichkeit. Der Dichter geht nicht neben dem Bildner her, sondern ist dessen zwangsläufige Ergänzung und Weiterführung auf ein Gebiet, das mit dem Wort den geistigen Gehalt seiner festgefügten Gestalten

ausdeutet. Seine Figuren haben mit Vorliebe die unbewegte und in sich gekehrte Haltung des Schweigenden, aber sie haben eine sprechende Gebärde: ein dramatischer Vorgang scheint ins Bild gedrängt und verdichtet. Der Bildner ist erfüllt von dumpfen Gedanken und helldunklen Gesichten, die nach dem Worte ringen. Eines Tages aber löst sich ihre Zunge: die Geschöpfe des Prometheus-Bildners sprechen und leben. Und dieser Vorgang wird zum Drama, das nicht literarischer Herkunft ist. Der Leitgedanke ist der Mensch im Kampfe mit den dunklen Gewalten in sich und außer sich, der die Wege zur Erkenntnis sucht. Regelrechte Dramen dichtet Barlach nicht, vielmehr Handlungen in losen Bildern, deren Kern und Keim Gespräche über Weltanschauungen sind. Den Buchausgaben ist ein Titelbild vorangestellt, das den Grundgedanken anschaulich macht. Mühselige, Beladene, Erdgebundene schildert uns der Bildner-Dichter, die zum Überirdischen verlangen, aber nicht gelangen. Wir sehen sie zu Boden gewuchtet, in der Bewegung gehemmt und doch vom Leben erfüllt: im Sturm des Schicksals hingewieht, in qualvoller Wanderschaft heimgetragen zu Gott, von dem sie einst unbewußt ausgingen und den sie in ihren lichtesten Stunden ergrübelten. Jeder ist umdroht vom Alp seines Leibes und Blutes, von dem er frei zum Geiste werden will. Der uralte Gedanke kehrt wieder, daß der Mensch aus Himmel und Erde gemischt ist, von der Last seines Leibes wie mit Bleikugeln niedergezogen, von der Sehnsucht seiner Seele wie mit Flügeln hochgehoben wird. An dieser Stelle sei auf die niederdeutsche Art Barlachs nachdrücklich hingewiesen. Im „armen Veiter“ erkennt man den Sonntagsgänger an den buschigen Ufern der Niederelbe, Hügel auf Hügel ab, der nach dem Rauch der Dampfer späht, ins Licht der Heide horcht, die Seele an den Rand weißer Wolken hängt und plötzlich von ungeheuren Wolken überfallen wird. Im „toten Tag“ die mannshohe Diele mit Kammergerümpel, gespaltenem Scheitholz, Rattenkeller und dienenden Wichteln der Nacht wie in den niederdeutschen Hausmärchen; aber draußen um die Hütte weht Sonnenluft und webt Nebelwolke. Im „blauen Boll“ Mecklenburger Umwelt und Sprache bis zur getreuen Nachbildung der Wortwahl, Wortführung, Satz- und Lautbildung, ja sogar des Tonfalls seiner Güstrower Mitbürger. Barlach könnte Realist und Humorist wie Raabe und Keller sein, aber er ist anders eingestellt: nicht die Wirklichkeit ist sein Ziel, sondern was durch sie geheimnisvoll hindurchschimmert.

„Der tote Tag“ ist ein dunkles Märchenstück. Das Titelbild zeigt einen am Erdboden knienden Jüngling. Er vermag sich nicht voll aufzurichten; massig lastet der halb erhabene Oberkörper auf den Armen, rund wölbt sich der Rücken mit breit ausladenden Schultern, harter Lasten gewohnt, die stets unsichtbar auf ihm wuchten. Aber die Schenkel bringen nicht mehr die Kraft auf, den Leib hochzuheben und leicht zu tragen. Die Hände falten sich in vergeblichem Ringen, nur der Kopf sieht mit bittender Sehnsucht nach dem Licht empor. Dieses Bild ist ein Gleichnis für alle Barlachgestalten, die blockhaft wie Baumstümpfe aussehen. Wie der Bildner schafft der Dichter: er gräbt tief in die Menschen hinein und holt ihr Schicksal mit hartem Schnitt aus ihnen heraus. Erdenschwere, gefesselte Masse, dumpfer Körper, nichts von beschwingter Bewegung und auflodernder Leidenschaft, nichts von gelockerten und gelösten Gliedern! Der „tote Tag“ ist „ein trauriger Tag für die Welt, ein Seufzertag im Nebelrock“, davon hat das Stück seinen Namen. Schauplatz: großer Flur, der zugleich als Küche und Wohnraum dient, eingebaute, alkovenartige Betten an den Wänden, Balkengefüge, dunkle Bodenräume, unter dem Flur der Keller, zu dem eine Luke hinabführt. Hier hausen Mutter und Sohn im Verkehr mit den Unterirdischen, Vormenschlichen, Hausgeistern, den Kobolden Besenbein und Steifbart in der Umwelt des nordischen Märchens, wie es ähnlich im Peer Gynt vorkommt. Die Mutter ist ein Sinnbild der Erde,



Aus der Mappe „Der tote Tag“. (Lithographie.)

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

der ferne Vater ein Sinnbild des Himmels. So steht der Sohn zwischen Erde und Himmel, Leib und Geist. Er ist ein Muttersohn, die Mutter hält ihn zurück; sie will ihn nicht in die Welt hinaus ziehen lassen: das Parzivalmotiv, wenn schon in ganz neuer Verwendung und Deutung! Aber der ferne Vater sendet dem Sohn das Zauberroß Herzhorn mit vier Hufen wie Augen zum Ritt in die Welt, zunächst als Traumbild, sodann in Wirklichkeit. Wie Thedel von Wallmoden mit seinem Teufelsroß ist der Sohn zur Weltfahrt ausgerüstet, er braucht nur das Roß zu besteigen. Kule, der alte Blinde am Stab, der Wanderer, der die steinschwere Last des Erdenleids im Sacke mitschleppt, kehrt in der Hütte ein und wechselt mit der Mutter seltsame Worte schwermütiger Erinnerung, aus denen wir ahnen, daß er des Sohnes leiblicher Vater ist, aber auch sein geistiger, sein Erwecker. Sonne und Tag, die Welt hellen Menschenbewußtseins und froher Geistes- und Gottessohnschaft, locken den Sohn aus der Enge hinaus ins Weite, Ferne, aus dem Dunklen ins Helle! Da ersticht die Mutter, um den Sohn nicht zu verlieren, das Götterroß, und den Göttersohn bedrückt nachts der Alp, den niederzuringen er nicht die Kraft besitzt. Trotzdem macht er sich auf den Weg, am nebelgrauen, toten Herbsttage, wo der Winter nicht mehr weit ist. Er verirrt sich im Nebel und ruft in seiner Einsamkeit verzweifelt nach der Mutter: sein erhoffter Sonntag ist tot, er kehrt zur Hütte heim. Der Kobold Steifbart zwingt die Mutter zum Geständnis ihrer Untat, daß sie das Götterroß erstochen und so den Aufschwung des Sohnes zum Vater im Himmel verhindert; der Sohn, der sich nicht mehr kräftig genug fühlt, zum Tage, zum Geiste, zu Gott emporzustreben, folgt ihr im Tode nach: dasselbe Messer, das Herzhorn, das Roß, erstach, bohrte sich ins Herz von Mutter und Sohn. Der alte Kule tappt seinen Leidensweg am Stabe weiter, jetzt ein Botengänger, „daß die Welt weiß, was wir wissen“,

meint Steißbart. „Und was wissen wir?“, fragt Kule. „Woher das Blut kommt, bedenken sollen sie. Alle haben ihr bestes Blut von einem unsichtbaren Vater. Sonderbar ist nur, daß der Mensch nicht lernen will, daß sein Vater Gott ist.“

Das Drama ist ein Gleichnis im Märchengewande, einfach versinnbildet und leicht zu verstehen. Der Dichter bewährt sich als Kenner des niederdeutschen Märchens, das im Alp, in den altklugen Wichteln, im weisen Wanderer im Bettlerkleide sich darstellt. Für derlei Spukwesen ist die einsame Hütte ein passender Ort. Der kniende Jüngling des Titelbildes ist von den Unterirdischen ins Dunkle gezogen worden, er durfte das Helle nur im Traume aus der Ferne schauen, aber das Götterroß nicht besteigen. Mir scheint dieses Drama zum Verständnis der Barlachschen Dichtung am eingänglichsten und sehr bühnenswirksam, weil es nicht in schweren Gedanken und Rätselworten, sondern in anschaulichen Bildern altgewohnter Märchenkunde geformt ist.

Der blinde Bettler Kuhle spricht das Gesetz der Entwicklung und der Sehnsucht des Dichters also aus: „Sieh, meine Augen, das waren zwei Spinnen, die saßen im Netz ihrer Höhlen und fingen die Bilder der Welt, die hineinfielen, fingen sie und genossen ihre Süße und Lust. Aber je mehr kamen, um so mehr wurden ihrer, die waren saftig von Bitterkeit und fett von Gräßlichkeit, und endlich ertrugen die Augen nicht mehr solche Bitterkeiten, da haben sie den Eingang zugewoben, saßen drinnen, hungrerten lieber und starben. Wie könnte ich in Worten sagen, was meine Augen je geblendet hat? ... Wenn ich nachts liege und die Finsterniskissen mich drücken, dann drängt sich zuweilen um mich klingendes Licht, sichtbar meinen Augen und meinen Ohren hörbar. Und da stehen die schönen Gestalten der besseren Zukunft um mein Lager. Noch starr, aber von herrlicher Schönheit, noch schlafend — — aber wer sie erweckte, der schüfe der Welt ein besseres Gesicht. Das wäre ein Held, der das könnte.“

Das ist ein Bekenntnis der Verzweiflung an der Gegenwart und der Hoffnung auf die Zukunft. Aus solcher Gesinnung sind die dichterischen Gebilde zu deuten!

„Der arme Vetter“, „die echten Sedemunds“, „der blaue Boll“ gehören zusammen, weil sie durch Schilderung der Umwelt der Komödie ähneln. Man möchte sie Tragikomödien nennen. Der „arme Vetter“ ist in sprechender Gebärde abgebildet: die Arme umschlingen den Leib, wie gefesselt an den schmächtigen Körper, der Blick wendet sich zu den Sternen, weg von dem zur Erde vorgebeugten Oberkörper. Er ist ein Wanderer zwischen Himmel und Erde und bringt am Ostertage sich selbst, sein eigenes leidbelastetes Leben zum Todesopfer. Eine Braut wächst im Anblick dieses seltsamen Wanderers über ihren engherzigen, nüchternen Bräutigam hinweg, weil sie einen sah, der diese Welt und sich selbst nicht mehr ertrug, und sie vermaßt sich dem Toten, weil der Lebende gerade da, als er das Jenseitige branden hörte, seine Jämmerlichkeit am stärksten erweist.

In den „echten Sedemunds“ ist ein wunderliches Gleichnis gewählt: an der Schauseite einer Jahrmarktsbude ein scheinbar vom Himmel herabspringender Löwe, der eine Bande von Kaffern überfällt: „sieh, wie er über sie kommt, das Kaffern gewissen über Kaffern“. Ein weiser Schalk, der für einen Irren gilt, bringt mit dem Fell eines toten Budenlöwen die ganze Einwohnerschaft einer norddeutschen Kleinstadt aus der Fassung. Wie das böse Gewissen zwingt der vermeintlich entsprungene Löwe die Spießer und Heuchler zum Geständnis ihrer Erbärmlichkeit, zum komisch feierlichen Aufzug aller Teufelsbraten unter Vorantritt des Orgelspielers. Der von schnurrigen Gestalten reich bevölkerte Schauplatz wechselt zwischen Budenstraße, Schützengarten und Kirchhof. Zum Schluß tanzt der alte Grude mit seiner Frau „über Gräber hin, mitten zwischen dem Grauen durch, fort mit ihm



„Der Findling.“ Uraufführung im Neuen Schauspielhause zu Königsberg. Bühnenbild Bernh. Klein. Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

unter unsre Füße in die Grube. Die Alten haben ihre Zeit gehabt, jetzt kommen wir und nach uns unsre Kinder, alles wird gründlich anders, es lebe die Zeit der echten Grudes.“

Der „blaue Boll“ ist ein massiger Gutsbesitzer, der bei einem Besuch der Stadt seine innere Wandlung erlebt, während sein unwandelbarer Vetter nach reichlichem Genuß schwerer Weine vom Schlag gerührt wird. Im letzten Auftritt steht er wie im Titelbild in gelassener Ruhe vor dem gotischen Heiligen im Güstrower Dom, vor der Büßergestalt, die als sein völliges Gegenspiel auf ihn zuzueilen scheint. „Boll hat mit Boll gerungen, Boll hat Boll gerichtet und er, der andere, der neue, hat sich behauptet“.

Diesen Komödien mit tragischem Einschlag stellt der „Findling“ ein furchtbar quälendes, abschreckend häßliches Weltbild gegenüber, einen Maskenzug der Elenden, die auf der Landstraße in Sturm und Regen am Steinklopfer vorüberwalten. Das verwahrloste Elendskind des Anfangs wandelt sich am Schluß unter jungfräulichen Händen zu leuchtender Schönheit: „Auf dieses Kindes grausame Gestalt lege ich die Hände gleichwie auf die wehste Wunde der Welt. Wir müssen der schwersten Not die erste Hilfe bringen“. Der Steinklopfer: „Als wir alle um uns staunten und unsre Nasen sich in die frische Richtung strecken, sieht, da löste sich leicht ein Wesen aus dem Unwesen, sieht, da wurde Böses gut, sieht, da hat sich Leere voll gemacht, da ist krank gesund geworden“. „Das Wort ward Stoff, und zur Gestalt erblühte seine Lichtgewalt. Ertränkt ist das Elendskind in uns selber“. Wenn auch hier das Sinnbild des Jesuskindes vom Dunklen ins Helle strebt, so wirkt doch die grauenvolle Schilderung des Menschenjammers abstoßend. Dieses Spiel ist weniger Drama als Bilderreihe, die in Form der Erzählung erträglicher wäre.

Das biblische Drama von der „Sündflut“ in fünf Teilen folgt äußerlich der Überlieferung, die aber nur Anlaß gibt zur Auseinandersetzung zwischen Diesseits und Jenseits, Mensch und Gott. Wie im Prolog zum Faust erhebt sich die Frage im Gespräch

zwischen Gott und den Engeln. Dreimal wiederholt sich zu Anfang der drei ersten Teile mit leichten, aber wesentlichen Änderungen derselbe Auftritt: ein vornehmer Reisender, hernach ein Bettler inmitten zweier Engel, die ihm in der Wüste begegnen. „Wir kennen dich in jeder Gestalt, wir finden dich an jedem Ort, überall, wo du in Gestalt deines Ebenbildes wandelst, das du aus Erde geschaffen hast, das du mehr liebst als uns alle, die aus Licht und Kraft und Glut geboren sind“. Der Reisende: „Sie sind nicht, wie sie sollten, sie denken, was ich nicht denke, sie wollen, was ich nicht will. Sie sind, was ich nicht bin, und eure Gedanken sagen: Wer bist du, daß sie anders werden konnten, als du wolltest? Es reut mich, daß ich sie gemacht habe“. Und wie im Faust lautet die Antwort: „Aber einen gibt es, der ist, was du willst, daß er sei: dein Knecht und dein Kind“. Und der Reisende: „Sucht den Mann, der mein Knecht und mein Kind ist, sucht andere, die ihm gleichen, findet viele, die es vertragen, Geschöpfe zu heißen, die sind, wie sie sein sollen, die wollen, was ich will, die denken, was ich zu denken verleihe — die andern reuen mich“. Auch im Bettler, dem „Bild deines Ebenbildes, des Menschen, dessen Elend du um deine Schultern geschlagen“, erkennen die Engel ihren Herrn. Aber sie meinen: „Erde ist ein schlimmer Stoff für dein Schaffen, es liegt ein Wolfssame in ihr, die Erde durchdringt den Menschen mit ihrem Wesen, sie nährt ihn mit wölfischer Milch. Was die Kinder aus den Müttern saugen, bricht wie feurige Wut aus ihren Augen. Tieren und tönernen Bildern bauen sie Häuser, ihren greulich gestalteten Götzen geben sie die Würde deiner Größe. Dein Ebenbild ist zu einer Fratze geworden, deine Welt ist in Wahnsinn gefallen“. Er sendet sie zu Noah: „Sagt ihm, er soll mich mit Augen sehen und mit Händen greifen. Nicht mehr, nichts von meiner Gestalt, nichts von meinem Gewand“. Und für sich spricht er leise: „Mich reut's, sie sollen verderben, ich will sie ausraufen und ersäufen, versenken, vergessen! Sie sind aus falschem Samen entquollen, nicht meine Kinder, nicht meine. In überfließender Liebe ausgeströmt und als frecher Hass geboren, Bastarde!“ Vor der letzten Begegnung schwärmt „eine Meute wilder Kinder mit tierischen Gebärden und Wolfsgeheul um den Bettler, sie schnappen nach ihm, schlagen ihn; indem er geduldig still hält, mißhandeln sie ihn“. Beim Erscheinen der Engel stiebt die Meute auseinander. Und der Bettler spricht: „Es ist kein Heil bei den Menschen, mein Werk höhnt meiner selbst, es ist nicht mehr meine Stimme, sie geifern gegen mich, sie wüten gegen meinen Willen“. Die Engel: „Sie kennen deinen Willen nicht; sie sehen nicht, sie hören nicht, ihre Seele weiß nichts von dir“. Der Bettler: „Von wem weiß ihre Seele aber, wen sehen sie, wen hören sie? Ich erliege unter der Last meines Grimmes, ich ergrimme gegen mein Werk und ergrimme gegen mich selbst. Fort mit den Menschen, damit ich Frieden finde, fort mit euch, zurück in die Reiche der lichtgeborenen Riesen, badet den Erdendunst von euch in der Kraft des göttlichen Glühens! Laßt mich meines Werkes ohne euch walten“. So erscheint der Herr im vierten Teil allein, im fünften hat er die Erde verlassen und der Sündflut preisgegeben, er spricht nur noch als der strafende Gott mit den Menschen. Aus diesen Gesprächen erhellt der Gedanke des Dramas: Die Menschen alle bis auf Noah und seine Söhne sind entartet, fehlgeraten, an Seele und Leib so verkommen, daß sie in den Augen des alttestamentlichen strafenden und rächenden Gottes, wie er seine vermeintlich einst so wohlgelungene Schöpfung betrachtet, zum Untergang reif erscheinen.

Aus dem Bereich Gottes und der Engel, die aber bei Barlach stets auf Erden wandeln, steigen wir zu den Menschen, von denen wir vernommen, hinab. In Noah und Calan stehen sich der demütig gläubige und der überheblich trotzige, der unterwürfig friedfertige und der schwertgewaltige, der Knecht und der Held gegenüber in uralter und ewig neuer

Zwietracht zwischen Glauben und Wissen, blindem Gehorsam und starkem, freiem Willen. In diesen beiden schroffen Gegensätzen wird das Gotteserlebnis aufgezeigt. Schon beim ersten Zusammentreffen des Reisenden (Gottes) mit Calan offenbart sich dessen Art. Calan ist von reichem Beutezug zu seinen Zelten zurückgekehrt: „Ich danke Gott, daß er mir Kraft, Schnelligkeit, Schlauheit, Ausdauer und Mut gegeben hat — Mut und den herrlichen Sinn, der nicht schwankt in der Not, Augen, die Blut zu sehen nicht blendet, Ohren, in die kein Grausen eingeht, wenn blutende Kinder schreien. Ich danke ihm, wenn er Lust an meinem Dank hat“. Der Reisende erwidert: „Du bist fehlgeraten, deine Bosheit ist nicht dein Werk, deine Wut nicht dein Wille, dein Tun kommt nicht aus seinem Denken“. Calan: „Wenn meine Bosheit nicht aus seiner Bosheit kam, woher keimte also meine Bosheit? Nein, meine Bosheit ist auch von ihm“. Der Reisende: „Wenn du ihn liebstest, sprächest du anders“. Calan: „Lieben — liebt er mich? Ich vertraue, er hat meine Liebe und mein Gebet nicht nötig und gibt nicht darum Gedeihen, weil ich ihm zu Willen bin. Wäre er wie der, von dem mein frommer Nachbar redet, brauchte Lob und Dank und Knechtschaft, wünschte Gehorsam für seine Gnade und Väterlichkeit, dann wäre mein Dank und Knechtschaft ein nichtsnutziger und böser Handel. Ein Wicht müßte ihn bemitleiden um seine Dürftigkeit. Gaben und Gnade? Und er melkt mich, wie ich die geraubten Kamele“. Zu seinem Knechte spricht er: „Ich will es machen wie Noahs unsichtbarer Herr; dienst du mir gut, so rechne auf meine Güte. Sei treu, du Tropf, denn Treue ist dein Vorteil“. Der Knecht aber gleicht viel mehr seinem stolzen Herrn: „Ich diene dir in Freundschaft“.

Ganz anders steht es beim frommen Noah und seinen freilich auch schon aus der Art geschlagenen Söhnen, die nur an Weiber denken. Noah aber ist immer zufrieden: „Es sind gute Kinder, zu Zeiten wählerisch und unbequem wie eben Kinder sind. Gott wollte es so und so soll er gelobt sein“. Auch mit seiner alten Ahire ist Noah zufrieden, obwohl „seine Augen sich gern im frischen Geschlinge von Lieblichkeit und Leichtigkeit und Ergötzlichkeit verfangen“. Nachdem Noah und Calan jeder für sich allein vorgestellt sind, sehen wir sie im Gespräch, wo ihre Gegensätze sich noch weiter enthüllen. Calan hat den räuberischen Nachbarn, die Noahs Herden weggetrieben, die Beute wieder abgejagt, ja er bringt ihm gar ein schönes junges Weib: Awah. „Halte sie gut, sie ist aus vornehmem Hause“. Und er trumpft gegen Noah auf: „So gut wie dein unsichtbarer Freund und besser meine ich es mit dir. Was er gegen dein Glück zuließ, habe ich zu deinem Glücke verhindert“. „Wie wäre es, du liebstest mir einen Platz neben ihm — liebstest mich walten an seiner Statt? Frei sollst du sein vor mir, nicht unfrei wie vor ihm“. Noahs Herz stockt vor Entsetzen ob solcher Abgötterei, der willensschwache Mann hat nur ein klägliches Ach, Ach! „Gott, wie schwer bist du zu verstehen — schufest mich und schufest Calan, meine Söhne und mein Weib und Awah“. Die alte Ahire wird eifersüchtig, und Noah muß Awah an Japhet abtreten. Ahire droht sogar, Gott zu fluchen, wenn Noah nicht ihren Willen tut.

Nun lernen wir die Söhne kennen: Japhet hat Awah erhalten, Sem verlangt die dämonisch wilde Heidin Zebid. Über ihren Vater Noah sprechen sie nicht sehr ehrerbietig: „immer stiert er gerade aus: er sieht Awah, selbst wenn er die Augen schließt. Die Alten sind die tollsten, das weiß ich lange. Schaut er nicht ganz freundlich drein, wenn sie darüber lacht, wie er von Gott spricht, was ja unvernünftig oft vorkommt.“

Die Engel kehren bei Noah ein, der sie mit geschäftiger Gastlichkeit pflegt: „Rastet unter meinem Dach, labt meine Seele mit eurem Weilen, es gibt keinen Raum, der wie dieser zwischen meinen Zelten bei diesem Hain mit allem Leben und allem Ding euch diente“. Awah wäscht den Engeln die Füße: „Sagt mir, wo finde ich Gott?“ Sie antworten:

„Er wird kommen und du wirst ihn sehen. Ich will deine Augen küssen und deine Ohren berühren, du wirst ihn kennen und seine Stimme spüren“. Die Söhne fürchten sich vor den strahlenden Riesen. Noah bangt vor dem verkündeten Anblick Gottes, der ihm Augen gab, nur „um Kühe und Kälber zu prüfen“, aber nicht um den ewigen Glanz zu ertragen.

Jetzt folgt ein furchtbare Ereignis: Lang anhaltende Dürre droht den Herdenbestand zu vernichten; ein besonderes Opfer an Gott ist nötig, um die Gefahr zu bannen. Calan bringt ein blutiges Opfer, indem er einem jungen Hirten die Hände abschneiden lässt. Dadurch versucht er zum Entsetzen Noahs Gott: „Läßt er es zu, so sehe ich darin ein Zeichen, daß ihm das Opfer gefällig ist, oder, daß sein Grimm gewaltlos ist gegen meine geringe Götterschaft. Dann wäre er geringer als ich, und ich würde denken, er wäre nicht einmal Herr über die Dürre.“ Hier ist die stärkste Prüfung von Noahs Glauben an Gott, der solches zuläßt! „War es schändlich, was geschah, so ist es auch schändlich zuzusehen, zuzulassen, zuzuhören. Du verließest dich auf Gott und Gott verließ sich vielleicht auf Noah. Und über soviel Vertrauen und Verlaß wurde ich zum Totschläger und Schänder“, höhnt Calan, der in Noahs Augen zum Gotteslästerer wird.

Ein ergreifender Auftritt führt im Bettler und Noah Vater und Sohn zusammen. Geheimnisvoll ist der Vorgang: „Vater, aus welcher Ferne kommst du zu mir? Warum schlepst du dich so schwer durch die Welt?“ Der Bettler ist ja Gott selber: „Wir sind weit auseinander geraten und meine Dinge sind nicht mehr deine Dinge — doch Noah, warst du einst mein Sohn.“ Für Calan ist der Bettler ein alter Betrüger: auf die Drohung, ihn in seinen Kindern zu schlagen, erwidert er: „Mein Gott rächt sich nicht an meinen Kindern, das ist ein Zug an Noahs Gott.“ Die Söhne werden vorgeführt: „Sind sie gut geraten?“ Noah: „Es sind alles liebe Kinder, alles gute Menschen, dankbar und gottesfürchtig und gehorsam.“ Darauf Ham: „Genau genommen haben wir uns mit Gehorsam und Gottesfurcht nie geplagt.“ Die Söhne sind also ehrlicher als der selbstgefällige und selbstzufriedene Vater. Als der Bettler die kommende Flut verkündigt und Noah rät, ins Gebirge zu ziehen zum Bau der Arche, erhält er die gepreßte Antwort: „Ach Vater, alle Herden wegschenken und als armer Mann ins Gebirge gehen — wie kann man das versprechen?“ Nur wenige Worte wechselt Awah mit dem Bettler: „Die Welt ist winziger als Nichts und Gott ist Alles — ich sehe nichts als Gott.“ Und der Bettler: „Glaub' ihr, Noah, sie hat Gott gesehen.“ Und sie sieht weiterhin die Flut und den rettenden Berg Ararat voraus. Calan aber behält das letzte Wort: „Wenn Gott Alles ist, wo bleiben dann die Bösen?“

Im dritten Teil sind die Söhne im rauen Bergwald mit Holzfällen zum Bau der Arche beschäftigt. Sem spricht ein kluges Wort: „Gott ist nicht überall und Gott ist auch nicht Alles, wie Vater Noah sagt. Er verbirgt sich hinter Allem, und in Allem sind schmale Spuren, durch die er scheint, scheint und blitzen. Ganz dünne, feine Spalten, so dünn, daß man sie nie wieder findet, wenn man nur einmal den Kopf wendet.“ Noah kommt mit dem armen verstümmelten Hirten: „Calan hat dich geschlagen, nicht ich; Gott hat es zugeslassen, nicht ich“ — also immer die bequeme Verantwortungslosigkeit im Namen Gottes! Der Aussätzige, der flüchtig alle Szenen von Anfang an begleitet, sagt: „Wenn einst ein Größerer Gott an Nase und Ohren schändet, dann laß es lieber nicht zu, Noah! Laß lieber deine eigenen Nasen und Ohren und gib dich gerne drein, wenn Gott nur heil bleibt (zeigt auf den Hirten). Er ist Gottes Kind und du hast es nicht gehindert, daß Calan ihn schlug. Er wird dich bei Gott verklagen, wird sagen: Er hat es nicht gehindert — Noah heißt der Mann, Noah, der Gottes Knecht ist.“ Noah: „Schrei nicht so laut — und fort mit euch, ich habe nichts mit euch zu schaffen.“ Awah: „Gottes Werke sind grausig, wenn das Gottes



Aus der „Sündflut“.

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

Werke sind.“ Sem: „Ich möchte nicht solche Werke getan haben.“ Aber der selbstgerechte Noah: „Fort mit euch in eure verfluchten Reiche. Betet zu Gott, so befällt euch kein Aussatz, dient ihm, so behaltet ihr eure Hände, fürchtet ihn, so bleibt ihr verschont, liebt ihn.“ Zu des Vaters Verdruſ reden die Söhne von Zebid, der großen Heidin, die mit den Knechten ihres Vaters vor hölzernen Götzen tanzt und ihre jungen Brüder vor der Zeit verdirbt. Noah (verzweifelt): „Die Flut, die Flut, und ihr steht da und redet hin und her vom Bau der Zebid.“

Im vierten Teil steht das letzte Gespräch zwischen dem Reisenden und Noah. Der Reisende: „Was sagt Calan, Gottes Feind?“ Noah: „Er sagt, das Gute kommt aus Gottes Güte und das Böse aus Gottes Bosheit — wenn Gott nur gut wäre und nichts als gut, so wäre auch Gottes Bosheit nicht böse und alles Böse wäre gut.“ In der Wüste heulen die wölfischen Kinder, „das Gebell der Bösen gegen das Gute.“ Noah: „Was Gott zu Wölfen werden lässt, das bellt und beißt und heult mit Recht.“ Der Reisende: „Auch du, Noah, fängst an zu faulen? — Pfuscherei, Pfuscherei, schreit die Welt mir entgegen — sieh, wie du mich fehlgeschaffen hast, heult sie mich an. Ich fürchte, ich werde wenig Freude an dir und deinen Kindern finden.“

Und die furchtbaren Zeichen der Flut mehren sich, die Zeit wird reif. „Befehlt euch Gottes Hut, Kinder.“ Japhet führt Zebid zur Arche: „Wenn du verstehst mich festzuhalten, so soll es gelten; versuch es, Japhet, ich habe es auf Ham abgesehen.“ Auf Noahs Sippe, die durch die Flut gerettet werden soll, eröffnen sich erbauliche Ausblicke. Calan zu Noah: „Und du und deine Söhne und ihre Weiber sind einzig wert zu leben — oder wie steht es damit, geht das an zu glauben?“ Noah: „Wie wir sind, so will uns Gott erhalten — wie Gott will, denke ich, so gut sind wir, nicht besser und nicht böser.“ Calan: „Auch ich, wie

ich bin, so bin ich geschaffen, und nun sage mir, Noah, wer hat meiner Beschaffenheit befohlen, sich wie ein Aussätziger unheilbar an mich zu setzen, wer, wenn nicht Gott? Wenn nicht deiner, so doch Einer. Einer war es, Noah, und ich bleibe der Sohn dieses Einen.“ Die Flut steigt „bis zum Rand des Himmels, leidlos, lautlos, leblos“. Auf der Höhe des Berges nur noch Calan und sein Knecht, der Aussätzige, der Hirt, Noah und seine Sippe.

Im fünften Teil Nacht, Regen, Sturm. Calan tötet seinen treuen Knecht aus Erbarmen vor der Sündflut. Noah weigert Calan die Aufnahme in der Arche: „Du wirst Herr werden über uns und wirst in Gottes Hause fahren und mich und meine Söhne zu Knechten machen.“ So muß Calan beim Getier der Wildnis bleiben, das nicht zur Rettung in der Arche ausgewählt wurde. Zu jammervoller Elendsbrüderschaft wird er von Ham und Sem mit dem Aussätzigen zusammengefesselt, sodaß beide wehrlos ihr furchtbares Schicksal erwarten müssen. Der Hirt, der noch helfen und die Gefesselten lösen könnte, hat ja keine Hände mehr: an seiner eignen Untat stirbt Calan! In Schlamm und Dunst des letzten Auftritts wälzt sich Calans Ungegestalt, von Tieren zerfressen, am Boden, um noch einmal mit Noah zu reden: „Ach, Calan, wie siehst du aus — Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln. Er wird mich durch die Flut führen und mich retten vom Verderben.“ Calan: „Das ist der Gott der Fluten und des Fleisches, von dem es heißt, die Welt ist winziger als Nichts und Gott ist Alles. Ich aber sehe einen andern Gott, von dem es heißen soll, die Welt ist groß und Gott ist winziger als Nichts — ein Pünktchen, ein Glimmen, und Alles fängt in ihm an und Alles hört in ihm auf. Er ist ohne Gestalt und Stimme. Nur Glut ist Gott, ein glimmendes Fünkchen und Alles entstürzt ihm und Alles kehrt in den Abgrund seiner Glut zurück. Er schafft und wird vom Geschaffenen neugeschaffen.“ Noah: „O Calan — Gott, der Unwandelbare von Ewigkeit zu Ewigkeit?“ Calan: „Auch ich fahre dahin, woraus ich hervorgestürzt, auch an mir wächst Gott und wandelt sich weiter mit mir zu Neuem — wie schön ist es, Noah, daß auch ich keine Gestalt mehr bin und nur noch Glut und Abgrund in Gott — schon sinke ich ihm zu — Er ist ich geworden und ich Er — Er mit meiner Niedrigkeit und ich mit seiner Herrlichkeit — ein einziges Eins.“ Ham stürzt herein: „Lebe Vater, ehe Gottes Grimm dich mit den Verlorenen begräbt (er reißt ihn fort, man hört das Brausen heranwälzender Fluten).“

Was wir in Barlachs Drama erleben, ist weniger das langsame und unaufhaltsame Herannahen der Vernichtung, die äußere Handlung, als vielmehr die wachsende Ratlosigkeit der Menschheit gegenüber der sich zugleich enthüllenden und immer tiefer verhüllenden Gottheit, die innere Handlung. Den verschiedenen Möglichkeiten des Gotteserlebnisses, der Erkenntnis und Bekenntnis, entsprechen die sehr verschiedenen und gegen einander streitenden Stimmen, die, fein und vielfarbig abgetönt, sich mehr auflösen als zu einer einheitlichen Welt- und Gottesanschauung verschmelzen. Der fromme Noah vertritt den eng begrenzten, rein materiellen alttestamentlichen Gottesbegriff, dessen Endzweck nur auf Belohnung im Diesseits gerichtet ist, wie ein Geschäft mit gegenseitiger Haftung auf gegenseitigen Vorteil: Opfer und Lohn, Gabe und Gnade! Schon Lessing hat in seiner Schrift über die Erziehung des Menschengeschlechtes diese Religion als die des Kindheitsalters bezeichnet. Völlig anders ist Calans heldischer Glaube, der sich auf die Gewalt des Schwertes, auf Selbstbehauptung, nicht auf tatloses Frommsein und Schwätzchen über Gott stützt. Sein Gott ist nicht außer und über der Welt, er wohnt in allen Wesen, ist nicht unwandelbar, sondern wandelbar. Aber Calan ist kein edler Held, er ist furchtbar und grausam und verstümmelt, nur um Noah von der Wertlosigkeit seines engherzigen Glaubens zu überzeugen, den jungen Hirten, der ihm am Ende ein Retter hätte werden können, wenn er noch im

Besitz seiner Hände zur Lösung der Fesseln gewesen wäre. Dem mächtigen und reichen Gewaltherrn steht der elende Aussätzige gegenüber und zuletzt als Elendsgenosse zur Seite, der arme, leiblich verkümmerte Mensch, der seinem Dasein nur fluchen kann. Am höchsten steht das leicht übersehene Bekenntnis des Knechtes Chus und des Hirten. Der Knecht sagt: „Ich diene dir in Freundschaft“, und der Hirte: „Ich schäme mich von Gott zu sprechen und auch sonst sprach ich nie von ihm. Das Wort ist zu groß für meinen Mund. Ich begreife, daß er nicht zu begreifen ist, das ist all mein Wissen von ihm“. Die heidnischen Germanen nannten sich nicht Knechte, sondern Freunde der Götter. Und das Unbegreifliche der Gottheit ist arisch-indischer Glaube. Im Übergang zwischen Noah und Calan, nicht so tiefgründig wie dieser, bleibt Awah. Und Zebid „befolgt nur Gesetze, die ihr Freude bringen“, ihr genügt bloßer äußerlichster Götzendienst. Alle diese Stimmen klingen durcheinander und werden durch die Sündflut nicht gelöst. Wohl ist der fromme Noah von seinem Jehova gerettet, aber seine Söhne und ihre Weiber bürgen dafür, daß die neue Menschheit bald wieder zum Untergang reif sein wird. Aller Unrat, der weggeschwemmt wurde, erzeugt sich wieder. Wenn wir auch gewiß mit dem Dichter mehr auf Calans Seite stehen als auf der Noahs, seinen Untergang beklagen wir nicht, weil er ein raubtierhafter Herrenmensch, kein wahrhafter, edler und großer Held ist. Barlach schildert keine vollkommenen Übermenschen, sondern nur Menschen verschiedener Art und verschiedenen Glaubens. In Wirklichkeit schafft der Mensch seine Götter als Ausdruck seiner Wesensart nach seinem eigenen Ebenbild, nicht ist er im biblischen Sinn Ebenbild Gottes, und wenn er sich so dünkt, doch nur ein sehr entartetes. Zum „Reich der lichtgeborenen Riesen, die allen Erdendunst in der Kraft des göttlichen Glühens von sich gebadet“, weisen auch Calans letzte Worte: „Ich bin nur noch Glut und Abgrund in Gott“. Das ist fast schon mystisch. Will der Dichter sagen, wenn Calan auch eines gräßlichen Todes stirbt, so kehrt er doch zur Gottheit ein, während Noahs Geschlecht zu neuem Erdenwallen verdammt ist, also nur scheinbar gerettet wird? Eine Antwort erhalten wir darauf nicht. Lieber ein Fragezeichen als eine irrite Auslegung!

Barlachs Sprache ist schwerfällig, unrednerisch, unliterarisch, niemals geistreich oder zugespißt, in Wortbildung und Wortformung ein fortwährendes Ringen nach dem Ausdruck des Erfühlten, neben tiefen ergreifenden Schönheiten im Einzelnen nicht ohne Übertreibungen, ja Geschmacklosigkeiten, da der Künstler immer nur das Wahre, niemals das Schöne an und für sich will. Mir scheint, besonders im Hinblick auf die Gestalt Calans, eine gewisse sprachliche und gedankliche Verwandschaft zwischen der „Sündflut“ und Goethes Jugendentwürfen „Mahomet“ und „Prometheus“ vorhanden zu sein. Die Prosa hat durchweg rhythmischen Schwung und rhythmische Gliederung, ohne die eigentliche Versform, etwa der freien Rhythmen, anzunehmen. Sie ist unmittelbarster Ausdruck des wogenden Gefühls, das in allen Worten mitschwingt. Der Sprecher muß diesen inneren Rhythmus erfüllen und nachformen.

Trotz Anknüpfung an die biblische Sage ist das Drama wie alle Schöpfungen Barlachs zeitlos. Der Schauplatz ist Wüste mit Zelten und Bergwald. Auf landschaftlichen Hintergrund legt Barlach der Bildner kein Gewicht, ihm sind nur die Menschen wichtig. Die Aufführung wird diese in Gewand und Haltung Barlachs Holzbildern und Zeichnungen möglichst annähern; aber sie wird den unentbehrlichen, stimmungshaften Hintergrund durch stilisierendes Bühnenbild, durch Licht und Farbe ergänzen, den Gestalten den stilgemäßen Rahmen schaffen. Im November 1927 wurde die „Sündflut“ gleichzeitig im Kölner Schauspielhaus und Rostocker Stadttheater aufgeführt. Die Kölner Aufführung ließ die Gestalten aus der Finsternis hervorkommen, die szenische Umgebung war angedeutet, der Text so stark verkürzt, daß nur die Grundzüge der Handlung hörbar wurden. Die einzelnen Figurinen

wirkten massig wie Holzbilder. Die Bühnenerscheinung blieb ganz im Banne des Bildners, dem der Vorrang vor dem Dichter eingeräumt war. Die Rostocker Aufführung verfuhr anders, indem sie den Dichter in den Vordergrund hob. Der Text wies zwar auch Kürzungen auf, aber lange nicht so viele und so einschneidende wie in Köln. Die Gestalten und ihre Umwelt waren mit mehr Freiheit behandelt, wenn schon in stilisiertem Bühnenbild. Emil Mattiesen hatte zu einigen Auftritten mit feinem und tiefem dichterischen Nach- und Ein-fühlen Musik gesetzt, so daß Licht, Farbe und Ton im Dienst am Kunstwerk, das vom stummen Buch zur lebendig anschaulichen Darstellung erstehen sollte, zusammenwirkten, um Zuschauer und Zuhörer, nicht bloß Leser zu erschüttern. Da Barlach selber bühnenfremd ist, hat der Spielleiter die schwere, aber dankbare Aufgabe, dem Bildner-Dichter in selbstständig nachschaffender Mitarbeit zur Seite zu treten. Die bisherigen Bühnenversuche haben verschiedene Wege gezeigt, deren Richtung aus dem inneren Wesen der gedankenschweren Dramen zu entnehmen ist. Den rechten Barlachstil für die Bühne zu finden, ist ein lockendes Ziel!



„Die echten Sedemunds.“

Genehmigung Paul Cassirer, Berlin.

TÄTIGKEITSBERICHT

Allgemeine Übersicht.

Das Berichtsjahr 1927/28 (1. April 1927 bis 31. März 1928) war für die Landes-Universitäts-Gesellschaft eine Zeit erfreulicher Entwicklung. Die Zahl der Mitglieder überschritt das erste Tausend, ein Beweis dafür, daß das Interesse Mecklenburgs an seiner Landesuniversität ständig im Zunehmen begriffen ist. Die Werbetätigkeit war außerhalb Rostocks besonders erfolgreich. Neu gegründet wurden die Ortsgruppen Ribnitz und Friedland, während in anderen Städten durch Einsetzung von Werbeausschüssen Ortsgruppengründungen vorbereitet werden konnten. In den Ortsgruppen Schwerin und Wismar gelang es der Gruppenleitung, die sich in dankenswerter Weise für die Förderung der Gesellschaft einsetzte, mit Hilfe zahlreicher Veranstaltungen die Mitgliederzahl erheblich zu steigern. Außerhalb Mecklenburgs hat der mecklenburgische Gesandte in Berlin, Herr Ministerial-Direktor Dr. Tischbein, in dem Kreis der dort ansässigen Mecklenburger geworben und der Gesellschaft manches Mitglied zugeführt.

Die Möglichkeiten der Werbung sind damit nicht erschöpft. Noch immer bietet sich dem einzelnen Mitgliede die dankbare Aufgabe, für die Gesellschaft Mitglieder zu gewinnen; denn auch heute noch wissen weite Kreise der mecklenburgischen Bevölkerung nichts vom Bestehen einer Institution, die wie die mecklenburgische Landes-Universitäts-Gesellschaft für die Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten an der Landes-Universität Rostock immer unentbehrlicher wird. Die Bedeutung der von der Gesellschaft geleisteten Arbeit ersieht man aus der im Berichtsjahr 1927 (Kalenderjahr) ausgeworfenen Unterstützungs-summe von über *RM 8100.*—, deren größter Teil den Universitätsinstituten zur Anschaffung von Materialien und Apparaten für wissenschaftliche Forschung und Unterricht zugewendet wurde. Weitere finanzielle Beihilfen wurden gewährt für die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten, für die Förderung der Leibesübungen an der Universität und für unbemittelte Studenten.

Auch auf geistigem Gebiete beginnt die Gesellschaft ein wichtiger Faktor im Kulturl Leben Mecklenburgs zu werden. So konnte sie im Herbst 1927 die plattdeutsche Woche durch ein großes, das gesamte Gebiet mecklenburgischer Heimatkunde umfassendes Vortrags-programm wirksam ergänzen (siehe Veranstaltungen). Engstes Zusammenarbeiten mit den das kulturelle Eigenleben Mecklenburgs fördernden Vereinen sichert auch für die Zukunft die Mitarbeit der Universität an diesen großen Aufgaben. Außerdem übernahm die Gesellschaft die bisher von der Universität veranstalteten Universitätswochen, die als zusammenhängende Vortragsreihe ausgebaut in Güstrow, Schwerin und Wismar einen günstigen Verlauf nahmen. Bei allen Vorträgen genossen unsere Mitglieder besondere Vergünstigungen. Zu erwähnen ist schließlich die Herausgabe einer Universitätszeitung, die zweimal im Semester erscheint und allen Mitgliedern unentgeltlich zugesandt wird. Dieser Zeitung liegt der Gedanke zugrunde, den geistigen Austausch zwischen Studenten und Dozenten zu ermöglichen, durch Abdruck der in der Landes-Universitäts-Gesellschaft

gehaltenen Vorträge diese einem größeren Leserkreis zu vermitteln und nicht zuletzt durch die Mitwirkung der deutsch-schwedischen Vereinigung, der geographischen Gesellschaft und anderer Vereine die Heimatkunde und die kulturellen Beziehungen zu dem benachbarten Schweden zu pflegen. Natürlich steckt dieses Unternehmen noch in den Anfängen. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder um ihre Unterstützung durch Übersendung von Beiträgen. Geplant ist für das nächste Berichtsjahr die Herausgabe einer Schriftenreihe im Selbstverlag, in der die von der Gesellschaft unterstützten wissenschaftlichen Arbeiten an der Landes-Universität erscheinen sollen.

Einer weiteren wichtigen Aufgabe der Gesellschaft, durch gesellige Veranstaltungen die persönlichen Beziehungen zwischen Universität, Stadt und Land anzuknüpfen und zu vertiefen, konnte im Berichtsjahr infolge Arbeitsüberlastung der Rostocker Zentrale nur die Schweriner Ortsgruppe in dem gewünschten Umfange geredet werden. Die dort im Winter 1927/28 veranstalteten Gesellschaftsabende, an der sich das Studentenorchester und Vertreter der Studentenschaft beteiligten, waren ein großer Erfolg. In Rostock verlief der Festabend anlässlich der Generalversammlung ebenfalls sehr günstig.

Die Tätigkeit des Vorstandes.

Der durch das Ausscheiden des 1. Schriftführers und des Schatzmeisters veränderte Vorstand tagte siebenmal während des Berichtsjahres. Seine verantwortungsvolle Tätigkeit wurde wirksam unterstützt durch den dem Vorstand beigegebenen Ausschuß, der durch die Herren Prof. Dr. Schuh, Generalstaatsanwalt Siegfried, Studiendirektor Dr. Niemeyer, Dr. Wendhausen, Gutsbesitzer Eschenburg, Amtsgerichtsrat Schulte erweitert wurde. Neben den Bewilligungen eingereichter Unterstützungsgesuche war der Ausbau der inneren und äußeren Organisation der Gesellschaft das Hauptthema der Verhandlungen. Durch das Entgegenkommen der Mecklenburgischen Genossenschaftsbank konnte das Büro der Gesellschaft in das Gebäude der Genossenschaftsbank übersiedeln. Gelegentlich des Umzuges wurde der technische und personale Apparat des Büros mit Hilfe des Schatzmeisters, Herrn Bankdirektor Timm, vollkommen reorganisiert, sodaß die Zentrale nunmehr allen Ansprüchen des sich ständig vergrößernden Schriftverkehrs gewachsen ist. Neben den Vorstandssitzungen fand sich zu verschiedenen Malen eine für den Bau eines Studentenhauses besonders eingesetzte Kommission zusammen, die in Verbindung mit dem Verein Studentenheim einen Plan ausarbeiten sollte für den Bau von Studentenwohnungen und eines Studentenmittagstisches. Nach längeren Beratungen gelang dem Verein Studentenheim der Ankauf eines Grundstückes aus eigenen Mitteln, sodaß die finanzielle Beihilfe der Universitäts-Gesellschaft nicht erforderlich war.

Das Hauptereignis des Berichtsjahres war wie in den vergangenen Jahren die Mitgliederversammlung. Sie wurde am 25. Juni 1927 durch eine Vorstands- und Ausschußsitzung eröffnet, in der über Satzungsänderungen beraten wurde. Es wurden der Vorstandssitzung folgende Zusätze zur Annahme durch die Mitgliederversammlung empfohlen. Art. 4 erhält nachstehende Änderung hinter „überlassen“:

Jede Gruppe hat ein Verzeichnis ihrer Mitglieder dem Vorstande der Gesellschaft einzureichen und halbjährlich im Juni und Dezember zu berichten und zu ergänzen. Jede Gruppe hat von dem Gesamtbetrag ihrer Mitgliederbeiträge mindestens $\frac{3}{4}$ an den Vorstand der Gesellschaft abzuführen. Die Abführung geschieht halbjährlich im Juli und Dezember. Die einmaligen Beiträge, die zur dauernden Mitgliedschaft berechtigen

(siehe Art. 7), sind ganz abzuführen. Die Abführung geschieht möglichst umgehend, spätestens einen Monat nach Einzahlung.

Art. 7 erhält in Abänderung und Ergänzung des in der 1. ordentlichen Mitgliederversammlung beschlossenen Zusatzes folgenden Zusatz:

Studenten der Landes-Universität Rostock zahlen einen jährlichen Beitrag von RM 2.—, der halbjährlich zu Anfang des Semesters mit RM 1.— fällig ist.

Außerdem wurden für die durch das Ausscheiden der Herren Alfred Ullner und Prof. Dr. Schuh freigewordenen bzw. schon vorläufig besetzten Ämter vorgeschlagen: als Schatzmeister Herr Bankdirektor Hans Timm, Mecklenburgische Genossenschaftsbank, Rostock, als 1. Schriftführer Herr Privatdozent Dr. Hans Weigmann, Rostock.

Zur Wahl in den Ausschuß wurden vorgeschlagen die Herren Professor Dr. Schuh, Rostock, Generalstaatsanwalt Siegfried, Rostock, Studienrat Dr. Niemeyer, Waren/Müritz. In Aussicht genommen wurden weiterhin die Herren Dr. Wendhausen, Vorsitzender des Landbundes Mecklenburg-Schwerin, und Kammerpräsident Gutsbesitzer Eschenburg, Banzin bei Vellahn.

Sämtliche in der Vorstands- und Ausschußsitzung beschlossenen Satzungs- und Personaländerungen wurden in der anschließenden Mitgliederversammlung genehmigt.

Die 2. ordentliche Mitgliederversammlung.

Die 2. ordentliche Mitgliederversammlung eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Heydemann um 4 Uhr c. t. in der Aula der Universität. Vor dem Eintritt in die eigentliche Tagesordnung verlas der 1. Vorsitzende die Namen der im Laufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft, der Herren

Justizrat Dr. Hinrichsen, Rostock,
Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Barturth, Rostock,
Seine Exzellenz Generalleutnant von Harbou, Rostock,
Handelsschulinspektor Schleichert, Rostock,
Kaufmann Robert Franke, Rostock,
Geheimrat Barth, Schwerin,
Pastor Heuse, Dobbertin.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Toten durch Erheben von den Plätzen.

Der 1. Vorsitzende erteilte sodann dem 1. Schriftführer, Herrn Dr. Weigmann, das Wort zur Darlegung des Tätigkeitsberichtes und in Vertretung des Schatzmeisters zur Verlesung des Kassenberichtes. Herr Dr. Weigmann gab einen kurzen Überblick über die Werbetätigkeit der Gesellschaft im vergangenen Jahre. Er verlas den Revisionsbericht des vereidigten Bücherrevisors der Treuhandgesellschaft in Rostock, sowie den Prüfungsbericht der Kassenprüfer, der Herren Professor Dr. Teuchert und Handelskammerpräsident Dr. Glaser. Nach Verlesung des Revisionsberichtes über den Effektenbestand der Gesellschaft erteilte die Versammlung dem Vorstand die erbetene Entlastung. Anschließend erfolgte die Genehmigung der in der Vorstandssitzung beratenen Satzungsänderungen. Einstimmig gewählt wurden auf Vorschlag des Vorstandes die Herren Dr. Weigmann und Bankdirektor Timm als 1. Schriftführer und Schatzmeister, sowie die Herren Professor Dr. Schuh, Generalstaatsanwalt Siegfried und Studienrat Dr. Niemeyer als Ausschußmitglieder. In der an den Tätigkeitsbericht des Vorstandes sich anschließenden Diskussion fand eine Aussprache statt über die Möglichkeiten weiterer Werbung von Mitgliedern. Hierzu

ergriff besonders auch der 2. Schriftführer, Herr Studienrat Dr. Portmann, das Wort und bat jeden der anwesenden Herren, durch persönliche Werbung den Kreis der Mitglieder zu erweitern. (Das Programm der 2. ord. Mitgliederversammlung siehe unter „Veranstaltungen“.)

Berichte der Ortsgruppen.

1. Ortsgruppe Schwerin.

Vorsitzender: Oberbürgermeister i. R. Otto Weltien,
Schwerin, Kaiser-Wilhelm-Straße 85.

Schriftführer und Schatzmeister: Rechtsanwalt Dr. iur.

Hans Neubeck, Schwerin, Friedrichstraße 1.

Stellvert. Schriftführer und Schatzmeister: Landgerichtsrat
Wilhelm Schmidt, Schwerin, Bismarckstraße 14.

Am 31. Dezember 1925 hatte die Ortsgruppe 26 Mitglieder, die zum Teil aus Rostock überwiesen waren. Im Jahre 1926 stieg die Mitgliederzahl auf 116, von denen jedoch 2 ausgeschieden sind, sodaß 114 Mitglieder verblieben. An Mitgliedsbeiträgen gingen ein RM 1235.—. Im Jahre 1927 stieg die Mitgliederzahl auf 145 Mitglieder, nach Ausscheiden von 7 Mitgliedern verblieben 138. Durch den Tod sind ausgeschieden:

Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Barth,

Herr Präsident des Staatsrechnungsamtes Burchard,

Herr Domänenpächter Peitner, Hof Drieberg.

Neueingetragen sind mit Wirkung vom 1. Januar 1928 hauptsächlich infolge des Gesellschaftsabends 31 Mitglieder, sodaß die Ortsgruppe zurzeit 169 Mitglieder zählt. An Mitgliedsbeiträgen für 1927 gingen ein insgesamt RM 1506.—. Die Mitgliederzahl hat sich hiernach in erfreulicher Weise gehoben, doch ist die Ortsgruppe durchaus noch einer weiteren Vergrößerung fähig, und es ist wünschenswert, daß noch weitere Kreise zur Mitgliedschaft herangezogen werden.

An einmaligen Zuweisungen erhielt die Ortsgruppe von Herrn Geh. Oberschulrat a. D. Ebeling, hierselbst, RM 20.—, von der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank RM 1000.—, weiter stiftete der Buchdruckereibesitzer Axel Krüger Drucksachen für die Veranstaltungen der Ortsgruppe. Vergünstigungen genoß die Ortsgruppe auch von seiten des Buchdruckereibesitzers Herrn Franke. Allen Spendern wird namens der Ortsgruppe der herzlichste Dank ausgesprochen.

Am 20. November 1926 veranstaltete die Ortsgruppe im Saal des Staatsarchivs einen Vortrag des Herrn Professor Dr. Schüßler über das Thema „Deutschland und England von 1871 bis 1914“, zu dem weitere Kreise eingeladen waren. Der Vortrag war sehr lebhaft besucht und fand großen Anklang. Nach dem Vortrag fand ein Zusammensein von Mitgliedern und Gästen unter Teilnahme des Herrn Professor Dr. Schüßler im „Nordischen Hof“ statt.

Im Jahre 1927 übernahm die Ortsgruppe im Einvernehmen mit dem bisher unter der Leitung des Rates der Stadt Schwerin gebildeten Ausschuß für die Universitätswoche und dessen Mitwirkung die Veranstaltung der Universitätswoche 1927/28. Seitens des Rates wurde die bisherige Organisation freundlichst zur Verfügung gestellt. Die nötigen Vorbereitungen wurden in der Hauptsache von Herrn Stadtinspektor Peters, hierselbst, getroffen, dem der Vorstand hierfür zu großem Dank verpflichtet ist. Es fanden am 10. und

24. Oktober 1927 folgende Vorträge statt: Professor D. von Walter „Die mecklenburgischen Reformatoren“, Professor D. Hupfeld „Die religiöse Lage der Gegenwart“. Durch einen in liebenswürdiger Weise von dem früheren Ausschuß der Universitätswöche zur Verfügung gestellten Betrag von *RM 301.43* konnte die Finanzierung der Vorträge gesichert werden. Im Februar d. Js. und zwar am 10. und 17. sprachen Professor Dr. Seraphim über „Die Wirtschaftsgesinnung des Bolschewismus“ und Professor Dr. Mannstaedt über „Die monopolistischen Bestrebungen und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben vor und nach dem Kriege“. Am 27. November 1927 veranstaltete die Ortsgruppe zu Werbezwecken einen Gesellschaftsabend mit Tanz in dem Saal des Kasinos unter Mitwirkung des Rostocker Studentenorchester. Die Vorbereitungen wurden im Einvernehmen mit einem vom Vorstande einberufenen Ausschuß von etwa 12 Herren getroffen. Einschließlich der Mitglieder wurden etwa 650 Einladungen versandt. Der Gesellschaftsabend nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. An ihm nahm auch der derzeitige Rektor der Landes-Universität Herr Professor Dr. Frieboes mit Gemahlin teil. Der Abend fand sehr großen Anklang. Es konnten über 30 neue Mitglieder gewonnen werden. Im März fand ein weiterer Gesellschaftsabend statt, der ebenfalls stark besucht war und der Ortsgruppe wiederum weit über 40 neue Mitglieder zuführte. Auch diesmal war das Studentenorchester beteiligt. Vertreter der Studentenschaft waren erschienen, ebenso der derzeitige Rektor der Landes-Universität Herr Professor Dr. Honcamp mit Gemahlin.

2. Ortsgruppe Wismar.

Vorsitzender: Bürgermeister Hans Raspe, Wismar,
Lindenstraße 56.

Schriftführer: Studiendirektor Dr. Rudolf Kleiminger,
Wismar, Schulstraße 7.

Schatzmeister: Fabrikdirektor Ernst Wessel, Wismar,
Lindenstraße 48.

Werbeleiter: Fabrikdirektor Friedrich Wilhelm Meyer,
Wismar, Philosophenweg 1.

Auf Anregung der Landes-Universitäts-Gesellschaft fand im November 1926 in Wismar eine Besprechung statt, die den Zweck verfolgte, nach dem Beispiel von Rostock, Schwerin und Güstrow auch hier eine Ortsgruppe der Gesellschaft ins Leben zu rufen. Bereits wenige Wochen nach dieser vorbereitenden Aussprache wurde in Pressehinweisen und durch zahlreiche persönliche Einladungsschreiben zur Teilnahme an der Gründungsversammlung aufgefordert; sie fand am 26. Januar 1927 im Hotel „Stadt Hamburg“ statt. Bürgermeister Raspe konnte eine erfreulich große Zahl von Besuchern willkommen heißen. Nach einer Aussprache Sr. Magnifizenz des damaligen Rektors, Professor Dr. Fischer, über Notwendigkeit und Ziele der Universitäts-Gesellschaft hielt Professor Dr. Schüßler einen Vortrag über „Deutschland und England 1871–1914“. Seine hervorragend klaren und überzeugenden Ausführungen fesselten die Zuhörer außerordentlich. — Danach vollzog Bürgermeister Raspe die Gründung der Ortsgruppe. Durch Zuruf wurde der Vorstand in obiger Zusammensetzung gebildet. Außer den etwa 40 Mitgliedern, die bis dahin der Universitäts-Gesellschaft unmittelbar bereits angehört hatten, traten über 50 neue der Ortsgruppe sogleich bei, so daß der Abend in ideeller und realer Hinsicht einen bedeutsamen, verheißungsvollen Anfang für die Gruppe bildete

Am 26. Febr. 1927 sprach Prof. Dr. Bruhns in der Aula der Großen Stadtschule über „Deutsche Plastik des Mittelalters“, vorwiegend diejenige des Straßburger Münsters und der Dome von Bamberg und Naumburg. Seine Schilderungen und Bilder fanden dankbaren Beifall.

An der 2. ordentlichen Mitgliederversammlung der Gesellschaft, die für den 25. Juni 1927 nach Rostock einberufen war, nahmen von unserer Ortsgruppe leider nur wenige Mitglieder teil.

Die Veranstaltungen des Winters 1927/28 leitete ein Lichtbildervortrag von Professor Dr. Katz über „Wissenschaft und Okkultismus“ ein. Das Interesse an dem Thema bewies sich durch die große Zahl der Besucher, unter denen zahlreiche Nichtmitglieder waren.

Die erste Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe fand am 18. Januar 1928 im Hotel „Stadt Hamburg“ statt; sie wurde durch Studiendirektor Dr. Kleiminger geleitet. Professor Dr. Schüßler sprach über „Jugend und Erziehung Friedrichs des Großen“. Direktor Kleiminger erstattete den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Zahl der Ortsgruppen-Mitglieder sich am Ende des Jahres 1927 auf 106 belief. Außer den Vortragsveranstaltungen wurden zwei Vorstandssitzungen abgehalten. Laut Rechnungsberichts, den darauf der Vertreter des Schatzmeisters gab, sind an Mitgliedsbeiträgen im Jahre 1927 über 1000.— RM aufgebracht worden. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Besondere Satzungen für die Ortsgruppe sind mit Zustimmung der Mitgliederversammlung nicht aufgestellt worden, weil sie naturgemäß mit denen der Hauptvereinigung übereinstimmen würden. Ein geselliges Beisammensein mit Tanz beschloß den Abend, der dank einer erneuten nachdrücklichen Werbung unserer Gruppe wiederum einen nennenswerten Zuwachs von mehr als 30 Mitgliedern brachte.

Die Presse hat durch Notizen und ausführliche Versammlungsberichte die Bestrebungen unserer Gesellschaft in anerkennenswerter Weise unterstützt.

3. Ortsgruppe Güstrow.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heydemann, Güstrow,
Neue Wallstraße 6.

Stellvertr. Vorsitzender: Landgerichtspräsident Grohmann,
Güstrow, John-Brinkman-Straße 4.

Schriftführer: Studiendirektor Dr. Brandt, Güstrow, Hansenstr. 20.

Kassenwart: Landgerichtsrat Cramer, Güstrow, Bleicherstr. 8.

Beisitzer: Sanitätsrat Dr. Hoffmann, Domstraße 2.

Außer der Universitätswoche 1927/28 fanden keine Veranstaltungen von seiten der Ortsgruppe statt. Im Rahmen der Universitätswoche, die in drei Vorträgen Themen der mecklenburgischen Heimatkunde behandelte, sprach Geheimrat Professor Dr. Golther über „Das Schaffen Barlachs“, Professor Dr. Teuchert über „John Brinkman und Güstrow“ und Professor Dr. Sedlmaier über „Mecklenburgische Stadttore“. Die Zahl der Mitglieder ist von 56 auf 65 gestiegen.

4. Ortsgruppe Ribnitz.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Carl Düffert, Ribnitz.

Schriftführer: Amtsgerichtsrat Franz Schulte, Ribnitz.

Schatzmeister: Kaufmann Wilhelm Lüthgens, Ribnitz.

Am 25. November 1927 wurde in Ribnitz eine Ortsgruppe der Mecklenburgischen Landes-Gesellschaft unter reger Beteiligung auch aus der Umgegend gegründet.

Vom Vorstand aus Rostock waren die Herren Studienrat Dr. Portmann und Bankdirektor Timm gekommen. Seine Magnifizenz der Herr Rektor, der leider wegen Krankheit am Erscheinen verhindert war, hatte liebenswürdigst ein Begrüßungsschreiben gesandt.

Im Anschluß an die Gründung hielt Herr Professor Dr. Katz einen Vortrag über „Wissenschaft und Okkultismus“ mit Lichtbildern. Der Vortrag gewährte den Zuhörern einen Einblick in ihnen bisher wohl größtenteils unbekannte Gebiete.

Am 4. Februar 1928 hielt Herr Professor Dr. Schüßler einen Vortrag über „Bismarcks Staatsanschauung“ und am 7. März 1928 Herr Professor Dr. Brunstädt einen Vortrag über „Christentum und Wirtschaft“.

Auch diese beiden Vorträge waren gut besucht und erregten das lebhafteste Interesse der Zuhörer.

Die Ortsgruppe ist den Herren Vortragenden für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, durch die sie dem geistigen Leben der Kleinstadt viele Anregungen gegeben haben, sehr dankbar.

Die Ortsgruppe besteht zurzeit aus 30 Mitgliedern.

5. Ortsgruppe Friedland.

Vorsitzender: Dr. med. Köppler, Friedland, Königstraße.

Schriftführer: Oberstudiendirektor Portmann, Friedland,
Kaiserstraße.

Stellvertr. Schriftführer: Kaufmann Niendorf, Friedland,
Am Markt.

Schatzmeister: Pastor Kuhblanck, Friedland, Am Pferdemarkt.

Die Ortsgruppe wurde erst am 24. Februar 1928 gegründet. Bisher fand nur bei der Gründungsversammlung ein Vortrag des Herrn Geheimrat Professor Dr. Golther über „Goethes Faust und seine Bühnengestaltung“ statt. Die Zahl der Mitglieder beträgt bisher 16.

Veranstaltungen.

Neben den in dem Berichte der Ortsgruppen aufgeführten Veranstaltungen außerhalb Rostocks hat die Leitung der Gesellschaft folgende Vorträge bzw. Vortragsreihen in Rostock selbst veranstaltet:

Zur „Plattdeutschen Woche“ vom 29. Oktober bis 2. November 1927

1. Vortrag: „Heimatpflege in Mecklenburg“, Studienrat Dr. Beckmann;

2. Vortrag: „Die technisch verwertbaren Bodenarten Mecklenburgs“, Professor Dr. Schuh;

3. Vortrag: „Ein botanischer Spaziergang am Warnemünder Strande“, Privatdozent Dr. Bauch;

4. Vortrag: „Aus Mecklenburgs Tierwelt“, cand. phil. Zimmermann;

5. Vortrag: „Rassenzusammensetzung des mecklenburgischen Volkes“, Dr. phil. Trost;

6. Vortrag: „Vom Werden der mecklenburgischen Kulturlandschaft“, Studienrat Dr. Folkers;
7. Vortrag: „Hexenwesen und Zauberei im Mecklenburgischen Volksleben“, Studienrat Staack;
8. Vortrag: „Von mecklenburgischer Geschichte und von mecklenburgischen Menschen“, Archivdirektor Dr. Witte;
9. Vortrag: „John Brinckmans Vagel Grip“, Professor Dr. Teuchert;
10. Vortrag: „Die mecklenburgischen Reformatoren“, Professor D. von Walter;
11. Vortrag: „Mecklenburgische Stadttore“, Professor Dr. Sedlmaier.

Einmaliger Vortragsabend: „Rußland von heute“.

Professor Dr. Seraphim: „Sowjetrussische Wirtschaftsfragen“.

Privatdozent Dr. von Rimscha: „Politisch-kulturelle Probleme des Bolschewismus.“

Zur Lichtwoche.

Privatdozent Dr. Weigmann: „Der Haushalt als moderner Betrieb“.

Veranstaltungen im Anschluß an die ordentliche Mitgliederversammlung.

- Vormittags: 11 Uhr Begrüßung der Versammlungsteilnehmer durch Herrn Professor Dr. Fischer in Vertretung des abwesenden Rektors. Anschließend Vortrag Professor Dr. Katz: „Wissenschaft und Okkultismus“. 12^{1/2} „ Frühschoppen im Ratsweinkeller.
- Nachmittags: 3—4 „ Vorstands- und Ausschuß-Sitzung.
4—5 „ 2. ordentliche Mitgliederversammlung.
5 „ Abfahrt mit Sonderzug der Rostocker Straßenbahn zur Besichtigung der Klinikneubauten und der landwirtschaftlichen Versuchsstation.
- Abends: 8 „ Gesellschaftsabend mit Abendessen und Tanz.

Mitglieder-Bewegung.

	Mitgliederstand	
	am 15. 6. 1927	am 31. 3. 1928
Rostock	366	448
Schwerin	140	234
Güstrow	56	65
Wismar	102	144
Ribnitz	—	30
Friedland	—	16
übrig. Mecklenburg	201	176
außerh. Mecklenburgs	37	66
Zusammen:	902	1179

Übersicht über die im Jahre 1927 (Kalenderjahr) aus den Mitteln
der Gesellschaft bewilligten Spenden.

a) Für Institute:

Pathologisches Institut	RM 200.—
Wirtschaftswissenschaftliches Seminar	„ 500.—
Medizinische Universitätsklinik	„ 272.—
Mineralogisch-Geologisches Institut	„ 500.—
Geographisches Institut	„ 300.—

b) Für wissenschaftliche Arbeiten:

Professor Dr. Katz	„ 400.—
Professor Dr. Schüßler	„ 380.—
Professor Dr. Wachs	„ 37.25
Professor Dr. Teuchert	„ 1000.—
Studienrat Dr. Bruhn	„ 200.—
Privatdozent Dr. Ulich	„ 200.—
Professor Dr. Mans	„ 150.—
Dr. med. Breitländer	„ 200.—
Professor Dr. Falckenberg	„ 360.—
Professor Dr. von Wasielewski	„ 500.—
Professor Dr. Elze	„ 250.—
Professor Dr. Sedlmaier	„ 50.—
Lehrer Gosselck	„ 200.—
Professor Dr. Schuh	„ 35.—

c) Für die Studentenschaft:

stud. rer. pol. Walther Müller	„ 200.—
Amt für Leibesübungen	„ 650.—
cand. phil. Friedrich Wilhelm Niemann	„ 50.—
Fiscus pauperum	„ 200.—

d) Verschiedenes:

Dr. W. Heeß	„ 500.—
Professor Dr. Poppe (Werbungskosten für Universität)	„ 260.—
Professor Dr. Poppe	„ 509.80
<u>Insgesamt RM 8104.05</u>	

JAHRESABRECHNUNG

EINNAHMEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1927	Bankguthaben am 1. Januar 1927	<i>RM</i> 3318.17	
	Beiträge und einmalige Stiftungen	" 16 477.47	19 795 64
		Summa	19 795 64

AUSGABEN

		<i>RM</i>	<i>Pf.</i>
1927	Bewilligungen von Gesuchen usw.	<i>RM</i> 8 104.05	
	Propaganda	" 1 395.30	
	Verwaltung	" 2 900.68	
	Außerordentliches	" 571.59	
	Bankguthaben am 31. Dezember 1927	" 6 826.02	19 795 64
		Summa	19 795 64

Die vorstehende Jahresabrechnung 1927 haben wir geprüft und richtig befunden.

Glaser. Teuchert.

MITGLIEDERVERZEICHNIS

Vorstand.

Vorsitzender: Oberbürgermeister

Dr. Heydemann, Rostock, Baleckestr. 4.

Stellvertretender Vorsitzender: Generalstaatsanwalt Paul Siegfried, Rostock, Friedr.-Franz-Straße 1c. (Vorläufig in Vertretung.)

Schatzmeister: Bankdirektor Hans Timm, Rostock, Friedr.-Franz-Straße 101, Meckl. Genossenschaftsbank, Rostock.

Erster Schriftführer: Privatdozent Dr. Weigmann, Rostock, Kaiser-Wilhelm-Str. 38.

Zweiter Schriftführer: Studienrat Dr. Portmann, Rostock, Johann-Albrecht-Str. 3.

S. Magnifizenz, der jeweil. Rektor der Univers., z. Zt. Professor Dr. Honcamp, Rostock, Landwirtschaftliche Versuchsstation.

Beisitzer:

Studiendirektor Dr. Kleiminger, Wismar.

Staatsminister a. D. Dr. iur. et D. h. c. Langfeld, Exz., Schwerin, Alexandrinenstr. 8.

Landessuperintendent Kittel, Güstrow.

Kommerzienrat Scheven, Teterow.

Kammerherr Graf v. Bernstorff, Wedendorf b. Rehna i. M.

Kaufmann Erich Jaeger, Neubrandenburg, Augustastraße 12.

Prof. D. Baumgärtel, Rostock, Bismarckstraße 23.

Professor Dr. Walsmann, Rostock, Adolf-Wilbrandt-Straße 3.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Körner, Rostock, Friedrich-Franz-Straße 65.

Prof. D. Dr. Geffken, Rostock, St. Georgstraße 70.

Prof. Dr. Schulze, Rostock, Wächterstr. 31. Sanitätsrat Dr. Joseph, Ribnitz.

Ausschuß.

Amtshauptmann Ihlefeld, Rostock, Alexandrinenstraße 91.

Handelskammerpräsid. Dr. Glaser, Ehrenmitglied d. Univers., Rostock, Loignystr. 9. Hoflieferant H. Balgé, Rostock, Neue Wallstraße 10.

Bankdirektor Schulz, Rostock, Buchbinderstraße 18/19.

Fabrikbesitzer Dr. Witte, Rostock, Langestraße 77.

Oekonomierat Ohloff, Rostock, Neue Wallstraße 5.

Kaufmann G. Fuhrmann, Senator h. c., Mitinhaber d. Fa. G. Zeck, Rostock, Schillerplatz 9.

Augenarzt Dr. Schmidt, Rostock, Alexandrinenstraße 94.

Studiendirektor Dr. Neumann, Rostock, Adolf-Wilbrandt-Straße 5.

Oberlandesgerichtsrat Stempel, Rostock, Zelckstraße 4.

Rechtsanwalt Dr. Moncke, Rostock, Alexandrinenstraße 21.

Carl Boldt, Rostock, Hermannstraße 23.

Ernst Weber, Apothekenbesitzer, i. Fa.
Dr. Chr. Brunnengräber, Rostock, Blücher-
platz.
Kaufmann Mencke, Parchim.
Ministerialdirektor Dr. iur. h. c. Krause,
Schwerin, Moltkeplatz 10.
Prof. Dr. Schuh, Rostock, Friedrich-Franz-
Straße 77.
Kammerherr von Klinggräff, Pinnow bei
Kleeth i. M.
Fabrikdirektor Wessel, Wismar, Linden-
straße 48.
Direktor Thein, Stavenhagen.
Geheim. Ministerialrat Dr. iur. Ludewig,
Neustrelitz, Schloßstraße 8.
Fabrikdirektor Meyer, Wismar.

Glasermeister Adolf Tiedt, Präsident der
Mecklbg. Handwerkskammer, Schwerin,
Lübecker Straße 25.
Direktor Dr. Schomann, Malchin.
Gräfin Schlieffen, geb. v. Oertzen, Schwandt
bei Mölln i. M.
Rittergutsbesitzer Lüttmann, Wahrstorf
bei Schwaan, Vorsitzender des Kreisland-
bundes.
Amtsgerichtsrat Schultze, Ribnitz.
Gutsbes. Eschenburg, Banzin b. Vellahn,
Präs. der Meckl. Landwirtschaftskammer.
Studienrat Dr. Niemeyer, Waren.
Rittergutsbes. Dr. Wendhausen, Spoten-
dorf bei Laage, Vorsitzender des Meckl.
Landbundes.

Vorstände der Ortsgruppen.

Ortsgruppe Schwerin:

Vorsitzender: Oberbürgermeister i. R. Otto
Weltzien, Schwerin, Kaiser-Wilhelm-
Straße 85.
Schriftführer u. Schatzmeister: Rechtsanwalt
Dr. jur. Hans Neubeck, Schwerin,
Friedrichstraße 1.
Stellvertret. Schriftführer u. Schatzmeister:
Landgerichtsrat Wilhelm Schmidt,
Schwerin, Bismarckstraße 14.

Stellvertretender Vorsitzender: Landge-
richtspräsident Grohmann, Güstrow,
John-Brinckman-Straße 4.
Schriftführer: Studiendirektor Dr. Brandt,
Güstrow, Hansenstraße 20.
Kassenwart: Landgerichtsrat Cramer,
Güstrow, Bleicherstraße 8.
Beisitzer: Sanitätsrat Dr. Hoffmann,
Güstrow, Domstraße 2.

Ortsgruppe Wismar:

Vorsitzender: Bürgermeister Hans Raspe,
Wismar, Lindenstraße 56.
Schriftführer: Studiendirektor Dr. Rudolf
Kleiminger, Wismar, Schulstraße 7.
Schatzmeister: Fabrikdir. Ernst Wessel,
Wismar, Lindenstraße 48.
Werbeleiter: Fabrikdirektor Friedrich
Wilhelm Meyer, Wismar,
Philosophenweg 1.

Ortsgruppe Ribnitz:

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Carl
Düffert, Ribnitz.
Schriftführer: Amtsgerichtsrat Schultze,
Ribnitz.
Schatzmeister: Kaufmann Wilhelm Lüth-
gens, Ribnitz.

Ortsgruppe Friedland:

Vorsitzender: Dr. med. Köppler, Fried-
land, Königstraße.
Schriftführer: Oberstudiendirektor Port-
mann, Friedland, Kaiserstraße.
Schatzmeister: Pastor Kuhblanck, Fried-
land, Am Pferdemarkt.
Stellvertretender Schriftführer: Kaufmann
Niendorf, Friedland, Am Markt.

Ortsgruppe Güstrow:

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Heyde-
mann, Güstrow, Neue Wallstraße 6.

1. Lebenslängliche Mitglieder.

Diehn, Generaldirektor, Kalisyndikat, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 28.

Günther, Hans, Dr., Fabrikdirektor, Sande-Bergedorf, Bez. Hamburg.

Wessel, Ernst, Fabrikdirektor, Wismar, Lindenstraße 48.

2. Körperschaftliche Mitglieder und Firmen.

a) Städte.

Bad Doberan, Dömitz, Gnoien, Grabow, Grevesmühlen, Güstrow, Malchin, Neubrandenburg, Neubukow, Neukalen, Plau, Ribnitz, Röbel, Rostock, Schwaan, Schwerin, Teterow, Wismar, Freie und Hansestadt Lübeck.

b) Firmen.

Rostock:

A. E. G. Büro Rostock, Breite Straße 10.
„Asta“, Allgemeiner Studenten-Ausschuß der Universität Rostock.
Baltische Versicherungs-Aktienbank, Koffelderstraße 5.
Brandenburg & Peuß, Neuer Markt 12.
Brunnengräber, Dr. Chr., Chemische Fabrik, Blücherplatz 6.
Commerz- und Privat-Bank A.-G., Breite Straße 1.
Dolichs Erben, Hopfenmarkt 29.
Frederstorf & Baade, Fischbank 16.
„Glückauf“, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H., Breite Straße 19.
Korporation der Kaufmannschaft, Kassenführer: G. Rodiger, Hopfenmarkt 20.
Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, e. G. m. b. H., Schwaansche Straße 2.
Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin, Alexandrinstraße 20.

„Leonensia“-Verbindung, Heidelberg.
Vereinigung alter Herren, Rostock, (Polizeiarzt Dr. Heuck) Neue Wallstr. 4.
Mahn & Ohlerich, Brauerei-A.-G., Doberaner Straße 27.
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank, Neuer Markt 57.
Mecklenburgische Genossenschaftsbank, e. G. m. b. H. Am Wall.
Mecklenburg-Schwerinsches Amt, Rostock, Alexandrinstraße 91.
Offizierkorps des III. Bataillons des Reichswehr-Inf.-Regts. 5.
Patriotischer Verein, Graf-Lippe-Straße 1.
Rostocker Bank A.-G., Hopfenmarkt 30/31.
Rostocker Lehrer-Verein (1. Vorsitzender: Rektor Otto Krüger) Neue Werderstr. 30.
Ritterschaftliche Brandversicherungs-Gesellschaft, Ständehaus.
Rat der Stadt Rostock.
Siemens-Schuckertwerke A.-G., Abteilung Rostock, St. Georgstraße 28.
Schurig, Franz, Modewarenhaus, Kröpelinstraße 42.
Sturr & Schäpler, Helenenstr. 3.
Vick & Steinbrück, Pelzwarenfabrik, Fischbank 17.
Wertheim, G. m. b. H., Kröpelinstraße 33a—35.
Zeeck, Erich, Kaufmann (Firma Gustav Zeeck, Kröpelinstraße 31—33.) Friedrich-Franz-Straße 55.

3. Einzelmitglieder.

(Siehe auch unter 2, Körperschaftliche Mitglieder.)

a) Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Rostock:

Ahrendt, Asmus, Stud.-Dir., Prof. Dr. phil., Hermannstraße 21.

Ahrend, Johann, Kaufmann, Blutstr. 23.
Allendorff, geb. Lemcke, Dr., Arztwitwe, St. Georgstraße 31.

- Allwardt, Johs., i. Fa. Robert Allwardt, Blutstraße 23.
- Alms, Paul, Studienrat Dr. phil., Schwibbogen 8.
- Altvater, Heinrich, Stadtrat Dr. jur., Adolf-Wilbrandt-Straße 7.
- Anger, Heinrich, Schlachtermeister, Alexandrinstraße 35.
- Arndt, Artur, Dr., Assist. am Hyg. Inst., Hygienisches Institut.
- Asmus, Heinrich, Handelskammer-syndikus, Dr. phil., Augustenstraße 100.
- Auinger, Georg, Bezirksdirektor, John-Brinckman-Straße 14.
- Baade jr., Rudolf, Saalbes., Alexandrinstraße 31.
- Babendererde, Paul, Universitäts-Buchhändler, Blutstraße 15.
- Bachér, Franz, Dr. phil., Assistent am Chemischen Institut, Lützowstraße 14.
- Bahlow, Hans, Bibliotheksrat Dr., Augustenstraße 79, I.
- Balgé, Hermann, Hoflieferant, Neue Wallstraße 10.
- Balzer, Thuro, Kunstmaler und Zeichenlehrer, Hermannstraße 9.
- Bannier, Heinz, Landgerichtsrat, St. Georgstraße 72a.
- Barg, Frithjof, Ingenieur, St. Georgstr. 40.
- v. Bargen, F. W., Kaufmann, Neuer Markt 5.
- Bauch, Robert, Privatdozent Dr. phil., Botanisches Institut.
- Baumgärtel, Friedr., Prof. D., Bismarckstraße 23.
- Becker, Studienrat Dr. phil., Tessiner Chaussee 27.
- Beckmann, Paul, Studienrat Dr. phil., Moltkestr. 6.
- Beckmann-Schebera, Anna-Marie, Oberpostsekretärswitwe, St. Georgstraße 74.
- Beddies, Heinrich, Schneidermeister, Blutstraße 2.
- Behnke, Ernst, Schiffsreeder, Kaiser Wilhelm-Straße 28.
- Below, Christian, Biergroßhandlung, Blücherstraße 16.
- Benthin, Gustav, Rechtsanwalt. u. Notar, Neuer Markt 11.
- Bergmann, Otto, Konditoreibesitzer, Bei der Marienkirche 16b.
- Berndes, Franz, Landdrost a. D., Klosterhof 1.
- Bernier, Wilhelm, Gärtnereibesitzer, Augustenstraße 15a.
- Bennett, Harry, Bes. v. Heldt's Wintergarten, Breite Straße 28.
- Berringer, Gustav, Stadtbaudirektor, Bäckestraße 2.
- Beuthien, Otto, Regierungsbaurat, Alexandrinstraße 33.
- Birgfeld, Paul, Zahnarzt, Fr.-Franz-Str. 1c.
- Bischoff, Hans, Privatdozent Dr. med., Augustenstr. 80.
- Blunck, R., Oberstabsvet. Dr. med. vet., Lloydstraße 22.
- Boldt, Carl, Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger, Hermannstraße 23.
- Bormann, Georg, Holzimmeister, Alexandrinstraße 84.
- Bornhöft, Ernst, Gymn.-Prof. Dr. phil., Studienrat a. D., St. Georgstraße 84.
- Breitung, Paul, Oberingenieur, Direktor, Lindenbergsstraße 2.
- Bremer, Carl, Fabrikant, Krämerstr. 18.
- Bremer, Johann, Kaufmann, Roonstr. 27.
- Brockelmann, Ernst, Konsul, Stephanstraße 17.
- Brockelmann, Frau Konsul, Stephanstraße 17.
- Brockelmann, Max, Bezirksdirektor, Vogelsang 12.
- Bründel, Paul, Kaufmann, Hopfenmarkt 3.
- Bründel, Wilhelm, Kaufmann, Brandesstraße 2.
- Brüning, Hermann, Prof. Dr. med., Dir. d. Univ.-Kinderklinik, St. Georgstr. 102.
- Bruhn, Walter, Studienrat Dr. phil., Johann-Albrecht-Straße 7.
- Bruhns, Wilhelm, Oberlandesgerichtsrat, Friedrich-Franz-Straße 1b.

- Brunck, Albert, Dr. med., Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Hopfenmarkt 10.
- v. Brunn, Walter, Prof. Dr. med., Kräutstraße 6.
- Brunstädt, Friedrich, Prof. D., Paulstraße 48.
- von Buchka, Gerhard, Meckl., Schwer. Regierungsbevollm., Wirkl. Geh. Leg. Rat Dr. jur., Klosterhof 12.
- Büchsel, Friedr., Prof. D., Patriotischer Weg 111a.
- Bühring, Julius, Stadtvermessungsdir., Baledestraße 3.
- Büttner, Otto, Prof. Dr. med., Friedrich-Franz-Straße 19.
- Burkamp, Wilhelm, Privatdozent Dr. phil., Adolf-Wilbrandt-Straße 12.
- Burmeister, Heinrich, Oberstaatsanwalt, St. Georgstraße 36.
- Burmeister, Hermann, Stuckateurmstr., St. Georgstraße 54.
- Burmeister, Otto, Studienrat, Dr. phil., Hermannstraße 28.
- Capobus, Robert, Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 37c.
- Christen, Richard, Hofdachdeckermstr., Augustenstraße 123/124.
- Claußen, Bruno, Bibliotheksrat an der Universitäts-Bibliothek, Dr. jur., Hermannstraße 17.
- Clement, Adolph, Dr., Kgl. Niederländ. Konsul, Lindenbergsstraße 10.
- Cords, Carl, Schiffsreeder, Am Strand. Cords, Minna, verw. Kommerzienrätin, St. Georgstraße 106.
- Correns, Professor, Dr., phil., Lützowstraße 17.
- Curschmann, Hans, Professor, Dr. med., Direktor d. Univers.-Klinik, Paulstr. 48a.
- Dahse, Fritj, Stadtrat, Orléansstraße 3.
- Darlapp, Gottfried, Fabrikbesitzer, Her- mannstraße 18.
- Dehn, Gustav, Stadtbaudirektor a. D., Loignystraße 7.
- Denzien, Fritj, Kaufmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 25.
- Deusch, Gustav, Professor Dr. med., Johann-Albrecht-Straße 14.
- v. Dewitz, Lutj, Exz., Generalltn. a. D., Augustenstraße 11.
- Diebold, Georg, Besitzer d. Hotels Meckl. Hof, Friedrich-Franz-Straße 112/113.
- Dieckelmann, Berta, Fräulein, Buchbinderstraße 14.
- Dieckmann, W., Studienrat, Lessingstraße 8.
- Diehn, Paul, Zahnarzt, Bismarckstraße 23.
- Greve, Dohrn, Zimmermstr., Wallensteinstraße 27.
- Dopp, Ernst, Gymnasial-Professor i. R., Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 71.
- Drews, Christian, Studienrat i. R., Gymn.-Prof. Dr. phil., Paulstraße 14.
- Eberhard, Hans, Oberlandesger. -Präs., D. Dr. jur. h. c., Friedrich-Franz-Str. 57.
- Ebert, Hans, Univ. Turn- u. Sportlehrer, Universität.
- Eckermann, August, Stud.-Rat, Dr. phil., Patriotischer Weg 116a.
- Eckhardt, Richard, Buchhändler, Buchbinderstraße 31.
- Ehrenberg, Helene, verw. Geh. Hofrat, Professor Dr., Augustenstraße 99.
- Ehrich, Ernst, Prof. Dr. med., St. Georgstraße 100.
- Eilers, Hermann, Dr. med., Wismarsche Straße 5, I.
- Elze, Curt, Professor Dr. med., Direktor des Anatomischen Instituts, St. Georgstraße 49.
- Engel, Bernhard, Gastwirt, Trotzenburg.
- Erhardt, Franz, Geh. Hofrat Prof. Dr. phil., Graf-Schack-Straße 5.
- Erichson, Peter, Verlagsbuchhändler, Moltkestraße 19.
- Ernst, Georg, Oberpostdirektionspräsi- dent a. D., Friedrich-Franz-Straße 80.
- Ernst, Paul, Drogist, Alexandrinenstr. 99.
- Ewert, Heinrich, Schneidermeister, Blücherstraße 13.
- Falckenberg, Günther, Prof. Dr. phil., Strandstraße 62.

- Fehlberg, Hans, Dr.phil., Dipl.-Ingenieur,
 Am Reifegraben 2.
 Feine, Hans Erich, Prof. Dr. jur., Orléans-
 straße 18.
 Fink, Emil, Gastwirt, Alexandrinenstr. 100.
 Fischer, Gustav, Schiffsreeder, Koßfelder-
 straße 10.
 Fischer, Hans, Schiffsreeder, Paulstr. 36.
 Fischer, Norbert, Dr. phil., Univ.-Assist.,
 St. Georgstraße 95.
 Fischer, Walter, Prof. Dr. med., St. Georg-
 straße 34.
 Flint, Gustav, Hofkonditor, Hopfen-
 markt 16.
 Freitag, Otto, Besitzer d. Hotels Rostocker
 Hof, Hopfenmarkt.
 Frey, Ernst, Prof. Dr. med., Koßfelder-
 straße 21. "
 Frieboes, Walter, Prof. Dr. med., Bismarck-
 straße 10.
 Friederichs, Karl, Prof. Dr. phil., Prinz-
 Friedrich-Karl-Straße 6.
 Fromm, Friedrich, Ziegeleibesitzer,
 Kaiser-Wilhelm-Straße 29.
 Füchtbauer, Christian, Prof. Dr. phil.,
 Physikalisches Institut.
 Fuhrmann, Elisabeth, Telegr.-Assistentin,
 Heiligengeisthof 33.
 Fuhrmann, Gustav Adolf, Kaufmann,
 Schillerplatz 9.
 Furch, R., Prof. Dr. phil., Adolf-Becker-
 Straße 20.
 Geffcken, Johannes, Prof. Dr. phil., D. h. c.,
 St. Georgstraße 70.
 Geinitz, Mathilde, verw. Geh. Hofrat,
 Prof. Dr. phil., Augustenstraße 25.
 Gennerich, Georg, Dr. ing., Friedrich-
 Franz-Straße 32.
 Gieseke, Paul, Prof. Dr. jur., Alexan-
 drinenstraße 62.
 Glaser, Leo, Handelskammerpräsident,
 Dr. phil., Loignystraße 9.
 v. Goetzen, Curt, Dr. med., Friedrich-
 Franz-Straße 1a.
 Goldstaub, Gustav, Dr. jur., Rechtsan-
 walt und Notar, Alexandrinenstraße 6.
 Golther, Wolfgang, Geh. Hofrat, Prof.
 Dr. phil., St. Georgstraße 1a.
 Gosselck, Johannes, Lehrer, Niklotstr. 10.
 Goßmann, Friedrich, Kaufmann,
 Gr. Wasserstraße 30.
 Graf, Carl, Kaufmann, Hopfenmarkt 19.
 Groth, Otto, Kaufmann, Wismarsche
 Straße 6/7.
 Grundig, Carl, Studienrat, Alexandrinen-
 straße 57.
 v. Guttenberg, Hermann, Professor Dr.
 phil., John-Brinckman-Straße 7.
 Hahn, Ferdinand, Kaufmann, Doberaner
 Straße 7.
 Harm, Tierarzt, Dr. phil., Warnemünde,
 Bismarckstraße 16.
 Harringer, Heinrich, Gastwirt, Kleine
 Bäckerstraße 1.
 Hasse, Hugo, Dr. jur. et rer. pol., Rechts-
 anwalt und Notar, Alexandrinenstr. 12.
 Heidenreich, August, Malermeister,
 Eselföterstraße 26.
 Heinig, Margarete, verw. Maurermstr.,
 Patriotischer Weg 75.
 Helm, Rudolf, Professor Dr. phil.,
 St. Georgstraße 70.
 Henle, Rudolf, Prof. Dr. jur., St. Georg-
 straße 13.
 Hensolt, Wilhelmine, Studienrätin,
 Grüner Weg 9.
 Hentschel, Willy, beeid. Bücherrevisor,
 Adolf-Wilbrandt-Straße 8.
 Hertwig, Günther, Professor Dr. med.,
 Stephanstraße 7.
 Heuck, Hermann, Polizeiarzt Dr. med.,
 Neue Wallstraße 4.
 Heumann, Johannes, Stud.-Rat Dr. phil.,
 Alexandrinenstraße 56.
 Heydemann, Ernst, Oberbürgermeister
 Dr. jur., Baleckestraße 4.
 Hinzpeter, Paul Friedrich, stud. phil.,
 Kabutenhof 23.
 Hoffgaard, Karl, Maurermstr., Friedhofs-
 weg 44.
 Hohl, Ernst, Professor Dr. phil., Prinz-
 Friedrich-Karl-Straße 7.

- Holt, Wilhelm, Kaufmann, Loignystr. 11
 Honcamp, Franz, Professor Dr. phil.,
 Graf-Lippe-Straße 1.
 Hoth, Hans, Landwirt, Hopfenmarkt 20.
 Hoyer, A., Margarine-Fabrikant, Werft-
 straße 20.
 Huchthausen, Theodor, Fabrikbesitzer,
 Friedrich-Franz-Straße 80.
 Hueck, Hermann, Dr. med., Assist.-Arzt
 u. Privat-Dozent, St. Georgstraße 71.
 Hünemörder, Otto, Buchbindermeister,
 Grüner Weg 5.
 Hupfeld, Renatus, Prof. D., Friedrich-
 Franz-Straße 37.
 Huth, Carl, Gartenbaubetrieb, Alexan-
 drinenstraße 67.
 Ide, Heinrich, Handelsschulinspektor,
 Direktor, Hermannstraße 6.
 Ihlefeld, Adolf, Amtshauptmann,
 Alexandrinienstraße 91.
 Imelmann, Rudolf, Professor Dr. phil.,
 Lindenbergsstraße 6.
 Jäger, Wilhelm, Schlachtermeister, Göben-
 straße 2.
 Jacobs, Robert, Dr. med., Hopfenmarkt
 30/31.
 Jepsen, Alfred, Lic. Privatdozent Dr.,
 Patriotischer Weg 101.
 Joerges, Ernst, Buchhändler, Grüner
 Weg 9a.
 Josephy, Richard, Rechtsanwalt u. Notar,
 Dr. jur., Steinstraße 5.
 Jürgens, A. H., Elektro-Installateur,
 Karlstraße 22.
 Kasdorff, Hans, Malermeister, St. Georg-
 straße 88.
 Kasten, Emil, Kaufmann, Blücherplatz 2.
 Katz, David, Professor Dr. phil., Moltke-
 straße 13.
 Kedenburg, Heinrich, Direktor, Dr. jur.,
 Hermannstraße 11.
 Keller, Hans H., Privatdozent Dr. jur.,
 St. Georgstraße 79.
 Kerstenhann, Gustav, Generalstaats-
 anwalt a. D., Dr. jur., Kaiser-Wilhelm-
 Straße 7.
 Klähn, Hans, Professor Dr. phil.,
 Augustenstraße 115.
 Kleinert, Werner, Bankdirektor, Orléans-
 straße 20.
 Klitzing, Kurt, Oekonomierat, Barnstorf,
 Pachthof.
 v. Knapp, Hermann, Kommerzienrat
 Dr. phil., Dr. med. h. c., Fabrikbesitzer,
 Friedrich-Franz-Straße 69.
 Kobert, Helene, verw. Geh. Med.-Rat.,
 Prof., Dr. jur. et med., St. Georgstraße 72.
 Koch, Richard, Buchhändler, St. Georg-
 straße 95.
 Kolz, Willy, Dr. phil., Direktor des Pädag.
 Instituts, Alexandrinienstraße 40.
 Körner, Otto, Geh. Med.-Rat, Professor
 Dr. med., Friedrich-Franz-Straße 65.
 Kost, Otto, Zahnarzt, Dr. med. dent.,
 Alexandrinienstraße 98.
 Krause, Paul, Schuhmachermeister,
 Brandesstraße 1.
 Kretschmann, Paul, Senatspräsident
 b. Oberlandesgericht, Moltkestraße 17.
 v. Krueger, Curt, Dr. med., Arzt, Alexan-
 drinenstraße 95.
 Krüger, Rudolf, Landgerichtspräsident,
 Paulstraße 4.
 Krugmann, Ludwig, Apotheker,
 Bismarckstraße 28.
 Kundt, Wilhelm, Dr. med., Nervenarzt,
 Alexandrinienstraße 11.
 Kunert, Alfred, Kaufmann, Paulstraße 32.
 Lange, Curt, Sanitäts-Rat., Dr. med.,
 Friedrich-Franz-Straße 85.
 Langerstein, Julius, Stadtrat, Dr. phil.,
 Friedrich-Franz-Straße 89.
 Larsen, Erik, Schiffsreeder, Koßfelder-
 straße 10.
 Lechler, Friedrich, San.-Rat, Dr. med.,
 Barenstraße 15.
 Lehmann, Hans, Kaufmann, Johann-
 Albrecht-Straße 6.
 Lehmann, Joh. Carl, Prof. Dr. med., Ober-
 arzt an der Chirurgischen Universitäts-
 Klinik, Lloydstraße 20.

- Lehment, Ernst, Fabrikbesitzer, Bismarckstraße 18.
 Lemme, Bertha, verw. Prof. Dr., Brandesstraße 8.
 Lenthe, Georg, Hofgraveur, Breite Str. 17.
 Leverenz, Emil, Papierhandlung und Buchdruckerei, Blutstraße 5/6.
 Lewerentz, Hermann, Stadtrat Dr. jur., Lloydstraße 4.
 Lewerentz, Alb., Zahnarzt, Dr. med. dent., Wallgrabenstraße 2.
 Linde, Dora, Blumengeschäft, Grüner Weg 5.
 Lorenz, Rob., Spediteur, Beguinenberg 7.
 Lippold, Wilhelm, Hofzahnarzt, Friedrich-Franz-Straße 17.
 Mahn, Georg, Geh. Kommerzienrat, Neue Wallstraße 2.
 v. Malachowski, Frieda, Hauptmannswitwe, St. Georgstraße 107.
 Malchin, Franz, Studienrat Dr. phil., Roonstraße 4.
 Mannstaedt, Heinrich, Professor Dr. phil. et rer. pol., Bismarckstraße 3.
 Marbach, Karl, Amtsgerichtsrat, Alexandrinstraße 56.
 Martens, Georg, Kaufmann, Lessingstraße 10.
 Matthis, Herbert, Dr. phil., Leonhardstraße 20.
 Mau, Gustav, Landdrost a. D., Friedrich-Franz-Straße 12.
 Meine, Otto, Studienrat Dr. phil., Hermannstraße 8.
 Mellahn, Ludwig, Schneidermeister, Buchbinderstraße 10.
 Meyer, Wilh., Handelskammersyndikus Dr. jur., Graf-Schack-Straße 15.
 Meyen, Erich, Dr. rer. pol., Lange Str. 53.
 Michelchen, Franz, Dr. med., Facharzt für Kiefer-, Mund- u. Zahnkrankheiten, Alexandrinstraße 9a.
 Mielck, Otfried, Dr., Referent d. Landwirtschaftskammer, Wallensteinstraße 25.
 Moll, Heinrich, Studienassessor Dr. phil., Augustenstraße 75.
 Moers, Friedrich, Syndikus, Göbenstr. 1.
 Möhlenbrock, Wilh., Dr., Füsilierstr. 7.
 Moncke, Friedr., Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur., Alexandrinstraße 21.
 Müller, Max, Kaufmann, Grüner Weg 2.
 Müller, Wilh., Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med., Direktor des Univ.-Krankenhauses, Lindenbergstraße 3.
 Müllerstädt, Karl, Kaufmann, Hermannstraße 9.
 Negel, Johs., Kaufmann, Hermannstr. 1.
 Nelson, Fritz, Augenarzt Dr. med., Alexandrinstraße 101.
 Neumann, Walther, Studiendirektor Dr. phil., Adolf-Wilbrandt-Straße 5.
 Noglich, Otto, Sanitätsrat Dr. med., Paulstraße 33.
 Ohloff, H., Oekonomierat, Neue Wallstraße 5.
 Okrent, Richard, Fremdenhofpächter, Blücherstr. 23/24, Hotel „Fürst Blücher“.
 Panzenhagen, H., Tischlermeister, Krämerstraße 16.
 Peters, Albert, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. med., Direktor der Augenklinik, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 7.
 Peters, Wilhelm, Landgerichtsdirektor, Lloydstraße 15.
 Pflugk, Friedr. Karl, Architekt, Loignystraße 13.
 Poppe, Kurt, Prof. Dr. med. et phil., Blücherplatz (Palais).
 Portmann, Wilh., Studienrat Dr. phil., Johann-Albrecht-Straße 3.
 Powalka, Ernst, Bankdirektor, Moltkestraße 21.
 v. Pressentin, Axel, Bankdirektor, Stephanstraße 7a.
 Quade, Heinrich, Maurermeister, Friedr.-Franz-Straße 37.
 Raspe, Paul, Amtsgerichtsdirektor, Zelckstraße 5.
 Renneberg, Carlgeorg, Reichsbankdirektor, Lindenstraße 7.
 Reppin, Emil, Sattlermeister, Alexandrinstraße 65.

- Ribeaucourt, Richard, Kaufmann, Wokrenterstraße 25.
- Ripke, Leopold, Studienrat, John-Brindzman-Straße.
- Ritter, Hans, Dr. med., prakt. Arzt, Alexandrinstraße 7.
- Rosenfeld, Max, Ober-Med.-Rat, Prof. Dr. med., Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik, Gehlsheim.
- Roß, Friedr., Kommerzienrat, Alexandrinstraße 9a.
- Rubensohn, Friedr., Rechtsanwalt und Notar Dr. jur., Stephanstraße 12a.
- Rubien, jun., Friedr., Kaufmann, Hermannstraße 24.
- Rubien, sen., Fr., Kaufmann, Alexandrinstraße 9.
- Rust, Wilh., Studienrat, Dr. phil., Lessingstraße 15.
- Rybski, Stanislaus, Schneidermeister, Eselfopterstraße 9.
- Sachs, Franz, Bankdirektor a. D., Lange Straße 74.
- Samuel, Max, Fabrikbesitzer, Schillerplatz 10.
- Sanneg, Richard, Landgerichtsdirektor, John-Albrecht-Straße 20.
- Sarwey, Otto, Geheimer Medizinalrat, Prof. Dr. med., Direktor der Frauenklinik, Frauenklinik.
- Scharlau, Alwin, Hautarzt Dr. med., Alexandrinstraße 99.
- Scharlau, Gustav, Zahnarzt Dr. med., Paulstraße 24.
- Schenk, Richard, Bankdirektor Dr. phil., Orléansstraße 2.
- Scheven, Richard, Oberlandesgerichtsrat Dr. jur., Alexandrinstraße 17.
- Schlettwein, Adolf, Ministerialdirektor z. D., i. e. R., Geh. Regierungsrat, Alexandrinstraße 9.
- Schlie, Carl Friedrich, Regierungsbaurat, St. Georgstraße 80.
- Schlottke, Egon, Dr., Assistent am Zool. Institut, Zool. Institut.
- Schlottmann, Carl, Oberlandesgerichtsrat, Augustenstraße 24.
- Schlünz, Max, Gastwirt, Weißes Kreuz.
- Schlüter, O., Medizinalrat, Dr. med., Paulstraße 23.
- Schlüter, Rudolf, Kaufmann, Kröpelinstraße 7/8.
- Schmidt, Carl August, Major a. D., Architekt, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 1.
- Schmidt, Christian, Papierhandlung, Blutstraße 19.
- Schmidt, Wilhelm, Augenarzt Dr. med., Alexandrinstraße 94.
- Schoknecht, Fritz, Studienrat, St.-Georgstraße 22, I.
- Schroeder, Fr., Bankdir., Paulstr. 10b.
- Schröder, Walter, Kaufmann, Gertrudenplatz 1.
- Schüßler, Wilhelm, Professor Dr. phil., Baledestraße 5.
- Schütz, Friedr., Justizrat Dr. jur., Rechtsanwalt u. Notar, Kröpeliner Straße 11.
- Schuh, Friedr., Prof. Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 77.
- Schulz, Paul, Drogist, Neuer Markt 22.
- Schulz, Richard, Bankdir., Buchbinderstraße 19.
- Schulze, Paul, Prof. Dr. phil., Wächterstraße 31.
- Schwarz, Egbert, Professor Dr. med., Johann-Albrecht-Straße 28.
- Schwenn, Friedrich, Privatdozent Dr. phil., Studienrat, John-Brindzman-Str. 11.
- Schwiedeps, Friedrich Wilhelm, Ing., Mitinh. der Fa. „Norddraht“, Gehlsdorf, I. Uferstraße.
- Sedlmaier, R., Universitäts-Professor Dr. phil., Barenstraße 5.
- Seemann, Hugo, Dr. h. c., St. Georgstraße 17.
- Seraphim, Hans-Jürgen, Universitäts-Professor Dr. jur., Barenstraße 17.
- Siegfried, Paul, Generalstaatsanwalt, Friedrich-Franz-Straße 1c.
- Siegmann, Richard, Straßenbahndirektor, Schillerplatz 3.

- Silberstein, S., Landesrabbiner, Dr.,
Friedrich-Franz-Straße 109.
- Sommer, Emil, Bäckermeister, Göben-
straße, 17.
- Spangenberg, Hans, Prof. Dr. phil.,
Schillerstraße 18.
- Spehr, Helene, Lektorin, verw. Ober-
lehrer, Paulstraße 24.
- Spindler, Ernst, Schuldirektor a.D.,
Orléansstraße 19.
- Staack, Gerhard, Studienrat, Wächter-
straße 28.
- Stahl, Ludwig, Studienrat, Dr. phil., Arndt-
straße 2.
- Stahl, Rudolf, Professor Dr. med., Ober-
arzt an der Universitäts-Klinik, Schiller-
straße 12.
- Staude, Wilhelm, Studienrat, Dr. phil.,
St. Georgstraße 105.
- Steyer, Hans, Bankdirektor, Schillerstr. 18.
- Steyer, Luise, Frau Bankdirektor, Schiller-
straße 18.
- Stier, Fr. Franz, Studienrat, Friedrich-
Franz-Straße 37d.
- Stremmel, Gustav, Oberlandesgerichts-
rat, Zelckstraße 4.
- Stüwe, Erich, Studienrat, Dr. phil.,
Lützowstraße 12.
- Suhr, Hermann, Lehrer, Prinz-Friedrich-
Karl-Straße 2.
- Susemihl, Justus, Kaufmann, Bismarck-
straße 25.
- Tatarin-Tarnheyden, Edgar, Professor
Dr. jur., Moltkestraße 10.
- Tessin, Wilh., Fabrikbesitzer, John-
Brinckman-Straße 18.
- Teuchert, Hermann, Professor Dr. phil.,
Bei den Polizeigärten 1.
- Thierfelder, Marie, geb. Lesser, verw.
Geh. Medizinalrat, Prof. Dr., Augusten-
straße 94.
- Timm, Hans, Bankdirektor, Friedrich-
Franz-Straße 101.
- Timm, Ida, verw. Frau Pastor, Zelckstr. 14.
- Triebenstein, Otto, Privatdoz., Dr. med.,
Augenarzt, Bismarckstraße 27.
- Uhlhorn, Otto, Rechtsanwalt und Notar,
Dr. jur., Graf-Schack-Straße 18.
- Ule, Wilhelm, Prof. Dr. phil., Schröder-
straße 48.
- Ulich, Hermann, Privatdozent Dr. chem.,
Wächterstraße 8.
- Ullner, Marie, Frau, Paulstraße 28.
- Vanehr, Emil, Zigarren Geschäft, Alexan-
drinenstraße 99.
- Vick, Carl, Pastor, Zelckstraße 14.
- Vick, Karl, Studienrat Dr. phil., Augusten-
straße 108.
- Vierck, Carl, Prokurst, Paulstraße 10.
- Voß, Erich, Kaufmann, Alexandrinens-
traße 61.
- Voß, Friedrich Ernst, Dr. phil. Hermann-
straße 5.
- Voigt, Axel, Studienrat, Patriotischer
Weg 13.
- Vollhase, Regierungsrat Dr. phil.,
Hermannstraße 17a.
- Wachenhusen, Franz, Oberbaurat,
Prinz-Friedrich-Karl-Straße 3.
- Wachs, Horst, Prof. Dr. phil., Orléans-
straße 9.
- Wagner, Käte, Akad. Zeichenlehrerin,
Patriotischer Weg 121a.
- Walden, Paul, Prof. Dr. phil., Friedrich-
Franz-Straße 30.
- Walsmann, Hans, Prof. Dr. jur.,
Adolf-Wilbrandt-Straße 3.
- v. Walter, Johannes, Prof. D., Lloyd-
straße 22.
- Warckentien, Hermann, Universitäts-
Buchhandlung, Hopfenmarkt 17.
- Warckentien, Kurt, Universitäts-Buch-
handlung, Hopfenmarkt 17.
- v. Wasielewski, Theodor, Prof. Dr. med.,
Augustenstraße 112.
- Weber, Anna, Studienrätin, Hermann-
straße 17.
- Weber, Ernst, Apothekenbesitzer, Blücher-
platz 6.
- Weber, Hans Ludwig, Dr. phil., stell-
vertr. Syndikus der Handelskammer,
Friedrich-Franz-Straße 21.

Weidt, Hans, Rechtsanwalt und Notar,
Tessiner Chaussee 25.
Weigmann, Hans, Privatdoz. Dr. sc. pol.,
Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
Wendt, Albert, Geschäftsführer der Orts-
krankenkasse und des Greifenbades,
Bei den Polizeigärten 2.
Wenzel, Max, Prof. Dr. jur., Kaiser-
Wilhelm-Straße 26.
Werner, Otto, Ass. Dr. phil., Grüner
Weg 3.
Wiegandt, Grete, verw. Gymn.-Prof. Dr.
phil., Alexandrinenstraße 29.
Wienke, Ulrich, Staatsanwalt Dr. jur.,
Steinstraße 20.
Wiese, Johannes, Postdirektor, Postamt.
Wiessmann, Hans, Prof. Dr. phil., Graf-
Schack-Straße 1.
Wiggers, Moritz, Senator a. D., Alexan-
drinenstraße 91.
Will, Ludwig, Prof. Dr. phil., Haedgestr. 35.
Willert, Friedrich, Friseur, Blutstraße 11.
Winkler, Wolfgang, Privatdoz. Dr. med.,
Zelckstraße 12.
Wischer, Robert, Exzell. Generalltn. a. D.,
Friedrich-Franz-Straße 109.
Witte, Fr. Carl, Fabrikbesitzer, Dr. phil.,
Lange Straße 77.
Wittenburg, Johannes, Justizrat, Rechts-
anwalt und Notar, Hopfenmarkt 3.
Wolf, Ernst, Privatdozent, Lic., Friedrich-
Franz-Straße 38.
Wolff, Friedrich Franz, Studiendirektor,
Bismarckstraße 9.
Wolff, Martin, Kaufmann, Wokrenter-
straße 35.
Zelck, Friedrich, Bürgermeister a. D.,
Neuer Markt 19.
Zenker, Rudolf, Prof. Dr. phil., Hermann-
straße 7.
v. Zepelin, Gutsbesitzer, Graf-Schack-
Straße 9.
Zimmermann, Alfred, Lehrer, Friedrich-
straße 34.
Zschimmer, Wilhelm, Rechtsanwalt und
Notar, Dr. jur., Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Ortsgruppe Schwerin:

Albrecht, Konrad, Rechtsanwalt Dr.,
Friedrichstraße 2.
Alt-Stutterheim, Alb., Exz., General-
leutnant a. D., Friedrich-Franz-Straße 31.
Alwardt, Gustav, Studienrat, Ceciliens-
Allee 37.
Baller, Max, Ministerialdirektor a. D. Dr.,
Rostocker Straße 92.
Barfurth, Hans, Ministerialrat Dr.,
Moltkeplatz 7.
von Barner, Ulrich, Kammerherr,
Kl. Trebbow bei Schwerin.
Barten, Ernst, Ministerialrat, Grünhaus
im Schloßgarten.
Becker, Adolf-Friedrich, Kapitän-
leutnant a. D., Mozartstraße 15.
Beese, Carl, Forstmeister, Schwerin-
Görries, Breite Straße 9.
Behm, Hans Ulrich, Rechtsanwalt,
Landreiterstraße 9.
Behm, Heinrich, Landesbischof D. Dr.,
Marienstraße 16.
Behm, Martin, Dr. med., Facharzt, Ana-
stasiastreet 2.
Beutin, Carl, Ministerialrat Dr., Regenten-
straße 2.
Bierstädt, Ministerialrat.
von Blücher, Ernst, Landdrost a. D.,
Obotritenring 9.
Bock, Hans Christ., Domänenrat,
Marienstraße 18.
Böhm, Bruno, Tierarzt Dr. med. vet.,
Klosterstraße 20.
Bonheim, John, Rechtsanwalt Dr., Kaiser-
Wilhelm-Straße 89.
Budde, Charlotte, Studienrätin, Blücher-
straße 10.
Brückner, Wilhelm, Ministerialdirektor,
Dr., Königstraße 64.
Brüssow, Otto, Oberreg.-Baurat i. R.,
Johann-Albrecht-Straße 14.
von Bülow-Trümmer, Ferd., Ministerial-
rat Dr., Tannhäuser Allee 17.
Burmeister, Heinrich, Kaufmann,
Bürgermeister-Bade-Platz 6.

- Burth, August, Kaufmann, Stadtrat, Domstraße 2.
- Büsing, Ernst Otto, Rechtsanwalt Dr., Anastasistraße 15.
- Büsing, Friedrich, Bankdir., Arsenalstr. 18.
- Coupeth, Karl-Julius, Filialleiter, Obotritenring 23.
- Crain, Paul, Landesbibliotheksdir., Dr., Orléansstraße 19.
- Chrestin, Friedrich, Ministerialrat, Friedrich-Franz-Straße 20.
- Dabelstein, Karl, Reichsbahnrat, Regierungsrat a. D., Dr. jur., Bismarckstr. 19.
- Dahse, Martin, Präsident der Reichsbahndirektion Schwerin, Augustenstraße 1.
- Dau, Frau Dr., Hagenow i. M.
- Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Filiale Schwerin.
- Dewitz, Hans, Regierungs-Baurat, Dr., Mozartstraße 29.
- Diestel, Margarete, verw. Gutsbesitzer, Beaugencystraße 9.
- Dohrmann, Lilli, Mittelschullehrerin, Lübbehen, Bahnhofstraße 20.
- Dohrmann, Friedrich, Stadtsekretär a. D., Marienstraße 31.
- Ebeling, Gustav, Geheimer Oberschulrat a. D., Grenadierstraße 35.
- Eberhard, Raimund, Landgerichtsrat, Grenadierstraße 47.
- Efler, Bertha, verw. Oberlehrer, Weinbergstraße 4.
- Efler, Hanna, Aerztin, Dr. med., Weinbergstraße 4.
- Efler, Margarete, Studienrätin, Weinbergstraße 4.
- Eggers, Friedr.-Franz, Rechtsanwalt Dr., Obotritenring 3.
- Ehmig, Paul, Ministerialdirektor Dr. ing., Cecilien-Allee 66.
- Engelhardt, Maria, Lehrerin, Friedrich-Franz-Straße 84.
- Erythroe1, Hermann, Amtsgerichtsdirektor, Jungfernstieg 25.
- Evers, Otto, Domänenpächter, Kl. Medewege bei Schwerin.
- Evers, Friedrich, Telegraphen-Direktor, Am Markt 7.
- Facklam, Ernst, Rechtsanwalt Dr., Augustenstraße 8.
- Fau11, Otto, Hof- u. Justizrat, Rechtsanwalt, Marienstraße 10.
- Fau11, Otto Peter, Rechtsanwalt, Marienstraße 10.
- Fau11, Rudolf, Bankdirektor Dr., Marienstraße 2.
- Felsing, Frits, Staatstheater-Intendant, Steinstraße 33.
- Fischer, Hermann, Verlagsdirektor, Graf-Schack-Straße 11.
- Frahm, Hanns, Finanzrat, Obotritenring 43.
- Francke, Robert, Buchdruckereibesitzer, Firma Bärensprungsche Hofbuchdruckerei, Arsenalstraße 12.
- Frese, C., Domänenpächter, Rampe bei Schwerin.
- Frick, Otto, Oekonomierat, Kirchstück bei Schwerin.
- Fritzsche, Wolfg., Stud.-Rat, Luisenplatz 1.
- Gahlbeck, Rudolph, Kunstmaler und Zeichenlehrer, Schelfstraße 14.
- Gaih, Erich, Reichsbahnrat, Landreiterstraße 16.
- Galle, Friedrich, Studiendirektor, Steinstraße 2.
- Gandert, Felix, Direktor bei der Reichsbank, Rostocker Straße 23/25.
- Geertz, Friedo, Ingenieur, Güstrower-Straße 68.
- Glatz, Otto, Regierungs-Baumeister a. D., Rostocker Straße 11.
- Goesch, Bernh., Oberkirchenrat D., Marienstraße 8.
- Granert, Martin, Bankdirektor, Arsenalstraße 20.
- Grevesmühlener Hagel-Versicherungs-Verein a. G., Niklotring 2.
- Grohmann, Walter, Ministerialrat Dr., Schelfstraße 4.
- Gütschow, Karl, Generaldirektor, Friedrich-Franz-Straße 9.

- Guse, Otto, Oberregierungsrat, früher
Ostorf, Haus 35.
- Haacke, Paul, Apothekenbesitzer Dr.,
Königstraße 5.
- Haacke, Franz, Rechtsanwalt Dr., König-
straße 5.
- Hahn, Anton, Reichsbahnrat, Stadtwall 1.
von Hammerstein, Christian, Freiherr,
Oberkirchenrat, Dr. jur., Tannhöfer
Allee 8.
- Hartung, Edmund, Pfarrer i. R., Wein-
bergstraße 14.
- Havemann, Friedr., Oberbaurat Dr.,
Voßstraße 25.
- Hennings, Wilhelm, Oberstaatsanwalt,
Niklotring 1.
- Hentze, Georg, Bankdirektor, Großer
Moor 55.
- Herz, Wilhelm, Bürgermeister, Notar,
Crivitz i. M.
- Heuck, Adolf, Ministerialdirektor a. D.,
Johann-Albrecht-Straße 16.
- Hinrichsen, Renate, Fürsorgerin,
Gustavstraße 12.
- Jörn, Julius, Landesveterinärrat, Tann-
höfer Allee 6.
- Josephi, Adolf, Ministerialrat Dr.,
Mozartstraße 8.
- Kaestner, Hermann, Dr. med., Facharzt,
Luisenplatz 2.
- Karsten, Fräulein, Frieda, Steinstraße 31.
- Karsten, Lorenz, Ober-Regierungsrat,
Steinstraße 31.
- Kassow, Heinrich, Rechtsanwalt,
Marienstraße 14.
- Keding, Carl, Rechtsanwalt, Martinstr. 1.
- Keller, Adolf, Oberbaurat, Kaiser-
Wilhelmstraße 5.
- Kittel, Friedr., Oberregierungsrat, Große
Paulstraße 36.
- Kleffel, Gustav, Ministerialdirektor a. D.,
Friedrich-Franz-Straße 67.
- Klien, Georg, Oberverwaltungsgerichts-
rat, Königsbreite 5.
- Köhler, Amtsgerichtsrat Dr., Jungfern-
stieg 8.
- Kölzow, Hans, Kreismedizinalrat Dr.,
Steinstraße 30.
- Kolbow, Friedrich, Rechtsanwalt, Justizrat,
Ostofer Ufer 9.
- Kolbow, Otto Heinrich, Ministerialrat,
Slüterufer 5.
- Kraaz, Walter, Zahnarzt Dr., Schulstr. 1.
- Krause, Hermann, Ministerialdirektor
Dr. h. c., Moltkeplatz 10.
- Krefft, Adolf, Kaufmann, Schloßstraße 10.
- Kriegbaum, Oskar, Polizeimajor, Kaiser-
Wilhelm-Straße 91.
- Krüger, Axel, Buchdruckereibesitzer,
Marienstraße 9.
- Krüger, Werner, Präsident des Mediz-
Staatsrechnungs-Amtes i. e. R., Mozart-
straße 12.
- Krugmann, Hans, Reichsbahnrat, Kaiser-
Wilhelm-Straße 77.
- Kurth, Berthold, Versicherungs-Direktor,
Obotritenring 53.
- Kuskop, C. H., Gutspächter, Seehof bei
Lübstorf i. M.
- Lampé, Referendar a. D., Rehna i. M.
- Laudahn, Wilhelm, Ministerialrat,
Gustavstraße 1.
- von Langermann und Erlencamp,
Anna Marie, Freiin, Marienstraße 18.
- Langfeld, Adolf, Dr. jur., Staatsminister
i. R., Alexandrinienstraße 8.
- Lehmbecker, Stud.-Assessor, Wallstr. 7.
- Lemcke, Emil, Oberkirchenratspräsident
Dr., Kaiser-Wilhelm-Straße 63.
- Liß, Emil, Ministerialrat a. D., Hofbaurat,
Marienstraße 15.
- Löwenthal, Felix, Justizrat, Rechtsanwalt,
Wismarsche Straße 25.
- Löenthal, Nord & Co., Gustavstr. 20.
- Lorenz, Adolf-Friedrich, Oberbaurat,
Stempelplatz 4.
- Lübbe, Friedr., Herdbuchführer, Spieltor-
damm 4.
- Lübbe, Friedr., Kaufmann, Alexandrinien-
straße 25.
- Lüth, Friedr., Studiendirektor, Marien-
straße 12.

- Marsmann, Karl, Landgerichtsdirektor, Jungfernstraße 22.
- von Matthiessen, Max, Ministerialrat, Rostocker Straße 94.
- Mau, Ernst, Studienrat, Steinstraße 38.
- Maybaum, Johs., Ministerialrat, Prof. Dr., Bäckerstraße 22.
- Mayer, Franz, Regierungs- und Gewerberat, Mozartstraße 31.
- Mecklenburg-Schwerinsches Amt, Alexandrinstraße 26.
- Mehlhardt, Carl, Amtsgerichtsrat i. R., Johann-Albrecht-Straße 5.
- Melz, Carl, Landgerichtsrat a. D., Dr., Hamburg, Kloster-Allee 39.
- Melz, Ina, verw. Ministerialdirektor, Mozartstraße 19.
- Möller, Carl, Präsident der Oberpostdirektion, Kaiser-Wilhelm-Straße 4.
- Müller, Willy, Landgerichtsrat Dr., Mozartstraße 11.
- Müller, Arthur, Reichsbahnrat, Graf-Schack-Straße 12.
- Müller, Hans, Amtshauptmann, Dr., Regentenstraße 10.
- Nieny, Carl, Dr. med., Oberarzt des Stadtkrankenhauses, Wismarsche Str. 15.
- Neubeck, Anngret, Gymnastiklehrerin, Friedrichstraße 1.
- Neubeck, Friedrich, Kaufmann, Friedrichstraße 1.
- Neubeck, Friedrich Christ., Referendar a. D., Friedrichstraße 1.
- Neubeck, Hans, Rechtsanwalt Dr. jur., Friedrichstraße 1.
- Neubeck, Richard, Oberverwaltungsgerichtsrat, Orléansstraße 21.
- Neubeck, Rudolf, Rechtsanwalt, Obotritenring 53.
- Nord, Max, Kaufmann, Weinbergstr. 16.
- Oeding, Hermann, Oberregierungsrat, Obotritenring 35.
- Oerten, Otto, Landgerichtsrat Dr., Taubenstraße 12.
- Ohlerich, Paul, Kaufmann, Alexandrinstraße 24.
- Oldenburg, Gertrud, frühere Schuldirektorin, Anastasistraße 1.
- Pabst, Karl, Reichsbankdir., Rostocker Straße 23.
- Passow, Heinz Joachim, Rechtsanwalt, Alexandrinstraße 14.
- von Peschke, Max, Obersta.D., Rostocker Straße 77.
- Peters, Wilhelm, Justizrat, Rechtsanwalt Dr., Marienstraße 3.
- Peters, Frits, Studienrat, Augustenstr. 6.
- Petersen, Hermann, Präsident d. Landes-Verwaltungsges., Dr., Schelfstraße 14.
- Pflieger, Kurt, Polizeimajor, Elisabethstraße 12.
- Plate, Friedrich, Studiendirektor, Ludwigslust, Schulstraße 22.
- Plog, Ludwig, Oberpostrat a. D. Dr. phil., Obotritenring 69.
- Pöhlmann, Dr. med., Facharzt, Schelfmarkt 5.
- Pöll, Otto, Geheimer Regierungsrat, Cecilien-Allee 1.
- Pöll, Gerichtsassessor, Dr., Cecilien-Allee 1.
- von Prollius, Jaspar, Minister.-Dir. a.D., Landreiterstraße 9.
- Prösch, Gerichts-Assessor, Ludwigslust.
- Peeck, Frits, Geheimer Regierungsrat, Direktor bei der Reichsbahn, Marienstraße 10.
- Radloff, Wilhelm, Regierungsrat, Marienstraße 18.
- Rat der Stadt Schwerin.
- Rehfeld, Arthur, Bankdirektor Dr., Parkweg 12.
- Reiter, Hans, Obermedizinalrat Prof. Dr., Cecilien-Allee 59.
- von Reutern, Gerhard, Staatsanwalt a.D., Annastraße 8.
- Richter, Horst, Dr. med., prakt. Arzt, Steinstraße 2.
- Roser, Ernst, Dr. med., Kinderarzt, Alexandrinstraße 12.
- Ruge, Walter, Kaufmann, Franzosenweg 10.

- Sager, Fritz, Regierungsrat Dr., Gutenbergstraße 66.
 Saschenbrecker, Joachim, Oberbürgermeister, Mozartstraße 4.
 Sass, Carl, Geheimer Regierungsrat, Abteilungsdir. a. D., Jungfernstieg 26.
 Segebade, Reinhold, Bankdirektor, Mozartstraße 22.
 Sohm, Martin, Ministerialdirektor Dr., Schleifmühlenweg 4.
 Spangenberg, Gustav, Amtsgerichtsrat, Steinstraße 27.
 Spencker, Friedrich, Studiendirektor Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 107.
 Schack, Heinrich, Domänenpächter, Gr. Medewege bei Schwerin.
 Schade, Heinrich, Landdrost, Alexanderstraße 32.
 Schaeffer, Julius, Regierungsbaurat, Slüter-Ufer 13.
 Schlecker, Irmgard, Stud.-Assessorin Dr., Am Ziegelsee 5.
 Schmidt, Charlotte, verw. Kirchenrat, Rostocker Straße 28.
 Schmidt, Gustav, Studiendirektor a. D. Dr., Steinstraße 40.
 Schmidt, Wilhelm, Landgerichtsrat, Bismarckstraße 14.
 Schmidt zur Nedden, Hofrat, Ministerialsekretär a. D., Mozartstraße 15.
 Schnoor, Gustav, Leibzahnarzt, Wismarschestraße 38.
 Schollähn, Wilh., Min.-Rat, Steinstr. 38.
 Schröder, Werner, Ratsassessor.
 Schroeder, Walter, Studienrat, Gr. Moor 55.
 Schult, Otto, Ministerialrat Dr., Jungfernstieg 13.
 Schultz, Heinrich, Stadtrat, Wittenburger Straße 1.
 Schulz, Siegfried, Rittergutspächter, Vietlübbe bei Gadebusch.
 Schwaar, Hans, Ministerialdirektor, Weinbergstraße 15.
 Schwartz, Carl, Direktor und Amtsgerichtsrat a. D., Lindenstraße 1.
 Stegemann, Agnes, verw. Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil., Friedrich-Franz-Straße 47.
 Steinfatt, Friedrich, Rechtsanwalt, Strempelplatz 8.
 Stratmann, Eduard, Bankdirektor Dr. jur., Ministerialrat a. D., Weinbergstraße 6.
 Strauß, Wilhelm, Bankdirektor a. D., Große Paulstraße 2.
 Strecker, Werner, Staatsarchivrat Dr., Landreiterstraße 23.
 Strömer, Paul, Studienrat, Marienstraße 18a.
 Stuhr, Friedrich, Staatsarchivdirektor, Dr., Mozartstraße 17.
 Techel, Käte, Studienrätin, Apothekerstraße 44.
 Thielck, Wilhelm, Stadtverordn.-Vorst., Rechnungsrat, Wismarsche Straße 23.
 Thormann, Heinr., Christ., Rechtsanwalt, Obotritenring 16.
 Tiedt, Adolf, Hofglasermeister, Präsident der Medk. Handwerkskammer, Lübecker Straße 25.
 Tischbein, Friedrich, Ministerialdirektor Dr., Mecklenburgischer Gesandter, Berlin W. 10, Victoriastraße 10.
 Fa. Johann Uhle, Weingroßhandlung, Schusterstraße 13.
 Vick, Friedrich, Studienrat, Regentenstraße 4.
 Virck, Walter, Rechtsanwalt, Am Markt 7.
 Voss, Professor, Berlin W 30, Karl-Schrader-Straße 3.
 Voss, Hans, Landesschulrat i. R., Jägerweg 5.
 Waechter, Franz, Ministerialrat, Marienstraße 22.
 Wagner, Friedrich, Staatsanwalt Dr., Mozartstraße 17.
 Wagner, Richard, Studienrat Prof. Dr., Friedrich-Franz-Straße 109.
 Walter, Ernst, Bankdirektor, Ministerialdirektor a. D., Jungfernstieg 11.
 Weltzien, Otto, Oberbürgermeister i. R., Kaiser-Wilhelm-Straße 85.

Wempe, Ernst, Bürgermeister Dr.,
Wismarsche Straße 46.
Westphal, Franz, Studienrat Dr.,
Friedrich-Franz-Straße 14.
Westphal, Gustav, Postdirektor, Kaiser-
Wilhelm-Straße 8.
Wiebering, Paul, Bankdirektor Dr.,
Spieldamm 6.
Wiegels, Wilhelm, Frauenarzt Dr. med.,
Baugencistraße 8.
Wilbrandt, Ernst August, Ministerialrat,
Obotritenring 5.
Wilck, August, Schlachtermeister.
Wilms, Gerichtsassessor Dr., Johann-
Albrecht-Straße 23.
Wöhler, Friedo Albrecht, Weingroß-
händler, Johann-Albrecht-Straße 26.
Wolff, Wolrad, Oberkonsistorialrat, Ober-
hofprediger i.R., Johann-Albrecht-Str. 14.
Wunderlich, Carl Ludw., Regierungsrat
i. e. R., Rechtsanwalt Dr., Komman-
dantenstraße 3.

Ortsgruppe Güstrow:

Bergmann, Walter, Studienrat Dr. phil.,
Hageböckerstraße 5.
Bolten, Hans, Landgerichtsrat, Kl. Schul-
straße 2.
Bothe, Ernst, Justizrat, Dr. jur., Trotsche-
straße 5.
Brandt, Willi, Studiendirektor Dr. phil.,
Hansenstraße 20.
Brüning, Bernhardt, Studienrat Dr. phil.,
Schweriner Straße 34.
Bruse, Wilhelm, Professor, Studienrat,
Schweriner Straße 35.
Chemische Fabrik | Dr. Hillringhaus
| Dr. Heilmann.
Cramer, Carl, Landger.-Rat, Bleicherstr. 8.
Dross, Friedrich, Regierungsrat Dr. jur.,
Friedrich-Franz-Straße 3.
Elfeldt, Otto, Medizinalrat Dr. med.,
Fritz-Reuter-Straße 2.
Feine, W., Maurermeister.
Grohmann, Hans, Landgerichtspräsident,
John-Brinckman-Straße 4.

Heydemann, Heinrich, Bürgermeister,
Dr. jur., Neue Wallstraße 6.
Hoffmann, Max, Sanitätsrat Dr. med.,
Domstraße.
Jahn, Hermann, Präpositus emer.,
Rostocker Platz 5.
Jahn, Mathilde, Studienrätin, Rostocker
Platz 5.
Jörss, Ernst, Ratsapothekebesitzer,
Ratsapotheke.
Kasch, Wilhelm, Maurermeister,
Trotschestraße 14.
Keding, Franz, Apothekenbesitzer, Schloß-
apotheke.
Kittel, Walter, Landessuperintendent,
Domplatz.
Knebusch, Magnus, Dr. jur., Justizrat,
Eisenbahnstraße 18.
Kniepf, Hellmuth, Dr. med., Arzt, John-
Brinckman-Straße 93.
Krasemann, Dr., Arzt, Mühlenstr. 22.
Krull, Egon, Dr. med., Neue Wallstr. 11.
Ladisch, Ernst, Dr. med., Arzt, Hage-
böckerstraße.
Lange, Hans, Rechtsanwalt Dr. jur.,
Grüner Winkel.
Langfeld, Ernst Adolf, Amtsgerichtsrat,
Wasserstraße.
Langhans, Georg, Dr. med., Amtsarzt,
Schweriner Straße.
Mehr, Otto, Studiendirektor Dr. phil.,
Plauer Straße 14.
Mohr, Friedrich, Landgerichtsdirektor,
Schweriner Straße.
Müller, Johannes, Fabrikbesitzer, Neue
Straße 42.
Ohlerich, Albrecht, Staatsanwalt, Dom-
platz 5.
Pecht, Friedrich, Stadtrat, Dr. jur., Hage-
böckerstraße 20, I.
Peltz, Wilhelm, Regierungsrat a.D., Dr. h.c.,
Trotschestraße 2.
Raspe, Carla, Dr. phil., Hansenstraße 9.
Rat der Stadt Güstrow.
Reeps, Erich, Rechtsanwalt und Notar,
Markt 21.

Reichenberg, Anna, Oberschwester i. R.,
Falkenflucht.
Renisch, Hildegard, Fürsorgeschwester,
John-Brinckman-Straße 14.
Richter, Hans, Stadtbaurat, Bleicher-
straße.
Romanus, Max, Dr. med. dent., Zahn-
arzt, Hafenstraße.
Romberg, Studienrat Dr. phil., Plauer
Straße 1a.
Rosenthal, Otto, Dr. phil., Apotheker,
Kleine Wallstraße.
Simon, Chemiker, Dr., Pferdemarkt 19.
Schlichting, Friedrich, Rechtsanwalt Dr.
jur., Domstraße 3.
Schlie, Hans, Oberregierungsrat, Gold-
berger Chaussee.
Schmiegelow, Hans Martin, Rechtsan-
walt Dr. jur., Bleicherstraße 10.
Schütze, Friedrich, Prof., Lindenstr. 10.
Schwartzkopff, Johannes, Pastor,
Domplatz.
Sparkasse der Stadt Güstrow.
Stubbendorff, Gerhardt, Sanitätsrat Dr.
med., Mühlenstraße 19.
Theopold, Joh., Dr. med. vet.,
Gertrudenstraße 2.
van Tongel, sen., Richard, Fabrikdir.,
Grabenstraße 16.
Viereck, Eduard, Landgerichtsrat Dr.,
Schloßweg.
Wacker, Helmut, Sanitätsrat Dr. med.,
Markt 10.
Wenzel, Ottilie, Schwester, Krankenhaus.
Wilde, Heinrich, Landesgerichtsrat,
Wasserstraße 14.
Wilbrandt, Adolf, Amtsgerichtsrat,
Grabenstraße 2.
Wittenburg, Heinrich, Dr. med. dent.,
Neue Wallstraße 10.
Wolff, Adam, Studienrat, Markt 33.

Ortsgruppe Wismar:

Ahlers, Heinrich, Betriebsleiter, Zucker-
fabrik.
Aktien-Zuckerfabrik, Wismar.

Bachmann, Carl, Rittergutsbesitzer, Hof
Mecklenburg.
Baltzer, August, Studienrat, Prof. Dr.,
Haffburg.
Becker, Karl, Hauptmann, Dahlberg 3.
Belz, Wilhelm, Hauptmann a. D., Fürsten-
garten 27.
von Bernstorff, A., Amtsgerichtsrat a. D.,
Markt 31 II.
Böhmer, K., Pastor, Dorf Mecklenburg
bei Wismar.
Böttger, Werner, Diplom-Ingenieur,
Dozent, Bohrstraße 5.
Bohmann, Heinrich, Lehrer, Lindenstr. 8.
Brauns, Emil, Bankdirektor, Commerz-
und Privatbank.
Breuel, Otto, Kaufmann, Schweriner
Straße 3 I.
von Bülow, Wilhelm, Landdrost, Lübsche
Straße 108.
Burmeister, Ernst, Studienrat, Linden-
straße 13 I.
Dahms, Sophie, Witwe, Hegede 9, I.
Daxer, Heinrich, Pastor, Lic., Spiegel-
berg 12.
Dechow, Friedrich, Studienrat Dr.,
Reuterplatz 1.
Düringer, Friedr., Stadtrat, Lindenstr. 65.
Eberhardt, Louis, Geh. Kommerzienrat,
Hinter dem Rathause 15.
Eberhardt, Werner, Druckereibesitzer,
Lindenstraße 23.
Evers, Heinrich, Hofbesitzer, Mittel-
Wendorf bei Wismar.
Fabian, Erich, Studienrat, Burgwall 11, I.
Frahm, Hans-Heinrich, Klempnermeister,
Hegede 23/25.
Framm, M., Hofapothekebesitzer,
Markt 29.
Friederichs, Ernst, Kaufmann, Krämer-
straße 18.
Gerlach, Paul, Studienrat, Dahlberg 7.
Giesecke, Anna, Frau Geheimrat,
Zurow bei Neukloster.
Goetze, Adolf, Dr. med., Arzt, Lübsche
Straße 25.

- Goetze, Ina, Goldberg i. M., Lübzer Straße.
 Häußler, Alfred, Kaufmann, Scheuerstraße 15.
 Hagen, Frieda, Privatlehrerin, Kurze Baustraße 7.
 Havekoss, August, Studiendirektor, Lindenstraße 31.
 Hecht, Heinrich, Polizei-Oberleutnant, Klußer Damm 13.
 Hedicke, Felix, Buchhändler, Krämerstraße 8.
 Heitmann, G., Fabrikbesitzer, Mecklenburger Straße 9.
 Hellmann, Heinrich, Lehrer, Schweriner Straße 11.
 Hellmann, Siegfried, Dozent, Diplom-Ingenieur, Scheuerstraße 13.
 Helms, Hofbesitzer, Zipfeld bei Wismar.
 Herfurth, Johannes, Stadtbaurat, Lindenstraße 69.
 Hesse, Paul, Rektor, Reuterplatz 1.
 Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Hinter dem Rathaus 15.
 Hoffmann, Ernst, Rechtsanwalt, Markt 12.
 Hornemann, Kurt, Kaufmann, Markt 23.
 Jacobs, Rudolf, Studienrat Dr., Hamburg 24, Mundsburger Damm 27, III.
 Jahn, R., Geheimer Zollrat, Turnerweg 3.
 Jahncke, Carl, Kaufmann, Am Poeler Tor 2.
 Kann, Felix, Dozent, Dr. ing., Fürstengarten 35.
 Rudolf Karstadt, A.-G., Lübsche Str. 1.
 Kaelber, H., Geschäftsführer, Lindenstraße 28.
 Kleiminger, Rudolf, Studiendirektor Dr., Schulstraße 7.
 Kleiminger, Heinrich, Dr. med., Facharzt, Alt-Wismar-Straße 5.
 Klüver, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Lindenstraße 26.
 König, Wilhelm, Rechtsanwalt Dr., Schützenweg 2.
 Kortüm, Käthe, Studienrätin, Dahlberg 2, II.
 Krenzien, Friedr., Kaufmann, Großschmiedestraße 7.
 Kröppelin, Elisabeth, Lehrerin, Schweriner Straße 11.
 Kröppelin, Helene, Lehrerin, Schweriner Straße 11.
 Kühl, Elise, Frau, Handarbeitslehrerin, Böttcherstraße 20.
 Krüger, Johannes, Ingenieur, Carlsdorf.
 Kuhlmann, Hans, Apothekenbesitzer, Löwenapotheke.
 Kuhlmann, Paul, Obersteuerinspektor, Dahlberg 9.
 Lansemann, Hans, Rechtsanwalt Dr., Mecklenburgerstraße 7.
 Lehmann, Margarete, Studienrätin, Am Turnplatz 2.
 Lehsten, Wilhelm, Studienrat, Philosophenweg 41.
 Lembke, H., Dr. h. c., Gutsbesitzer, Malchow, Post Kirchdorf auf Poel.
 Leonhardt, Wilhelm, Dr., Oberstabsveterinär a. D., Fürstengarten 9.
 Lindig, Franz, Amtsgerichtsrat, Dahlmannstraße 12.
 Lindner, Wilhelm, Eisenb.-Oberschaffner, Gerberstraße 12.
 Löwenthal, Julius und Frau, Kommerzienrat, Mecklenburger Straße 10.
 Lübeck, Otto, Dr. med., Arzt, Lindenstr. 36.
 Lütgens, Karl, Bankdirektor, Commerz- und Privatbank.
 Marsmann, Gustav, Kaufmann, Lindenstraße 7.
 Matthies, Chr., Kaufmännischer Beamter, Zuckerfabrik.
 Mau, Bertha, Lehrerin, Baustraße 52.
 Mau, Friedr., Regierungs-Baurat i. R., Dahlberg 1.
 Meister, Reinhold, Städt. Musikdirektor, Marienkirchhof 9.
 Meyer, Friedr.-Wilh., Fabrikdirektor, Aktien-Zuckerfabrik.
 Meyer, Marie, Lehrerwitwe, Scheuerstraße 4 I.
 Michenfelder, Carl, Dipl.-Ing., Dir. der Ingenieur-Akademie, Vogelsang 5.
 Möller, Ina, Bankbeamte, Lindenstr. 35.

- Mörer, Paul, Telegraph.-Oberbauführer, Rabenstraße 62.
- Moll, August, Kaufmann, Bohrstraße 16.
- Molzen, Otto, Kaufmann, Scheuerstr. 17.
- Müller, Gustav, Pastor, Bliedenstraße 36.
- Müller, Karl, Fabrikbesitzer, Rostocker Straße 8.
- Müller, Karl, Polizei-Oberleutnant, Lindenstraße 16.
- Müller, Wilh., Kaufmann, Rostocker Straße 8.
- Najork, Wilhelm, Kaufmann, Klußer Damm 4.
- Otto, Friedr.-Wilh., Kaufmann, Fürstengarten 3.
- Pech, Walter, Diplom-Ingenieur, Betriebsleiter, Kanalstraße 25.
- Petersen, P. P., Gutspächter, Gr.-Strömkendorf bei Wismar.
- Prym, A., Rittergutsbesitzer, Hageböök, Post Neuburg i. M.
- Pufpaff, Heinrich, Stadtrat a. D., Turnervog 6.
- Raspe, Hans, Bürgermeister, Lindenstr. 56.
- Raspe, Frau Bürgermeister, Lindenstr. 56.
- Raspe, Helene, Oberamtsrichterwitwe, Lindenstraße 67, I.
- Rat der Stadt Wismar.
- Reincke, Erich, Studienrat, Lübsche Straße 45.
- Rittner, Anna, Amtsgerichtssekretärin, Dankwartstraße 67.
- Rohde, Martin, Direktor der Reichsbank, Lindenstraße 2a.
- Romberg, Pastor, Zurow b. Neukloster.
- Siems, Friedrich, Lehrer, Am Turnplatz 9.
- Siems, Wilhelm, Hauptbuchhalter, Mecklenburger Straße 48.
- Siglow, Hermann, Kaufmann, Lübsche Straße 93.
- Simroth, Gertrud, Studiendirektorin, Schweriner Straße 9.
- Schack, Kurt, Oberprimauner, Bleicherweg 32.
- Schlettwein, Paul, Pastor, Marienkirchhof 3.
- Schmidt, Ida Luise, Lehrerin, Dahlmannstraße 7.
- Schmidt, Wilhelm, Gutspächter, St. Jacobs-hof b. Wismar.
- Schmidt, W., Ratsapothekebesitzer, Markt 2a.
- Schmitz, Th. P., Direktionssekretär, Mecklenburger Straße 22.
- Schroeder, Paul, Rechtsanwalt, Rostocker Straße 1a.
- Schröder-Krause, Helene, Dr., Zahnärztin, Markt 26 I.
- Schulz, Ernestine, Reichsbankangestellte, Kanalstraße 1.
- Schütte, Paul, Stadtamtmann, Lindenstraße 57.
- Schwager, Hans, Bücherrevisor, Lübsche Straße 92.
- Schwanke, Paul, Stadtrat, Wilhelmstraße 63.
- Sohm, Albert, Rechtsanwalt, Lübsche Straße 98.
- Sporns, Werner, Studienrat, Dr. phil., Klußer Damm 6.
- Süßerott, Anna, Schatterau 34.
- von Strahlendorff, J., Kammerherr, Gamehl bei Kartlow i. M.
- Techen, Friedrich, Archivrat, Dr., Markt 12.
- Thormann, Christian, Rittergutsbesitzer, Gr. Stieten b. Mecklenburg.
- Tiede, Carl, Konsul, Spiegelberg 29.
- Tolks, Hermann, Regierungsrat, Dr. jur., Am Turnplatz 6, I.
- Troitsch, Paul, Schulrat, Schützenweg 4.
- Viezens, Martin, Zahnarzt, Dr., Mecklenburger Straße 16.
- Waggon-Fabrik Wismar.
- Weber, Karl, Studienrat, Lindenstraße 26.
- Wegner, Ida, Hebamme, Neustadt 22, II.
- Wendt, Wilhelm, Studienrat, Baustr. 45, I.
- Wieck, Paul, Mittelschullehrer, Dahlmannstraße 30.
- Wiegandt, Max, Studienrat Dr. phil., Lindenstraße 9.
- Wilcken, Fr. Wilh., Kaufmann, Schweinsbrücke 2.

Wildfang, Adolf, Landdrost, Dahlmannstraße 4.
Wildfang, Paul, Geheimer Hofrat, Dr. jur., Am Turnplatz 1.
Wolff, Oberpostsekretär a. D., Tollow bei Neukloster.
Wolff, Hugo, Geschäftsführer, Dahlberg 3.
Wulff, Hugo, Schulrat, Alt-Wismar-Str. 17.
Zastrow, Alfred, Lehrer, Wasserstraße 3.
von Zieten, Landwirt, Hof Redentin bei Wismar.

Ortsgruppe Friedland:

Bergmann, M., Fabrikdirектор, Stärkefabrik.
Brandenburg, F., Geschäftsführer, Bahnhofstraße 8.
Breest, J. Pastor, Staven.
Bruhns, Max, Amtsgerichtsrat, Schulstraße 3.
Dorn, Fritz, Stadtrat, Markt 19.
Duncker, Ewald, Buchhändler, Kaiserstraße 32.
Fölsch, Hans Heinrich, Pastor, Kaiserstraße 24.
Groth, Direktor der Kleinbahn, Bahnhofstraße 1.
Hintze, Pastor, Kotelow.
Kätlitz, Albert, Konrektor, Mühlenstr. 41.
Koeppeler, Roland, Dr. med., prakt. Arzt, Königstraße.
Kuhblank, Friedrich, Pastor, Königstr. 41.
Langbein, Kirchenrat, Schwichtenberg.
Leppin, O., Lehrer, Dahlen.
Niendorf, Fr., Kaufmann, Am Markt.
von Oertzen, Fabrikdirектор, Bahnhofstraße 13.
Plenz, Hildegarde, Oberschullehrerin, Mühlenstraße 15.
Portmann, Johannes, Oberstudiendir., Kaiserstraße 75.
Rieck, Hermann, Gymnasialprof. a. D., Kaiserstraße 98.
Sparkasse der Stadt Friedland.
Stiller, M., Kultur-Ingenieur, Molkereistraße 15.

Wilck, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Kaiserstraße 90.
Will, Johannes, Pastor, Kaiserstraße 94.
Windel, Oekonomus, Mühlenstraße.

Ortsgruppe Ribnitz:

Beu, Julius, Dr. med., Sanitätsrat, Blankenhagen bei Gelbensande.
Buchholz, Richard, Dr. phil., Studiendirektor.
Dannehl, Wilhelm, Kaufmann, Demmler, Gustav, Buchdruckereibesitzer.
Düffert, Carl, Dr., Bürgermeister.
Eichstedt, Karl, Dr. med.
Falkenberg, Wilhelm, Stadtrat a. D.
Giebel, Dr., Tierarzt, Blankenhagen bei Gelbensande.
Jaenke, Konrad, Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar.
Joseph, Bruno, Dr., Sanitätsrat.
Koch, Paul, Studienrat Dr.
Lemcke, Walter, Dr., Arzt.
Linde, Karl, Apothekenbesitzer.
Lüttgens, Wilhelm, Kaufmann, Kördwitzer Weg 560.
Meyen, Karl, Dr., Zahnarzt.
Niemann, Werner, Pastor.
Range, Fritz, Kaufmann.
Rat der Stadt Ribnitz.
Röwer, Hermann, Maurermeister.
Schiebe, Max, Fabrikbesitzer.
Schnurstein, Karl Ulrich, Lehrer.
Schulte, Franz, Amtsgerichtsrat.
Schulte, Richard, Studienrat.
Stadt und Landbote, Ribnitzer Tageblatt, Verleger: Georg Haack.
Sommerfeldt, Robert, Tierarzt.
Spiegelberg, Paul, Rechtsanwalt.
Steinfatt, Hanna, Wohlfahrtsschwester.
Suhm, Herm., Pastor, Kuhlrade b. Ribnitz.
Thron, Ludwig, Dr. med.
Wämannsdorf, Günther, Amtsgerichtsrat.
Wessel, Walter, Gutsbesitzer, Hof Borg bei Ribnitz.
Westendorf, Anni, Schulvorsteherin.

<u>Banzin bei Vellahn:</u>	<u>Gadebusch:</u>
Eschenburg, Karl, Rittergutsbesitzer.	Düwel, Hermann, Rechtsanwalt u. Notar.
<u>Barkow bei Plau:</u>	<u>Gaegelow bei Dabel:</u>
Achilles, Max, Pastor.	Hillmann, Max, Pastor.
<u>Bernitt:</u>	<u>Gnoien:</u>
Schnapauff, Ludwig, Pastor.	Wichhusen, Max, Dr. med.
<u>Bössow bei Grevesmühlen:</u>	<u>Goldberg:</u>
Schulz, Heinrich, Pastor.	Beetz, Adolf, Sanitätsrat Dr., Jungfernstraße 8.
<u>Boizenburg (Elbe):</u>	Dit, Hans Harry, Amtsgerichtsrat.
Bauer, Gustav, Sanitätsrat Dr. med.	Schulz, Dr. med. vet., Tierarzt.
Heydemann, Johannes, Dr. med.	
<u>Brüel:</u>	<u>Gorlosen bei Eldena i. M.:</u>
Greve, Paul, Propst, Pfarrhaus.	Leberecht, Karl, Pastor.
<u>Gr. Brütz:</u>	<u>Grabow:</u>
Sandrock, Paul, Propst.	Atroth, Georg, Dr. med.
<u>Bütow:</u>	Koopmann, Amtsgerichtsrat, Parkstraße.
Buschmann, Paul, Amtsgerichtsrat, Wilhelmstraße 20.	
Rosenwanger, Karl, Rechtsanwalt und Notar.	<u>Grevesmühlen:</u>
Schliemann, Konrad, Pastor.	Ebert, Arthur, Sanitätsrat Dr. med., Lübschestraße.
Spierling, Paul, Apothekenbesitzer, Ratsapotheke.	Holzmann, Ernst, Dr. med. vet., Tierarzt, Bismarckstraße 3.
Vorbeck, Erdwin, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar.	von Leitner, Philipp, Dr. jur., Bürgermeister, Rechtsanwalt und Notar.
<u>Crivitz:</u>	Lüdecke, Fritz, Zahnarzt Dr. med., Mühlenstraße 2.
Fleischmann, Wilh., Amtsgerichtsrat.	
<u>Dargun:</u>	<u>Hagenow:</u>
Lange, Arthur, Dr. med. vet., Tierarzt.	Schlüter, Ernst, Amtsgerichtsrat.
<u>Diedrichshagen bei Grevesmühlen:</u>	Vitense, Gustav, Amtsgerichtsrat a. D., Rechtsanwalt und Notar, Bismarckstr. 1.
Lehnhardt, Friedrich, Pastor.	
<u>Dobbertin:</u>	<u>Jördenstorf:</u>
von Maltzahn, Friedrich, Freiherr, Oberforstmeister.	Wienke, Hans, Propst.
<u>Bad Doberan:</u>	<u>Kröpelin:</u>
Se. Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.	Möller, Dr. med. vet., Tierarzt.
Kornstaedt, Ernst, Dr. phil., Hofapotheker.	
	<u>Laage:</u>
	Friemel, Dr., Apotheker.
	Kähler, F., Bürgermeister, Rechtsanwalt und Notar.
	Müller, Max, Zahnarzt, Joh. Albrechtstraße 11.

Lanken bei Parchim:

Meyer, Gotthold, Pastor.

Ludwigslust:

Burmeister, Otto, Rechtsanwalt und Notar, Dr. jur.
Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklbg.-Schwerin.
Höppner, Wilhelm, Studienrat Dr. phil., Kanalstraße 25.
Kaysel, Otto, Rechtsanwalt und Notar, Senator a. D.
Krüger, August, Pastor, Am Bassin 7.
Kusel, Peter, Studienrat Dr. phil.
Lorenz, Fritz, Dr. jur., Staatl. Lotteriekollekteur, Oberleutnant a. D.
Metzenthin, Wilhelm, Dr. med., Luisenstraße 4.
Mohr, Dr. jur., Amtsgerichtsrat, Am Bassin.
Pfautsch, Joachim, Dr. med.
Schmidt, Hans, Reg.-Baurat, Schloßstr. 3.
Schriewer, Dr. med. vet., Kreistierarzt, Am Bassin 17.
Gebr. Schulze & Söhne, Firma, Wurst- und Fleischkonservenfabrik.
Willemer, Wilhelm, Obermedizinalrat Dr. med., Theodor-Körner-Straße 3.

Lübz:

Dahle, Alfred, Dr., Fabrikdirектор.
von Dessien, Paul, Dr. med., Bürgermeister-Westphal-Straße.
Paschen, Heinr., Rechtsanwalt u. Notar.

Malchin:

Bibljé, W., Studienrat Dr. phil.
Schomann, Paul, Direktor, Dr. phil., Zuckerfabrik.
Willebrand, Karl, Amtsgerichtsrat.

Malchow:

Techen, Gerhard, Dr. med. vet., Tierarzt, Kloster.

Müritz:

Rath, Robert, Hotelbesitzer.

Neese bei Grabow:

Korff, Wilhelm, Pastor.

Neubrandenburg:

Clorius, Otto, Hauptpastor, Gr. Wollenweberstraße 2.
Heidelk, Rudolf, Dr. med. vet., Tierarzt.
Jaeger, Erich, Kaufmann, Augustastr. 12.
Meltz, Carl, Dr. jur., Rechtsanwalt und Notar, Stargarder Straße 26.
Ringel, Hans, Rechtsanwalt und Notar.
Schulz, Otto, Kaufmann, Treptower Straße 5.
Vitense, C., Studienrat.

Neubukow:

Gronau, Heinrich, Dr. med., prakt. Arzt.
Huldermann, Joseph, Apothekenbesitzer, Markt 69.
Schumann, Walter, Bürgermeister, Rechtsanwalt und Notar, Dr. jur.

Neuburg bei Wismar:

Foerster, Georg, Dr. med. vet., Tierarzt.

Neustrelitz:

Ludwig, Henry, Ministerialdirektor Dr. jur., Schloßstraße 8.
Meckl.-Strel. Hypothekenbank.
Philologen-Verein für Meckl.-Strel. Vorstand: Studiendirektor Praepke.
Stein, Ministerialrat, Dr. med.
Valtin, Carl, Kaufmann, Elisabethstr. 33.
Witte, Hans, Archivdirektor, Dr. phil., Schloß.

Nienhagen bei Doberan:

Barten, E., Referendar.

Parchim:

Barmwoldt, Johannes, Studienrat, Gartenstraße 7, pt.
Buschmann, Walter, Kreismedizinalrat Dr. med., Flöckestraße 43.
Cords, Regierungsbaumeister a. D., Floerkestraße 3.

Leopoldi, Helmuth, Studiendirektor
Dr. phil., Wallallee 2.
Mencke, C. A., Fabrikbesitzer, Friedrich-Franz-Straße 17.
Rieck, Walter, Amtshauptmann, Buchholzer Straße 17.
Seiler, Hermann, Studienrat Dr. phil., Wallallee 7.

Parkentin:
Wilbrandt, Gustav, Kirchenrat, Propst D.

Pinnow bei Kleeth i. M.:
von Klinggräff, Konrad, Kammerherr, Rittergutsbesitzer.

Plau:
Möller, Frits, Kaufmann.

Rambow bei Schwinkendorf:
Masius, Edmund, Pastor.

Redefin:
Schütt, Paul Friedrich, Dr. med. vet., Landesgestüsttierarzt.

Ruhn bei Bütow:
Trost, Fr., Dr. phil., Lehrer.

Satow:
Förster, Curt, Dr. med. vet., Tierarzt.

Slate, Post Parchim:
Dietmar, Major a. D.

Schmachthagen bei Grevesmühlen:
Simon, Otto Th., Dr. jur., Rittergutsbesitzer.

Schönberg:
Dethloff, Franz, Sanitätsrat Dr. med.
Hall, Karl, Rechtsanwalt und Notar,
Lübeder Chaussee.

Schwandt bei Mölln:
von Schlieffen, Karl Otto, Graf, Rittergutsbesitzer.
von Schlieffen, Gräfin, geb. v. Oertzen.

Gr. Schwab bei Rostock:
Rehder, Heinrich, Hofbesitzer.

Stavenhagen:

Behn, Tierarzt Dr. med. vet.
Burmeister, Albertus, Bürgermeister, Rechtsanwalt und Notar.
Thein, Direktor.
Willebrandt, Hermann, Dr. med.
Zuckerfabrik Stavenhagen A. G.

Spotendorf bei Laage:

Wendhausen, Albrecht, Dr. jur., Rittergutsbesitzer.

Tessin:

Schulte, Dr. jur., Bürgermeister und Notar.

Teterow:

Böhmer, Albert, Direktor Dr. phil., Moltkestraße 20.
Fuhrmann, Kurt, Zahnarzt Dr. med. dent., Wilhelmstraße 15.
Griewank, Karl, Dr. med., Rostocker Straße 7.
Gülleckes, Hermann, Apotheker, Rostocker Straße 40.
Koch, Karl, Oberpostmeister.
Lange, E., Professor, Johann-Albrecht-Straße 24.
Paepke, A. W. A., Kaufmann.
Pecht, Friedrich, Kultur-Ingenieur.
Peters, Frits, Amtsgerichtsrat, Dr. jur., Rostocker Straße 11.
Scheven, Kommerzienrat, Rostocker Straße 68.
Völsch, Wilhelm, Apotheker, Ratsapotheke.
Weinaug, Wilh., Rechtsanwalt und Notar, Dr. jur.
Wendt, Albert, Studienrat.
Wulff, Frits, Zahnarzt Dr. med. dent., Friedrich-Franz-Straße 8.

Thürkow:

Krüger, Paul, Propst.

Wahrstorff bei Buchholz, Amt Schwaan: Lüttmann, Johannes, Rittergutsbesitzer.

Waren a. d. Müritz:

Apitz, Georg, Dr. med., Arzt, Heilstätte Amsee.
Bergmann, Generalmajor a. D., Güstrower Straße 27.
Bierstedt, Karl, Postdirektor.
Birkstaedt, Walter, Rechtsanwalt und Notar, Neuer Markt 10.
Czioltowsky, P., Zahnarzt, Lange Str. 11.
Evers, Kurt, Veterinärrat, Kreistierarzt a. D., Güstrower Straße 25.
Fabricius, Adolf, Amtsgerichtsrat a. D., Rechtsanwalt und Notar.
Finger, M., Ingenieur, Rabengasse 3.
Fischer, Günther, Referendar.
Hannemann, Karl, Studienrat.
Hinkel, Robert, Dr., prakt. Tierarzt, Güstrower Straße 25.
Hinrichs, Dr. phil., Villenstraße 7.
Keutzer, Hermann, Obermedizinalrat, Dr. med., leitender Arzt d. Genesungsheims Amsee.
Kohfeldt, Harry, Möbelfabrikant.
Matz, Hermann, Dr. med., prakt. Arzt, Lange Straße 60.
Michaelis, Frau Dr., Inhaberin des Pädagogiums, Am Kietz 10.
Möller, Ferdinand, Stud.-Rata.D. Dr. phil., Kaiser-Wilhelm-Allee.

von Monroy, Carola, Dr. med., Villenstraße 1.
Natura-Milch-Export-Ges. m. b. H., Bosch & Co.
Niemeyer, Albert, Studienrat Dr. phil., Kietzstr. 5.
Reinert, Albert, Studienrat Dr. phil., Lange Straße 50, II.
Ribcke, Wilhelm, Pastor, Mühlenstraße 13.
Sass, Ludwig, Kaufmann, Fabrikbesitzer, Kaiser-Wilhelm-Allee 61/62.
Scheven, Kurt, Kreismedizinalrat Dr. med., Friedrich-Franz-Straße 2.
Schmidt, Max, Bürgermeister a. D. Dr. jur., Roonstraße 4.
Wieck, Rudolf, Rechtsanwalt und Notar Dr. jur., Güstrower Straße 7/8.
Wossidlo, Richard, Gymnasialprof. a. D. Dr. phil. h. c., Bahnhofstraße 26.
Zacharias, Paul, Zahnarzt Dr. med. dent., Güstrower Straße 6.

Wedendorf bei Rehna:

von Bernstorff, Hermann, Graf, Rittergutsbesitzer.

Woldegk i. Meckl.-Strel.:

Ebeling, Wilhelm, Veterinärrat Dr.

b) Deutschland, außerhalb Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Altona-Bahrenfeld:

Moeller, Willy, Dr., Fabrikdirektor, Flottbecker Chaussee 242.

Bergedorf:

Heyden, Wilh., Apotheker, Dr. phil., Lindenapotheke.

Berlin:

Altmann, Paul, NW., Luisenstraße 47.
Bergmann, Franz, i. Fa. Ernst Leitz, NW. 6, Luisenstraße 45.
Boden, Wirkl. Geheimer Rat, Bevollmächtigter zum Reichsrat, Exzellenz, Am Karlsbad 12/13.

Böhmer, H., Apothekenbesitzer, N. 58, Gleiserstraße 40.

Brunswig, Peter, Direktor der Deutschen Bank, Dr. jur., W. 8, Mauerstraße 39.

Fehlandt, Herm. Friedr., Rechtsanwalt, W. 50, Prager Straße 16, I.

Fensch, H., Dr., Leiter der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, W. 35, Am Karlsbad 4a, I.

Hammerschmidt, Martin, Chemiker, Dr., NW. 40, Lüneburger Straße 28.

Hinrichsen, Hermann, Kaufmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 94, I.

Lange, Adolf, Chefredakteur des Berliner
Lok.-Anz., SW. 68, Zimmerstr. 35/43.
Lautenschläger, M., Dr., Kgl. Hof-
lieferant, N. 39, Chausseestraße 92.
von Maltzahn, Albrecht, Frhr., Ltn. a.D.,
Schmargendorf, Elgersburger Straße 1.
Martens, Richard, Kaufmann, C. 2,
Breite Straße 75.
Mell, Rudolf, Steglitz, Rückertstraße 4.
Möller, Wilhelm, Bankier, Lichterfelde,
Augustaplatz 7.
Peters, Hans-Georg, Dr., Kaufmann,
Charlottenburg, Schillerstraße 10.
von Pritscher, Friedr., W. 8, Behrenstr. 46.
Schell, Paul, Fabrikant und Kaufmann,
Lankwitz, Franzstraße 6.
Schmidt, Paul, Fabrikant, Schöneberg,
Begasstraße 6.
Schottky, Walter, Professor Dr. phil.,
Siemens & Halske.
Stichel, Hans, Dr. phil. h. c., Lichterfelde,
Lorenzstraße 66.
Süsserott, Wilhelm, Hof- und Verlags-
buchhändler, S. 59, Hasenheide 9.
Ulrich, Werner, Dr., Univers.-Ass.,
N. 4, Invalidenstraße 42 (Zoologisches
Institut der landw. Hochschule).
Walter, Hans, Generalleutnant a. D.,
Grunewald, Hohenzollerndamm 55.
Wegener, Max, Dr., Oberschullehrer,
Trakehner Straße 3.

Biebrich a. Rh.:
Altgelt, Hans, Dr. phil., Chemiker,
Nassauer Straße 20.

Bremen-Ellern:
Walter, Fr. K., Med.-Rat Prof. Dr. med.,
St.-Jürgen-Asyl.

Crefeld:
Decker, Claus, Dr., Hubertusstraße 116.

Coppenbrügge:
Grote, H., Apotheker.

Cronenberg:
Balke, Martin, Apotheker, Hauptstraße.

Duisburg:
Partsch, Fritz, Dr. med., Diakon.-Kranken-
haus.

Forst (Lausitz):
Seydel, Ernst, Studienrat, Roonstraße 20.

Frohberg i. Sa.:
Siegfried, Arthur, Apotheker.

Hamburg:
Queissen, Alfred, Fabrikbes., Isequai 9.
Zeiss, Carl, Alsterdamm 12/13.

Hannover:
Beindorff, Günther, Dr., Chemiker,
Richard-Wagner-Straße 9.
Grimm, Franz, Apothekenbes., Dr. phil.,
Hildesheimer Straße 19.

Heidelberg:
Winter, Otto, Verlagsbuchhandlung.

Heidersdorf, Kr. Nimptsch.:
Wennecker, H., Dr., Fabrikdirektor.

Hirschberg i. Schl.:
Schuberth, Otto, Veterinärrat Dr. phil.

Jena:
von Dietze, Constantin, Professor Dr.,
Kernbergstraße 2.

Kaiserslautern:
Longard, Apothekenbesitzer, Dr. phil.

Kassel:
Pol, Rudolf, Prof. Dr., Kaiserstraße 1.

Koblenz:
Huhnhäuser, Oberschulrat, Dr.,
Provinzial-Schulkollegium.

Köln:
Schmitz, Walter, Dr. phil., 1. Syndikus
der Handelskammer, Am Botanischen
Garten 47.
Wiechmann, Ernst, Privatdoz. Dr. med.,
Köln-Lindenthal, Zülpicher Straße 392.

Leipzig:

Noack, Julius, Ober-Reg.-Veterinärrat,
Pfaffendorfer Straße 52.
Reinhardt, Univ.-Prof. Dr., Denkmals-
allee 110.
Witt, Wilhelm, Reichsgerichtsrat, Kaiser-
Wilhelm-Straße 76.

Lennep:

Neuhaus, C., Dr., Veterinärrat.

Lübeck:

Behn, Richard, Dr., beeid. Handels- und
Gerichtschemiker, Mengstraße 30.
Ullner, Alfred, Bankvorsitzender a. D.,
Brehmerstraße 1.

Lübbenau:

Jaerisch, Dr.

Merseburg:

Steinbrück, H., Dr., Regierungsrat.

München:

Lange, Fritz, Geh. Hofrat, Univ.-Prof.,
Harlachinger Straße 12.

Neu-Wentorf bei Reinbek:

Schüler, Arno, Dr. phil., Betriebsleiter d.
Dynamitfabrik Nüssau bei Büchen.

Amsterdam:

Habberema, H. T., Dr., Ing., Chem.,
Krusemannstraße 32.

Canton-China:

Breitländer, Curt, Dr. med., Arzt,
German-Dispensary.

Nord-Germersleben bei Magdeburg:

Ulrich, Karl, Dr., Fabrikdirektor.

Nürnberg:

Schuh, Eduard, Rennweg.
Schuh, Johannes, Kaufm., Virchowstr. 21.
Schuh, Frau Lotte, Sulzbacher Straße 43.

Ohrdruf:

Mühlberg, Thilo, Dr., Fabrikant,
Bahnhofstraße 32.

Osnabrück:

Kippe, Otto, Dr., Chemiker, Bohmsten-
straße 53.

Schöningen bei Braunschweig:

Wilcken, R., Apothekenbesitzer.

Siegburg i. Rhld.:

Rehse, Walter, Dr., Apotheker.

Stettin:

Ahrens, Willi, Königl. Dänischer Konsul
Dr. phil. h. c., Pölitzer Straße 8.

Wandsbek:

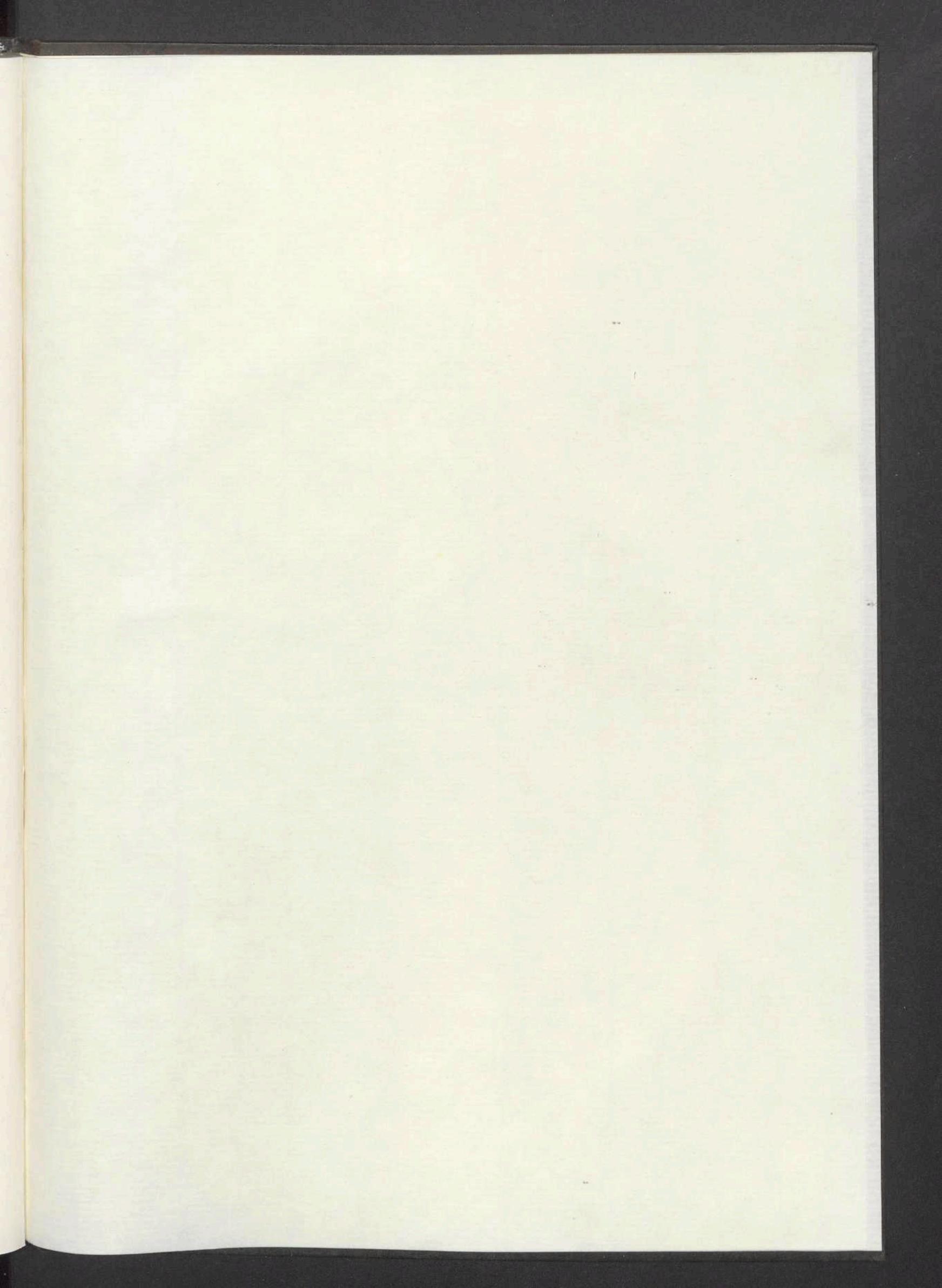
Asser, Erich, Dr., Fabrikdirektor, Ahorn-
straße 19.

c) Ausland.

Schneider, Dr. med., Arzt, German-
Dispensary.

Trenton-New York:

Schoening, Gustav, Dr. med., 148 N
Clinton Ave.



Waren a. d. Müritz:

Apitz, Georg, Dr. med., Arzt, Heilstätte Amsee.
Bergmann, Gen. major a. D., Güstrower.
Bierstedt, Dr. med., Fabrikdirektor.
Birkenstaedt, Rechtsanwalt und Notar, Neubrandenburg.
Czioltowsky, Dr. med., Lange Str. 11.
Evers, Kurt, Tierarzt a. D., Güstrow.
Fabricius, Adolf, Rechtsanwalt a. D., Güstrow.
Finger, M., Ingenieur, Güstrow.
Fischer, Günther, Rechtsanwalt a. D., Güstrow.
Hannemann, Karl, Student.
Hinkel, Robert, Dr., prakt. Arzt, Güstrower Straße 25.
Hinrichs, Dr. phil., Villenstraße 13.
Keutner, Hermann, Obermedizinalrat a. D., leitender Arzt d. Geheims Amsee.
Kohfeldt, Harry, Möbelfabrikant.
Matz, Hermann, Dr. med., prakt. Arzt, Lange Straße 60.
Michaelis, Frau Dr., Inhaberin des Pädagogiums, Am Kietz 10.
Möller, Ferdinand, Stud.-Rat a. D. Dr. phil., Kaiser-Wilhelm-Allee.

b) Deutschland, außerhalb Mecklenburg-Schwerins:

Altona-Bahrenfeld:

Moeller, Willy, Dr., Fabrikdirektor, Flottbecker Chaussee 242.

Bergedorf:

Heyden, Wilh., Apotheker, Dr. phil., Lindenapotheke.

Berlin:

Altmann, Paul, NW., Luisenstraße 47.
Bergmann, Franz, i. Fa. Ernst Leitz, NW. 6, Luisenstraße 45.
Boden, Wirkl. Geheimer Rat, Bevollmächtigter zum Reichsrat, Exzellenz, Am Karlsbad 12/13.

von Monroy, Carola, Dr. med.,

Villenstraße 1.

Natura-Milch-Export-Ges. m. b. H.,
Bosch & Co.

Niemeyer, Albert, Studienrat Dr. phil.,
Kietzstr. 5.

Reinert, Albert, Studienrat Dr. phil.,
Lange Straße 50, II.

Ribcke, Wilhelm, Pastor, Mühlenstraße 13.

Sass, Ludwig, Kaufmann, Fabrikbesitzer,
Kaiser-Wilhelm-Allee 61/62.

Scheven, Kurt, Kreismedizinalrat
Dr. med., Friedrich-Franz-Straße 2.

Schmidt, Max, Bürgermeister a. D.
Dr. jur., Roonstraße 4.

Wieck, Rudolf, Rechtsanwalt und Notar
Dr. jur., Güstrower Straße 7/8.

Wossidlo, Richard, Gymnasialprof. a. D.
Dr. phil. h. c., Bahnhofstraße 26.

Zacharias, Paul, Zahnarzt Dr. med. dent.,
Güstrower Straße 6.

dorf bei Rehna:

Ernstorff, Hermann, Graf, Ritter-
besitzer.

Medkl.-Strel.:

Heine, Wilhelm, Veterinärrat Dr.

Mecklenburg-Strelitz:

Böhme, Dr., Landwirtheitenbesitzer, N. 58,
Gleichen.

Brunswig, Dr., Rechtsanwalt und Direktor der Deutschen
Bank, 1. Winklerstraße 39.

Fehlandt, Dr., Rechtsanwalt, W. 50, Pratz.

Fensch, H., Lederwarenhandelsbetriebsstelle
des Deutschen Reichs, W. 35, Am Karlsbad.

Hammerschmidt, Dr., Chemiker,
Dr., NW. 40, Lüneburger Straße 28.

Hinrichsen, Hermann, Kaufmann,
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 94, I.